

Universität / Hochschule: HfBK Dresden

Fakultät / Fachbereich: Fakultät 2

Studiengang: Kunsttherapie

**„Knetmasse als Plastisches Material in der Kunsttherapie –
am Beispiel der zwei Knetmassen: Fluffy (Slime) und Kinetic
Sand (Kinetic Sand)“**

Verfasser: Maria-Susanne Schwerdtner

Matrikelnummer: 50006391

E-Mail: eva.maria.schwerdtner@googlemail.com

Erst Betreuerin: Prof.in Dr.in Kathrin Seifert

Zweit Betreuerin: Prof. Dr.in Alexandra Hopf

Ort: Dresden

Datum: 15.07.2024



Hochschule für Bildende Künste Dresden

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Theorien und Konzepte Forschungslandschaft	3
2.1 Knetmasse als Material in der Kunst	3
2.2 Knetmasse als Material in der Kunsttherapie	5
2.3. Ton als Material in der Kunsttherapie	11
2.4 Konzepte der Selbstwahrnehmung	15
2.5 Konzepte der subjektive Zeitwahrnehmung	18
3. Beschreibung des Forschungsdesigns und Auswertungsdesigns	20
3.1 Likertskala Fragebogen	21
3.2 Teilnehmende Beobachtung	24
3.3 Semistruktuiertes interview	27
3.4 Inhaltsanalyse nach Mayring	29
3.5 Methoden Triangulierung	29
3.6 Forschungssetting	30
4. Darstellung Ergebnisse und Analyse Methoden	34
4.1 Likerskala	34
4.2 Teilnehmende Beobachtung	37
4.3 Interviews	46
4.4 Ergebnisse Methodentriangulation Forschungsfragen	58
5. Fazit und Diskussion	73
6. Literaturverzeichnis	78
7. Anhang	1
7.1 Tabellen	1
7.2 Protokolle: Teilnehmende Beobachtung und Interviewprotokolle	24
7.3 Fotografische Dokumentation	36
7.4 Fragebogen und Einverständniserklärungen	42
7.5 Eigenständigkeitserklärung	44

1. Einleitung

Knetmasse – ein Material, das Erinnerungen an sorglose Kindheitstage weckt. Doch birgt es mehr als nur nostalgische Gefühle und kindlichen Spieltrieb? Während meines Kunststudiums in Karlsruhe begegnete ich den Arbeiten der Malerin und Professorin Leni Hoffman, die Knetmasse in ihrer Kunst einsetzt. Ihre innovativen Ansätze in der Verwendung von Knetmasse eröffneten mir neue Perspektiven auf dieses vermeintlich simple Material. Ein weiterer entscheidender Faktor, der Knetmasse als Forschungsgegenstand für mich besonders macht, ist die leichte Verfügbarkeit sowie die enorme Vielfalt an Farben und Texturen. Trotz der Verwendung von Knetmasse in klinischen und therapeutischen Umgebungen gibt es überraschend wenig Forschung zu ihrem Einsatz in der Kunsttherapie. Die Basis meiner aktuellen Diplomarbeit ist mein Forschungsartikel aus dem Jahr 2023 mit dem Titel „Material als Kunsttherapeutische Intervention - Plastisches Material in der Kunsttherapie am Beispiel von Knetmasse“. Die Analyse der Ergebnisse offenbarte mehrere interessante Aspekte: Besonders auffällig waren die unterschiedlichen Plastizitätseigenschaften der verschiedenen Knetmassen sowie die Transformationsprozesse, die das Material ermöglichte. Zudem zeigten sich bemerkenswerte Auswirkungen auf die Körperwahrnehmung und das Zeitempfinden der Teilnehmer:innen während der Bearbeitung. Diese Beobachtungen traten besonders deutlich bei der Arbeit mit zwei spezifischen Knetmassen hervor: Fluffy und Kinetic Sand. Diese ersten Erkenntnisse motivierten mich, das Potenzial von Knetmasse, insbesondere dieser beiden Sorten, tiefergehend zu untersuchen.

Die Diplomarbeit gliedert sich in zwei Hauptteile: einen theoretischen und einen empirischen Teil. Der theoretische Teil umfasst eine Darstellung von Studien zur Verwendung von Knetmasse und Ton, betrachtet Künstler:innen, die mit Knetmasse gearbeitet haben, und skizziert relevante Konzepte über Zeitwahrnehmung und Körpererfahrung. Darüber hinaus werden das Forschungsdesign, die Methodentriangulierung und die Rahmenbedingungen für den empirischen Teil erläutert. Dieser beinhaltet eine explorative, ergebnisoffene Forschung mit verschiedenen qualitativen und quantitativen Messinstrumenten zur Beantwortung der Forschungsfragen, gefolgt von einer umfassenden Datenanalyse.

Wie bereits erwähnt, zeigte meine frühere explorative Forschungsarbeit, dass sich das Arbeiten mit den Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand deutlich von anderen Knetmassen unterscheidet. Dieser Unterschied ist vor allem auf die besonderen Texturen dieser Materialien zurückzuführen, die sich merklich von herkömmlichen Knetmassen abheben. Basierend auf diesen Beobachtungen ergeben sich für die vorliegende Diplomarbeit folgende spezifische Forschungsfragen:

1. Welche Beobachtungen lassen sich beim Anbieten von zwei ausgewählten Knetmassen: Kinetic Sand und Fluffy, feststellen?
2. Welche Erfahrungen initiiert das Arbeiten mit Knetmasse bei den Teilnehmenden – entwickelt sich dabei ein spezifischer Körperbezug?
3. Inwiefern beeinflusst das Arbeiten mit den beiden Knetmassen: Fluffy und Kinetic Sand, die subjektive Zeitwahrnehmung?

Daraus ergeben sich zwei zentrale Hypothesen:

Das Arbeiten mit Knete fördert die Selbstwahrnehmung, und führt zu einer vertieften Verbindung zu dem eigenen Körpergefühl der Teilnehmer:innen.

Das Arbeiten mit Knetmasse beeinflusst die subjektive Zeitwahrnehmung der Teilnehmenden.

2. Theorien und Konzepte Forschungslandschaft

2.1 Knetmasse als Material in der Kunst

Die Auseinandersetzung mit plastischen, formbaren Materialien hat in der Kunstgeschichte eine lange Tradition. Ton, Wachs und andere Modelliermassen waren und sind fester Bestandteil im Werkzeugkasten vieler Künstler:innen. In jüngerer Zeit haben zunehmend auch Knetmassen Einzug in die künstlerische Praxis gehalten. Meine Literaturrecherche umfasst nicht nur die Untersuchung konkreter Kunstwerke, die mit Knetmasse hergestellt wurden, sondern bezieht auch die persönliche Auseinandersetzung der Künstler:innen mit dem Material ein: Wie arbeiten sie mit Knetmassen und welche Gedanken haben sie zum Material?

Eine Pionierin auf diesem Gebiet ist die deutsche Künstlerin Leni Hoffmann, die sich seit den 1990er Jahren intensiv mit Knetmassen auseinandersetzt. In ihren raumgreifenden Installationen erforscht sie die ästhetischen Potenziale des Materials. Ein Hauptaugenmerk liegt auf der farbigen Verformbarkeit und den performativen Aspekten des künstlerischen Schaffensprozesses. Hoffmanns Werk "Ilka" veranschaulicht diese Herangehensweise eindrucksvoll: Zuvor geformte handliche Knetkugeln wurden hier auf die Straße geworfen und durch den Verkehr zu einem einzigartigen, sich ständig wandelnden Farbfeld transformiert. Für Hoffmann bewahrt die Knetmasse nicht nur die konkrete Situation, in die sie eingearbeitet wurde, sondern auch die Spuren der körperlichen Bewegungen und Gesten, die in ihre Gestaltung eingeflossen sind (vgl. Zitat : Hoffmann, 2004, S.11, Schwerdtner, 2023). Dadurch wird die Bedeutung des künstlerischen Schaffensprozesses hervorgehoben und verdeutlicht, wie die Knetmasse als Medium die Spuren von Bewegungen, Körperlichkeit und situativen Elementen konserviert, die während der Gestaltung in das Material eingeflossen sind (Schwerdtner, 2023).

Das Künstlerkollektiv Gelitin aus Österreich fällt durch seinen experimentellen und unkonventionellen Umgang mit Materialien auf. In ihren Installationen und Performances arbeiten sie häufig mit alltäglichen, teils vergänglichen Stoffen wie Lebensmitteln, Knete oder Gips. Ein Markenzeichen von Gelitin sind ihre raumgreifenden, oft interaktiven Arbeiten, bei denen die Besucher:innen eingeladen sind, die Werke zu berühren, zu verformen oder sogar zu verzehren. Dadurch hinterfragen sie auf spielerische Weise die Grenzen zwischen Kunst und Alltag.

Besonders hervorzuheben ist eine wiederkehrende Serie in der sie Leonardo da Vincis berühmte Mona Lisa immer wieder neu in Knetmasse auf Holz interpretieren. Jedes Exemplar ist ein Unikat, da die Künstler:innen die Knetmassen in aufwendiger Kleinarbeit von Hand kneten und zu den ikonischen Porträtformen formen (Gelitin, 2008). Die temporären „Mona Lisas“ verweisen auf die Vergänglichkeit von Materie und stellen die Frage nach dem Wert und der Einzigartigkeit des Originals. Denn im Laufe der Zeit verändern sich die plastischen Mona Lisas durch Luftfeuchtigkeit und verlieren nach und nach ihre Form (Gelitin, 2008). Die Formbarkeit und Flexibilität von Knetmasse ermöglicht es dem Künstlerkollektiv spielerische, humorvolle und manchmal surreale Versionen des ikonischen Gemäldes zu schaffen. Der Künstler Hendrik Jacob setzt Knetmasse als "Knetfarbe" ein und erschafft so Knetmalereien, indem er die Farbigkeit der Knetmasse analog zur Malerei verwendet. Er verwendet Knetmasse verschiedenen Farben und appliziert sie auf eine flache Oberfläche, ähnlich wie Farbe auf einer Leinwand. Ein interessanter Aspekt von Jacobs Arbeit ist seine Methode, fotografische Vorlagen mit Knetmasse nachzubilden (Jacob, n.d). Obwohl seine Werke oft flach erscheinen, haben sie durch die Verwendung von Knetmasse eine subtile dreidimensionale Qualität, die ihnen eine besondere Tiefe und Textur verleiht. Im Kontext der künstlerischen Auseinandersetzung mit Knetmassen stellt die Arbeit von Elanor Macnair einen ähnlichen Ansatz dar. Obwohl die britische Künstlerin vor allem für ihre fotografischen Werke bekannt ist, bei denen sie berühmte Kunstwerke mit Play-Doh Knetmassen nachbildet, geht ihr Umgang mit diesen Materialien weit darüber hinaus. Gerade ihre Methode, bekannte Meisterwerke in einem scheinbar banalen Material wie Kinderknete neu zu interpretieren, wirft Fragen nach Originalität, Wertigkeit und den Grenzen der bildenden Kunst auf. Macnair arbeitet schnell und erschafft jedes Stück innerhalb von 24 Stunden, bevor die Play-Doh Knetmasse anfängt zu

trocknen. Die Flüchtigkeit und Vergänglichkeit des Materials sind integraler Bestandteil ihrer künstlerischen Praxis. In einem Interview erklärt MacNair: "When people see the works, they're not too slick. When you see a painting, you see the different textures, the brushstrokes—so I like it when you can see my fingerprints." (Sheets, 2022). Sie schätzt an der Arbeit mit Knetmasse insbesondere die Möglichkeit, die unmittelbaren Spuren ihres künstlerischen Schaffensprozesses direkt im Material abgebildet zu sehen - in Form von Fingerabdrücken und Formspuren. Die Knetmasse ermöglicht so Macnair eine direkte, haptische Herangehensweise, bei der die Geste des Formens und die Spuren des künstlerischen Aktes selbst zum zentralen künstlerischen Thema werden.

2.2 Knetmasse als Material in der Kunsttherapie

In diesem Kapitel werde ich einen Überblick über die mir bisher verfügbaren Texte zur Forschung über den Einsatz von Knetmasse in der Kunsttherapie geben. Die ersten beiden Artikel beinhalten Fallstudien und Erfahrungen von Kunsttherapeut:innen, die das Material Knetmasse explizit beschreiben und in ihrer therapeutischen Praxis anwenden. Ein weiterer Artikel präsentiert eine Studie, die in einem Kindergarten durchgeführt wurde. Darüber hinaus werde ich die Forschungsergebnisse meines Forschungsartikels (2023) vorstellen.

Der Artikel der griechischen Kunsttherapeutin Loukia Chaidemenaki (2021) hebt sich dadurch hervor, dass sie die Eigenschaften der Knetmasse ausführlich beschreibt und charakterisiert. In Anbetracht der Schwierigkeit, Studien über Knetmasse zu finden, die sich eingehend mit dem Material selbst befassen, ist ihr Artikel für mich besonders von Interesse. In ihrer Fallbeschreibung widmet sich Chaidemenaki einer Patientin mit komplexem Störungsbild. Die Klientin litt unter ausgeprägter Verlassensangst, verfügte über ein eingeschränktes verbales Ausdrucksvermögen und zeigte eine Störung der Impulskontrolle, die sich in wiederkehrenden Wutausbrüchen manifestierte. Das Hauptziel der Therapie war es, die kognitive,

motorische, sensorische und emotionale Verarbeitung der Patientin zu stimulieren, eine therapeutische Bindung aufzubauen und die Interaktion zu stärken.

Chaidemenaki entwickelte ein Spiel, unterteilt in zwei Phasen: „zusammen und getrennt“. Ein Stück der Knete konnte die Patientin immer mit nach Hause nehmen, während das andere Stück bei der Therapeutin blieb. In jeder Sitzung führten sie die Stücke wieder zusammen, und die Therapeutin erklärte der Patientin dabei die Begriffe 'zusammen' und 'getrennt' (Chaidemenaki, 2021, Schwerdtner 2023). Diese Phasen stellten den Bindungsstatus zwischen Patientin und Therapeutin dar, der durch die Knetstücke symbolisch erfahrbar wurde. Ziel des Spiels war es, die Bindung zwischen Therapeutin und Patientin zu festigen. Die Entscheidung, Knetmasse als Material zu verwenden, erwies sich als besonders vorteilhaft, da ihre spezifische Textur und Beschaffenheit den therapeutischen Absichten sehr entgegenkam. Die gleichbleibende Plastizität der Knetmasse über einen längeren Zeitraum ermöglichte eine kontinuierliche und flexible Arbeit, die ideal für den Beziehungsaufbau war. Dies ermöglichte der Patientin, das Material mitzunehmen, ohne dass dies austrocknete. Zudem war die Knetmasse relativ sauber und dennoch farbig, was den ästhetischen und sensorischen Aspekt der Therapie unterstützte. Das "zusammen und getrennt"-Spiel schien die Fähigkeit der Patientin zu verbessern, in Kontakt und Beziehung mit Betreuern und Therapeuten zu treten. (Chaidemenaki, 2021, Schwerdtner 2023).

Der Artikel "I play doh: The art of plasticine in the process of adolescent subjectivation" von Luca Nicoli (2016) untersucht den Einsatz von Knetmasse (Play-Doh) in der kunsttherapeutischen Arbeit mit Patienten im präadoleszenten Alter zwischen 10 und 14 Jahren. Er veranschaulicht den therapeutischen Einsatz anhand einer ausführlichen Fallgeschichte eines adoptierten Jungen, der durch die Arbeit mit Knetmasse die Fähigkeit entwickelte, seine traumatischen Erfahrungen und bisher nicht präsentierbare innere Zustände darzustellen (vgl. Nicoli, 2016).

Nicoli hebt in seinem Artikel hervor, dass die grundlegenden Eigenschaften der Knetmasse wie Unzerstörbarkeit und extreme Empfindlichkeit für Berührung eine unendliche Kapazität zur Transformation ermöglichen. Für die Arbeit mit

Jugendlichen betont der Autor die besondere Bedeutung der bedingungslosen Verfügbarkeit von Play-Doh, da sie es jederzeit nutzen können, ohne ihre Abhängigkeit vom Therapeuten offenbaren zu müssen. Der Text unterstreicht den sensorischen, haptischen Aspekt des Arbeitens mit Knetmasse. Nicoli beschreibt, dass das Quetschen, Drücken und Dehnen eine Entladung der Motorik biete, die zur kreativen Befriedigung beitrage: "Unlike other creative actions such as drawing or dialogue, the manipulation of Play Doh offers an immediate sensory pleasure. Squashing, squeezing and stretching offer a discharge of motor tension which adds to the creative satisfaction" (Nicoli, 2016, S. 1009). Nicoli betont die Bedeutung von Achtsamkeit und subjektivem Zeiterleben beim Arbeiten mit Knetmasse: "I am intrigued by the relationship between Play Doh and time, because it allows us to value the here and now of the analytic moment" (Nicoli, 2016, S. 1010). Er erklärt weiter: "Indeed Play Doh truly offers a situation without memory and desire: while on the one hand its form rarely arises from a precise intention, it is also true that every form can be wiped out instantly without the traces that are left on a piece of paper" (Nicoli, 2016, S. 1010). Das Modellieren existiert somit nur im Hier und Jetzt, ohne Vergangenheit oder Zukunft. Nicolis Beobachtungen zur sensorischen Qualität und zum Körperbezug bei der Arbeit mit Knetmasse bieten bedeutsame Anknüpfungspunkte für meine Forschungsarbeit. Die von Nicoli beschriebene intensive körperliche Auseinandersetzung mit dem Material und die damit verbundene Veränderung des Zeitempfindens könnten wichtige Aspekte sein, um die spezifischen Wirkungen von Knete auf Körperwahrnehmung und subjektives Zeiterleben zu verstehen.

Der Artikel "Pengaruh Plasticine Art Therapy Terhadap Kemampuan Regulasi Emosi Anak Usia 5-6 Tahun" von Purwati et al. (2023), erschienen im Student Journal of Early Childhood Education Vol. 3 No. 2, beschreibt eine quantitative experimentelle Studie mit Knetmasse in einer indonesischen Kindertagesstätte. Die Studie wurde mit einem Pre-Test/Post-Test Design durchgeführt, um den Einfluss von Kunsttherapie mit Knetmasse auf die Fähigkeit zur Emotionsregulation von 5-6-jährigen Kindern zu untersuchen. Die Stichprobe umfasste 14 Kinder eines indonesischen Kindergartens (Purwati et al., 2023). Die Studie untersuchte den

Umgang der Kinder mit Emotionen in verschiedenen Situationen und ihre Fähigkeit, emotionale Reaktionen zu regulieren und auszudrücken. Als Therapiematerial wurde Knetmasse gewählt, da sie bei Kindern sehr beliebt ist und vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten bietet, sowie die Fantasie anregt. Die verwendete Knetmasse, hergestellt aus Mehl, Öl, Salz, Lebensmittelfarbe und Wasser, zeichnete sich durch ihre Weichheit, Formbarkeit und Wiederverwendbarkeit aus. Während dieser Sitzungen konnten die Kinder die Knetmasse frei formen und damit kreativ arbeiten. Bei der Durchführung der Therapie lag der Fokus auf dem kreativen Ausdruck und nicht auf dem ästhetischen Ergebnis (Purwati et al., 2023). Die Ergebnisse zeigten, dass Kunsttherapie mit Knetmasse einen positiven Einfluss auf die emotionale Regulierungsfähigkeit der Kinder hatte. Dies legt laut den Autor:innen nahe, dass Kunsttherapie mit Knetmasse als eine effektive Methode betrachtet werden kann, um die emotionalen Bedürfnisse von Kindern in diesem Altersbereich zu unterstützen (Purwati et al., 2023).

In einem anderen Kontext habe ich in meinem Forschungsartikel „Material als Kunsttherapeutische Intervention: Plastisches Material in der Kunsttherapie am Beispiel von Knetmasse“ (2023) folgende Kneten untersucht: Fluffy Slime, Kinetic Sand, Glitzerknete, Play-Doh und normale Kinderknete. Als Methode habe ich die Teilnehmende Beobachtung gewählt sowie eigene experimentelle künstlerische Materialexploration der Knetmassen. Die Teilnehmende Beobachtung wurde mit einer Gruppe von fünf Studierenden der Kunsttherapie und Psychotherapie im Durchschnittsalter von 31 Jahren durchgeführt (Schwerdtner, 2023). Im Folgenden lege ich die Ergebnisse meiner Vorstudien zu den Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand dar, die ich in meinem Forschungsartikel ausführlich beschrieben habe. Ich erwähne nur diese beiden Knetmassen, da die Erkenntnisse eine wichtige Grundlage für den empirischen Teil meiner Diplomarbeit bilden.

Die künstlerische Materialexploration mit den beiden Knetmassen Fluffy (Slime) und Kinetic Sand ergab, dass diese sich in ihrer Haptik und den sensorischen Eigenschaften stark voneinander unterscheiden. Die Fluffy Knetmasse zeichnet sich durch eine feuchte, weiche, cremige und leicht fließende Konsistenz aus. Sie ist sehr weich, instabil und ihre Dehnbarkeit ist sehr gut, sodass sie sich leicht ziehen lässt.

Der Geruch ist nach Hefe und leicht chemisch undefinierbar. Insbesondere Fluffy zeichnet sich durch seine einzigartige Beschaffenheit aus: Sie legt sich wie eine zweite Haut um die Körperteile und passt sich geschmeidig jeder Form an. Kinetic Sand hingegen hat eine sandähnliche, wachs-ähnliche Konsistenz, die leichten Widerstand bietet. Beim Druck zerfällt er und wird wieder fest. Dieser Vorgang ist kaum kontrollierbar (Schwerdtner, 2023). Im Rahmen der Teilnehmenden Beobachtung hatten jeweils vier Personen die Gelegenheit, die Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand zu erkunden und ihre Eindrücke zu teilen. Bei der Fluffy Knete ließen sich mehrere gemeinsame Muster erkennen. Alle Teilnehmer:innen zeigten eine positive sensorische Erfahrung, geprägt von Faszination oder Begeisterung für die einzigartigen Eigenschaften des Materials. Die Textur wurde durchweg als angenehm empfunden. Ein weiteres durchgängiges Muster war die aktive Exploration der Materialeigenschaften. Die Teilnehmer:innen untersuchten neugierig Aspekte wie Dehnbarkeit und die Formbarkeit des Materials. Diese Erkundung führte oft zu kreativen Interaktionen, bei denen das Material auf verschiedene Weise geformt oder manipuliert wurde, von der Gestaltung von Brillengläsern und Herzen bis hin zum Zerreißen oder als zweite Haut am Körper. Neben dem Tastsinn wurden auch der Geruchssinn (mit Assoziationen zu kosmetischen Produkten) und der Sehsinn (positive Reaktionen auf die Farben) angesprochen. Interessanterweise variierte die Dauer des Interesses am Material zwischen den Teilnehmern, wobei einige ein anhaltendes Engagement zeigten, während andere das Material schnell wieder weglegten (Schwerdtner, 2023).

Insgesamt deuten diese Beobachtungen auf eine vielseitige Interaktion mit Fluffy hin, wobei jede Person trotz der erkennbaren Gemeinsamkeiten individuelle Präferenzen und Interaktionsweisen entwickelte. Bei Kinetic Sand zeigte sich in der Teilnehmenden Beobachtung durchgehend eine ausgeprägte Faszination für die ungewöhnliche Konsistenz des Materials. Die Teilnehmer:innen beschrieben sie als eine fesselnde Mischung aus trocken und feucht, verglichen sie mit einem Schleimpilz oder hoben ihre überraschende Textur hervor. Die Teilnehmer:innen explorierten aktiv verschiedene Aspekte: von der Druckempfindlichkeit über die Komprimierbarkeit bis hin zum Ausloten der Plastizität.

Ein besonders interessantes Phänomen war die Wahrnehmung eines "Eigenlebens" des Materials. Mehrere Teilnehmer:innen beschrieben autonome Bewegungen oder ein scheinbares Eigenleben des Sands, was ihre Faszination weiter verstärkte und zu verlängerten Interaktionen führte. Diese Beobachtung ging einher mit kreativen Gestaltungsversuchen, wobei einige Teilnehmer Skulpturen errichteten und deren dynamisches Verhalten beobachteten. (Schwerdtner, 2023).

Als Forscherin konnte ich besonders bei der Interaktion mit Kinetic Sand einen intensiven Arbeitsfluss beobachten. Die Teilnehmer:innen schienen besonders konzentriert und von dem Material gefesselt zu sein, was sich in einer intensiven und fokussierten Beschäftigung äußerte. Bei Fluffy war ein bemerkenswertes Phänomen, dass alle Teilnehmer:innen die Knete als eine Art zweite Haut am Körper anwendeten und trugen.

2.3 Ton als Material in der Kunsttherapie

In den letzten Jahren hat sich Ton als vielseitiges Medium in der Kunsttherapie etabliert, was zu einer Fülle von Studien und Forschungsarbeiten geführt hat. Die Kunsttherapie zeichnet sich durch eine Vielzahl theoretischer Schulen und praktischer Ansätze aus, die jeweils eigene Herangehensweisen und Erklärungsmodelle für die beobachteten Phänomene in der therapeutischen Praxis bieten. Ton ist ein natürliches, feinkörniges Sedimentgestein, das hauptsächlich aus Tonmineralen wie Kaolinit, Illit und Montmorillonit besteht. Diese Minerale verleihen dem Ton seine charakteristischen Eigenschaften wie Plastizität, Formbarkeit und die Fähigkeit, Wasser zu binden und beim Trocknen und Brennen zu erhärten (Wieland, 2008). Um einen fundierten Bezugsrahmen für die Untersuchung meiner Forschungsfragen zu schaffen, ist es wichtig, die Forschung zum Material Ton zu betrachten. Ton eignet sich als Vergleichsmaterial, da es unter den plastischen Materialien in seinen Eigenschaften der Knetmasse am nächsten kommt, ohne jedoch identisch zu sein. Wie Knetmasse ist Ton ein plastisches, formbares Material, das mit den Händen bearbeitet werden kann. Die haptischen Eigenschaften und die Plastizität des Tons werden häufig in den Studien und Fallbeschreibungen als zentrale Faktoren hervorgehoben. Beide Materialien weisen einen geringen Materialwiderstand auf und zeichnen sich durch stark ausgeprägte sensorische und taktile Eigenschaften aus, welche es ermöglichen, sie mühelos zu formen und zu modellieren. Sie bieten aufgrund ihrer niedrigschwelligeren, spielerischen Beschaffenheit sowie des direkten Hautkontakts die Möglichkeit, Beschaffenheit, Temperatur und Konsistenz unmittelbar zu erleben. Jedoch unterscheidet sich Ton durch seine Textur, die eine leicht körnige, erdige Beschaffenheit aufweist, und die Notwendigkeit, mit Wasser angefeuchtet zu werden, um formbar zu sein. Um fest und stabil zu werden, muss er außerdem im Ofen gebrannt werden. Knetmasse bleibt für lange Zeit formbar und ist erhältlich in vielfältigen Texturen sowie Farbvarianten (Schwerdtner, 2023).

Die Studie "Using the Clay Slip Game in Art Therapy: A Sensory Intervention" finde ich von besonderem Interesse, da sie qualitativ die Phänomene Körperempfinden und Achtsamkeit beschreibt. Die Studie nutzte zur Datenerhebung halbstrukturierte Interviews mit 10 Therapeut:innen sowie schriftliche Reflexionen von 48 Studierenden. Den Teilnehmer:innen wurde zum freien Gestalten selbsthergestellte Tonschlick gegeben. Sie arbeiteten frei und ohne Vorgaben mit dem Ton auf einem Holztablett. Die Studierenden schrieben unmittelbar im Anschluss Reflexionen über ihre Gefühle, Gedanken und Erinnerungen nieder. Die Datenanalyse erfolgte nach den Prinzipien der Grounded Theory, indem die Interviews und Reflexionen kodiert und zu Themenkategorien zusammengefasst wurden (Klein, et al., 2020, S. 8-12). Die Studierenden berichteten in den Interviews über intensive sensorisch-taktile Erfahrungen beim Arbeiten mit Ton. 88% gaben an, dass das Spiel mit dem Material solche Empfindungen auslöste, insbesondere in den Handflächen als Hauptort dieser Erfahrung. Die taktile Stimulierung wurde als sanft, streichelnd und mitunter auf den ganzen Körper ausbreitend beschrieben, so dass man sich förmlich in das Material eintauchen konnte und nah war (Klein et al., 2020, S. 13-14). Für 73% der Befragten stand die Bewegungskomponente im Mittelpunkt. Sie beschrieben, wie ihr gesamter Körper von Schultern bis Armen in kraftvolle, breite aber auch sanfte, weiche Bewegungen einbezogen war. Viele betonten, dass keine großen Anstrengungen nötig waren, um das Material zu manipulieren (Klein et al., 2020, S. 17). Darüber hinaus berichteten die Teilnehmer:innen von einem inneren Rückzug und meditativen Zustand. Sie konzentrierten sich intensiv auf ihre Innenwahrnehmung, spürten Körper und Atmung oder tauchten tief in ihre Gedanken ein. Viele empfanden das "Slip Game Spiel" mit dem Ton als beruhigend und als eine Auszeit vom Alltag (Klein et al., 2020, S. 18-19). Zuletzt wurde das Erlebnis von rund 55% als Prozess der Transformation beschrieben, der Erschaffen und Zerstören umfasste. Dieser Zyklus ermöglichte einen kreativeren und wieder erwartungsfreien Umgang jenseits von Leistungsdruck (Klein et al., 2020, S. 20). Die befragten Therapeut:innen sehen in den spezifischen Materialeigenschaften von Ton ein großes therapeutisches Potenzial. Ein zentraler Aspekt ist die Möglichkeit der sensorischen Regulierung durch die Berührung des Materials. Die Fähigkeit des Tonschlicks, zwischen einer harten und weichen Konsistenz zu variieren, könnte äußerst förderlich für emotionale Regulationsprozesse sein. Das "Slipgame" mit Tonschlick ermöglicht den

Teilnehmenden wichtige Erfahrungen auf sinnlicher und spielerischer Ebene. Dabei werden oft Kindheitserinnerungen geweckt und intensive Gefühle hervorgerufen. (Klein et al., 2020).

Der Artikel "Clay Work as a Mindfulness-Based Practice" (Vespini, 2019) untersucht die Verbindung zwischen der Arbeit mit Ton und dem Aspekt der Achtsamkeit. Die Forscherin, eine Kunsttherapie-Studentin, arbeitete drei Wochen lang mit Ton und füllte nach jeder Sitzung den "State Mindfulness Scale for Clay Work" Fragebogen (SMS-CW) aus (Vespini, 2019, S. 21). Die Fragen umfassen Aspekte, die sowohl mentale als auch physische Komponenten der Achtsamkeit erfassen und messen, und untersuchen wie sich die Arbeit mit Ton auf den Achtsamkeitszustand der Teilnehmerin auswirkt. Ein Kernaspekt der Studie ist die Untersuchung, wie die Eigenschaften des Tons die Achtsamkeit der Teilnehmerin beeinflussen. Die Forscherin betont besonders die Formbarkeit und Plastizität des Tons als förderlich für achtsame Zustände. Die physische Interaktion mit dem Material, wie Kneten, Formen und Zentrieren, führte zu einem meditativen Zustand und erhöhte das Bewusstsein für körperliche Empfindungen und mentale Prozesse im gegenwärtigen Moment (Vespini, 2019, S. 14, 38). Die Ergebnisse der Studie zeigten einen Anstieg der Achtsamkeitswerte über die drei Sitzungen, was darauf hindeutet, dass die Arbeit mit Ton ähnliche Vorteile wie andere Achtsamkeitsbasierte Praktiken bieten könnte (Vespini, 2019).

Während Vespinis Forschung (2019) die Auswirkungen der Arbeit mit Ton auf die Achtsamkeit bei Erwachsenen beleuchtete, widmeten sich Nan et al. (2023) in ihrer Studie einer jüngeren Altersgruppe und untersuchten die Effektivität der Tonkunsttherapie (hier: CAT) bei Jugendlichen mit Schwierigkeiten in der emotionalen Regulierung in Hongkong. Es handelte sich um einen randomisierten Kontrollversuch mit 41 Schüler:innen im Alter von 15-17 Jahren. Randomisiert bedeutet hier, dass die Teilnehmerinnen nach dem Zufallsprinzip entweder der Interventionsgruppe (Tonkunsttherapie) oder der Kontrollgruppe zugeordnet wurden. Die CAT-Gruppe erhielt sechs wöchentliche Sitzungen von je zwei Stunden Dauer, während die Kontrollgruppe reguläre Nachhilfe und außerschulische Aktivitäten absolvierte. Die Tonkunsttherapie (CAT) wurde in unterteilt in zwei Phasen: Die erste Phase

fokussierte auf und sensorische Erfahrungen mit Ton, während die zweite Phase freiere, persönlich bedeutsame Gestaltung ermöglichte. Jede Sitzung endete mit einer Reflexionsphase. Die Studie verwendete zwei Hauptmessinstrumente: Den DERS, einen Fragebogen zur Selbsteinschätzung der Emotionsregulationsfähigkeiten, und die Haarcortisolkonzentration (HCC), eine biologische Messung des Stresshormons Cortisol in Haarproben (Nan et al., 2023, S. 118-119). Diese Kombination ermöglichte es, sowohl subjektive Einschätzungen der Teilnehmer als auch objektive physiologische Daten zu erfassen, um die Wirkung der Tonkunsttherapie auf die emotionale Regulation und Stressreaktion umfassend zu untersuchen (Nan et al., 2023). Die Ergebnisse zeigten eine signifikante Verbesserung der Emotionsregulation (DERS) in der CAT-Gruppe, besonders in den Bereichen zielgerichtetes Verhalten, Impulskontrolle und Zugang zu Emotionsregulationsstrategien. Bemerkenswert war eine signifikante Erhöhung der Haarcortisolkonzentration in der CAT-Gruppe nach der Intervention, was die Forscher:innen als mögliches positives Gesundheitszeichen interpretierten. Sie schlussfolgern, dass die Studie die positive Wirkung von CAT auf die Emotionsregulationsfähigkeit bei Jugendlichen mit emotionalen Problemen unterstützt (Nan et al., 2023, S. 121 -123).

Die vorgestellten Forschungsarbeiten verdeutlichen das therapeutische Potenzial von Ton in der Kunsttherapie. Die Studien lassen vermuten, dass die Arbeit mit Ton intensive taktile Erfahrungen und ein erhöhtes Körperbewusstsein fördert, meditative Zustände und Achtsamkeit induziert sowie die Emotionsregulation verbessern kann.

2.4 Konzepte der Selbstwahrnehmung

Die Interaktion mit plastischen Materialien wie Knetmassen bietet durch ihre sensorische Natur eine Schnittstelle zwischen Körper, Geist und Umwelt. Diese Erfahrung aktiviert komplexe Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse, die von verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen bisher untersucht wurden. Im Folgenden Abschnitt werden ausgewählte Konzepte und Theorien aus der Psychologie, Philosophie und Pädagogik vorgestellt. Die Haptikforschung (Psychologie) als Teilgebiet der Wahrnehmungspsychologie liefert Erkenntnisse über die Rolle des Tastsinns und die Verarbeitung haptischer Reize. Aus philosophischer Perspektive tragen phänomenologische Ansätze zum Verständnis der leiblichen und ganzheitlichen Erfahrung bei. Die pädagogischen Konzepte geben Einblicke in die Bedeutung sinnlicher und handlungsorientierter Erfahrungen für Lern- und Bildungsprozesse.

Der italienische Künstler und Designer Bruno Munari leistete mit seinen innovativen pädagogischen Ansätzen einen bedeutenden Beitrag zur Förderung des taktilen Lernens und der sensorischen Erfahrung bei Kindern. Die pädagogische Workshopreihe, wie sie unter anderem im Buch "The Tactile Workshops" von Munari (1985) beschrieben wird, hatte zum Ziel, Kinder die Erkundung verschiedener Texturen und haptischer Eigenschaften erleben zu lassen. Munari kritisiert dabei die frühe Einführung von Stift und Papier in Schulen, anstatt den Kindern zuerst die Möglichkeit zu geben, durch das Erkunden von Texturen ein tieferes Verständnis zur Welt zu entwickeln. Er betont, dass Kinder oft hören, dass sie Dinge nicht berühren sollen: „DO NOT TOUCH! How many times do children hear this order?“ (Munari, 1985, S. 1) während andere Sinne wie Sehen oder Hören weniger restriktiv behandelt werden. Das Buch "Tasten und Gestalten: Kunst und Kunsterziehung bei Blinden" betont die zentrale Rolle des Tastsinns für die menschliche Erfahrung und Realitätswahrnehmung. Es wird dargelegt, dass der Tastsinn ein grundlegendes Bedürfnis darstellt, das sich bereits bei Kleinkindern in ihrer oralen und manuellen Exploration der Umgebung zeigt. Die Autoren argumentieren, dass besonders die

Hände mit ihrer ausgeprägten Sensibilität eine umfassende Wahrnehmung der Realität ermöglichen. Diese haptische Erfahrung wird durch Bewegung und die Interaktion mit dem Widerstand von Objekten charakterisiert (Spitzer C., Lange, M. 1982, S. 20-22). Die Autor:innen unterstreichen zudem, dass unmittelbare, physische Interaktionen mit der Umwelt nicht nur ein fundamentales Orientierungsbedürfnis befriedigen, sondern auch eine essentielle Voraussetzung für die Ausbildung eines realistischen Weltverständnisses darstellen (Spitzer C., Lange, M. 1982).

Diese Erkenntnisse über die Bedeutung haptischer Erfahrungen finden nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis der Kunstwelt Anwendung. Die Ausstellung "Prière de toucher" im Museum Tinguely in Basel widmete sich der Erforschung des Tastsinns und seiner Bedeutung in der Kunst. Besucher:innen der Ausstellung konnten viele Kunstwerke berühren. Durch die Vielfalt an Materialien und Formen bot die Ausstellung unterschiedliche taktile Erfahrungen, die zur Reflexion über den Einfluss des Tastsinns auf die Kunstwahrnehmung einluden (Museum Tinguely, 2016). Dieses Verständnis von Kunst als sinnlich-ganzheitliches Erleben ist für meine Untersuchung der Erfahrungsmöglichkeiten beim Arbeiten mit Knetmasse im Kunsttherapeutischen Kontext von Relevanz. Das plastische Gestalten mit den Händen ist eine ästhetisch-künstlerische Tätigkeit, die zugleich unmittelbare körperliche und sinnliche Erfahrungen ermöglicht. In seinem Buch "Leib, Raum, Person - Entwurf einer phänomenologischen Anthropologie" beleuchtet der Philosoph Thomas Fuchs ebenso die enge Verknüpfung von Leiblichkeit, Raumerleben und zwischenmenschlicher Erfahrung. Dabei spielt der Tastsinn auch eine zentrale Rolle. Fuchs unterscheidet zwischen dem "Leibraum" als leiblich verankertem Innenraum und dem "Umraum" als Außenraum der Umgebung und Mitwelt (Fuchs, 2000, S. 109). Er vertritt die Ansicht: "Im Berühren erfahren wir andere sowie uns selbst" (Fuchs, 2000, S. 109). John Dewey bietet in seiner Philosophie ebenso einen geeigneten theoretischen Rahmen, um die möglichen Erlebnisqualitäten und Erkenntnisprozesse zu verstehen und einzuordnen. Er betont in seinen Werk „Kunst als Erfahrung“ die Rolle sinnlicher, körperlicher Erlebnisse für einen ganzheitlichen Erfahrungsprozess. Durch künstlerisches Schaffen können Menschen Erfahrungen intensiver und bewusster erleben (Dewey, 1980).

Ein weiterer zentraler Bezugspunkt für meine Untersuchung der Erfahrungsmöglichkeiten und deren Vorgängen ist die Haptik-Forschung von Martin Grunwald. Der Psychologe und Hirnforscher hat sich in zahlreichen Publikationen mit der Bedeutung des Tastsinns und haptischer Wahrnehmung für den Menschen auseinandergesetzt. Zu seinen wichtigsten Werken in diesem Bereich zählen "Homo hapticus: Warum wir ohne Tastsinn nicht leben können" (Grunwald, 2017), der umfassende Sammelband "Human haptic perception: Basics and applications" (Grunwald, 2008) sowie das neuere Werk "Haptik: Der handgreiflich-körperliche Zugang des Menschen zur Welt und zu sich selbst" (Grunwald, 2021). Er betont, dass der Tastsinn einer der ältesten und unmittelbarsten Sinne ist und eine fundamentale Rolle für unser Erleben spielt (Grunwald, 2008). Bereits in der frühkindlichen und sogar fötalen Entwicklung dient die Haptik als Basis für die Ausbildung von Körperschemata und des Selbstkonzepts (Grunwald, Ahlers, Basel Museum Tinguely 2017). Grunwalds Forschung unterstreicht die zentrale Rolle des Tastsinns für die Entwicklung des Körperbewusstseins und der Selbstwahrnehmung. Er verwendet den Begriff des "Gewahrwerdens", um die überwiegend unbewussten Prozesse der Körperrepräsentation zu beschreiben, die Grundlage für ein bewusstes Körpererleben sind. Störungen dieser Körperrepräsentationen zeigen die Relevanz adäquater Körperrepräsentationen (Grunwald, Ahlers, Basel Museum Tinguely 2017 S. 164). Über die reine Objekterkennung hinaus ist der Tastsinn laut Grunwald ein Schlüssel für emotionale, ästhetische und zwischenmenschliche Erfahrungen. (Grunwald, Ahlers, Basel Museum Tinguely 2017).

Dieser Ansatz ist höchst anschlussfähig an die Untersuchung zum Arbeiten mit plastischen, haptisch erfahrbaren Materialien wie Knetmassen. Die unmittelbaren Tasterlebnisse und Formungsprozesse mit den Händen sprechen genau jene ursprünglichen Sinnesdimensionen an, denen Grunwald eine so große Bedeutung für menschliche Erfahrung und Erkenntnis beimisst. Grunwald selbst hat die Bedeutung der Haptik nicht nur theoretisch erforscht, sondern auch praktisch in therapeutischen Kontexten angewandt. In seinem Buch „Homo Hapticus“ erläutert Martin Grunwald eine bemerkenswerte Studie, die zum Therapieansatz von Anorexia Nervosa führte. Das Tragen von engen Neoprenanzügen bei Patient:innen mit Anorexia Nervosa führte dazu, dass sie durch die Berührung der Haut die

Außengrenzen ihres Körpers besser wahrnehmen konnten. Da Essgestörte oft ein verzerrtes Körperbild haben, half diese Methode, die Körperwahrnehmung und -grenzen zu korrigieren, was zu einer Verbesserung des Körperbildes und der Essstörungssymptome beitrug (Grundwald,2008).

Zusammenfassend unterstreicht Grunwald die zentrale Rolle von Berührungen und taktilen Erfahrungen für die gesunde Entwicklung des Körperschemas. Ein Mangel an angemessenen Berührungen oder traumatische taktile Erlebnisse können hingegen zu psychischen Störungen führen, die mit einem verzerrten Körperbild einhergehen (Grunwald, Ahlers, Basel Museum Tinguely 2017).

2.5 Konzepte der subjektive Zeitwahrnehmung

Die subjektive Zeit bezieht sich darauf, wie Menschen Zeit wahrnehmen, unabhängig von der objektiv messbaren Uhrzeit. Diese Wahrnehmung kann von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden, wie emotionalen Zuständen, Aufmerksamkeit, Aktivitäten oder Umgebungsbedingungen. So kann beispielsweise eine als angenehm empfundene Tätigkeit dazu führen, dass die Zeit subjektiv schneller vergeht, während Langeweile oder Warten das Zeiterleben dehnen kann. Ein Beispiel hierfür ist das Spielen eines fesselnden Videospiele oder das Lesen eines spannenden Buches. Wenn man völlig in die Aktivität vertieft ist, können Stunden wie im Flug vergehen, ohne dass man es bemerkt. Im Gegensatz dazu kann das Warten auf einen wichtigen Anruf oder das Sitzen in einem Wartezimmer beim Arzt die Zeit subjektiv extrem verlangsamen, selbst wenn objektiv gesehen nur wenige Minuten verstrichen sind. Eine umfassende theoretische Auseinandersetzung mit den Theorien zur Zeitwahrnehmung aus den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen würde jedoch den Rahmen dieser Diplomarbeit übersteigen. Aus diesem Grund beschränkt sich die vorliegende Arbeit auf eine begrenzte Anzahl von Publikationen, die für meine Forschungsfragen von Relevanz sind.

Das subjektive Zeiterleben kann stark von der objektiv messbaren Zeit abweichen und wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst, wie etwa dem mentalen Zustand, der Aufmerksamkeit, der Tätigkeit oder der Umgebung. Flow, ein Konzept, das von Mihály Csíkszentmihályi eingeführt wurde, bezeichnet einen mentalen Zustand, in dem eine Person vollständig in eine Tätigkeit vertieft ist, sodass das Gefühl für Zeit und Raum verloren geht (Csíkszentmihályi & Warren, 2007). Ein gestörtes subjektives Zeitempfinden kann jedoch auch ein Symptom psychischer Erkrankungen sein. Bei Depressionen beispielsweise berichten Betroffene häufig, dass die Zeit quälend langsam vergeht, während sie bei manischen Phasen als rasend schnell empfunden wird. Auch bei Angststörungen, posttraumatischen Belastungsstörungen und Psychosen kann das Zeiterleben beeinträchtigt sein (Wichelhaus, in Kortum, Wohler, & Gruber, 2018). Laut Dannecker wandelt sich unser Zeitempfinden, wenn wir sinnliche Erfahrungen machen - sei es Bspw. durch einen Klang, eine Farbe oder eine Bewegung. Dannecker geht davon aus, dass Sinneserfahrungen dabei helfen können, eine Verbindung zwischen innerer und äußerer Welt herzustellen und sich für die eigene Wahrnehmung zu öffnen (Dannecker, S. 8, in Kortum, Wohler, & Gruber, 2018). Barbara Wichelhaus betont, dass kunsttherapeutische Gestaltungsprozesse, insbesondere bei depressiven Patient:innen, zwar grundsätzlich handlungsaktivierend wirken, jedoch bei gestörtem Zeitempfinden zusätzliche Interventionen notwendig sein können. Sie weist darauf hin, dass Störungen des Zeitgefühls auch aus frühkindlichen Beziehungsproblemen und mangelnden Objektrepräsentanzen entstehen können. In solchen Fällen empfiehlt Wichelhaus regressive kunsttherapeutische Methoden. "Dazu gehören beispielsweise Gestaltungsprozesse mit Ton, flüssigen Farben (auch als Fingerpainting) sowie anderen nachgiebigen Materialien, die auf sensomotorisches Erleben ausgerichtet sind" (Wichelhaus, 2018, S. 67, in Kortum, Wohler, & Gruber, 2018).

3. Beschreibung des Forschungs- und Auswertungsdesign

Um einen tieferen Einblick in die Erfahrungen und Wahrnehmungen der Teilnehmer:innen beim Arbeiten mit den zwei ausgewählten Knetmassen zu gewinnen, wurde für die vorliegende Diplomarbeit ein qualitatives Forschungsdesign gewählt. Für die Datenerhebung und -analyse kamen drei Forschungsmethoden zum Einsatz, die im Folgenden kurz umrissen werden. Als Datenerhebungsmethode diente die Teilnehmende Beobachtung, eine Methode aus der qualitativen Sozialforschung. Hierbei wurden die Teilnehmer:innen unter verschiedenen Aspekten beim explorativen Arbeiten mit den Knetmassen beobachtet und deren Interaktionen, Verhaltensweisen und verbale Äußerungen dokumentiert. Ergänzend kamen semistrukturierte Interviews zum Einsatz, ebenfalls eine Methode der qualitativen Sozialforschung. In den Interviews wurden die Teilnehmer:innen zu ihren Erfahrungen und ihrem Prozess während der Arbeit mit den Knetmassen befragt. Zu den qualitativen Methoden wurde auch eine Methode aus der quantitativen Forschung zur Datenerhebung eingesetzt: Ein Fragebogen mit Likert-Skalen diente dazu, spezifische Aspekte der Wahrnehmung der Teilnehmer:innen während der Arbeit mit den Knetmassen zu erfassen und einzuordnen. Aufgrund der begrenzten Stichprobengröße von zwei Teilnehmer:innen dienten diese Daten jedoch lediglich der Ergänzung der qualitativen Erkenntnisse. Für die Auswertung der Interviews und der teilnehmenden Beobachtung wurde ein induktives Vorgehen gewählt. Dabei dienten die erhobenen Daten als Grundlage für die Entwicklung von Kategorien mit dem Ziel, zentrale Muster und Erkenntnisse aus dem Datenmaterial herauszuarbeiten. Die aus der Teilnehmenden Beobachtung und den Interviews gewonnenen qualitativen Daten wurden mittels einer zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Zur Auswertung der erhobenen Daten im Hinblick auf die Forschungsfragen wurde die Methodentriangulation gewählt. Bei der Methodentriangulation werden die Ergebnisse der verschiedenen Forschungsmethoden betrachtet und auf Übereinstimmungen und Unterschiede hin untersucht. Da der Vergleich der beiden Knetmassen nicht explizit in der Forschungsfrage gefordert ist, konzentriert sich das weitere Vorgehen darauf, die Forschungsfrage für jede Knetmasse separat zu

beantworten. Indem ich die Methode der Triangulation verwende, kann ich verschiedene Aspekte des Forschungsthemas aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten und so zu einer umfassenderen und vielschichtigeren Analyse gelangen. Obwohl die Studie mit einer begrenzten Anzahl an Teilnehmer:innen durchgeführt wurde, ist davon auszugehen, dass die Anwendung der Methodentriangulation zu Ergebnissen führen wird, die wichtige Einblicke in die untersuchten Fragestellungen liefern können.

3.1 Methode der Datenerhebung: Likertskala Fragebogen

In diesem Kapitel wird die Likert-Skala, die als Methode zur Datenerhebung eingesetzt wurde, ausführlicher beschrieben. Mithilfe eines Fragebogens wurden die Erfahrungen von zwei Teilnehmer:innen beim Arbeiten mit den Knetmassen Fluffy (Slime) und Kinetic Sand durch Selbstauskunft erfasst. Der Fragebogen wurde jeweils vor und nach der Arbeit mit einer Knetmasse ausgefüllt, wobei die Fragen konstant blieben, um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten.

Methodische Anmerkung zur Likert-Skala-Befragung: Aufgrund der begrenzten Stichprobengröße von zwei Teilnehmer:innen in dieser Studie dient die Likert-Skala-Befragung primär als ergänzende Methode zu den qualitativen Verfahren der Teilnehmenden Beobachtung und der Interviews. Die quantitativen Daten aus der Likert-Skala werden dabei nicht mit dem Ziel einer umfassenden statistischen Analyse ausgewertet, sondern vielmehr als zusätzliche Informationsquelle herangezogen, um die Erkenntnisse aus den qualitativen Methoden zu vertiefen und zu illustrieren.

Die Likert-Skala ist eine weit verbreitete Methode in der empirischen Forschung, um Einstellungen, Meinungen und Erfahrungen von Teilnehmer:innen zu messen. Sie wurde von Rensis Likert (1932) entwickelt und besteht aus einer Reihe von Aussagen oder Fragen, zu denen die Teilnehmer:innen ihre Zustimmung oder Ablehnung auf einer vorgegebenen Skala ausdrücken können (Likert, 1932). Durch die Verwendung einer standardisierten Skala können die Antworten der

Teilnehmer:innen leichter verglichen und quantitativ ausgewertet werden. Typischerweise wird eine fünf- oder siebenstufige Skala verwendet, die von "Stimme überhaupt nicht zu" bis "Stimme voll und ganz zu" reicht. Die Antworten werden numerisch kodiert (z.B. von 1 bis 5), um eine quantitative Auswertung zu ermöglichen. Durch die Summierung oder Mittelung der Antworten über mehrere Fragen hinweg können Gesamtwerte oder Durchschnittswerte für bestimmte Konstrukte oder Dimensionen berechnet werden (Likert, 1932). Die Entscheidung, zusätzlich zu den qualitativen Methoden der teilnehmenden Beobachtung und der Interviews einen Likert-Skala-Fragebogen einzusetzen, hatte mehrere Gründe: Zum einen ermöglicht die Likert-Skala standardisierte Fragen, die eine bessere Vergleichbarkeit der Antworten gewährleisten. Zum anderen dient sie als Ergänzung zu den qualitativen Methoden, indem sie als zusätzliche Selbstauskunft neben den Interviews Informationen über die Erfahrungen der Teilnehmer:innen liefert und mögliche Muster aufzeigt.

Für meine Forschungsarbeit habe ich eine abgewandelte Form der Likert-Skala verwendet. Bei der die Antwortoptionen von -3 bis +3 reichen, mit 0 als neutralem Mittelpunkt. Die Skala erstreckt sich von -3 (links) über -2, -1, 0 (Mitte), +1, +2 bis +3 (rechts). Diese Anpassung ermöglicht es den Teilnehmer:innen, nicht nur den Grad ihrer Zustimmung, sondern auch den Grad ihrer Ablehnung einer Aussage oder Frage differenziert auszudrücken. Die symmetrische Anordnung der Antwortoptionen von -3 bis +3 mit 0 als Mittelpunkt schafft eine Balance zwischen positiven und negativen Antwortmöglichkeiten. Auch mit der abgewandelten Skala bleiben die Vorteile der Vergleichbarkeit zwischen Teilnehmer:innen und der effizienten Datenerhebung erhalten (Reips & Funke, 2008). Die Fragen der Likert-Skala (Fragen siehe Anhang: 7.4, Abb. 7.4.1) beziehen sich auf verschiedene Aspekte der Erfahrung mit Knetmasse. Es wurden die augenblickliche Gemütsverfassung, etwaige Beunruhigung, das Empfinden von Freude sowie ein Gefühl der Ausgeglichenheit erhoben. Darüber hinaus wurde ermittelt, inwiefern die Teilnehmenden Unruhe oder Aufgewühltheit verspürten, sich entspannt fühlten, wie präsent sie im Moment waren und wie konzentriert sie sich fühlen konnten. Zudem wurde untersucht, ob sich durch die Arbeit mit den beiden Knetmassen auf das körperliche Empfinden auf einer Skala von leicht bis schwer veränderte, und wie sie den umgebenden Raum physisch wahrnahmen.

Die folgende Tabelle 1 enthält die Fragen der Likertskala und eine detaillierte Erklärung, die den Teilnehmerinnen gestellt wurden, um ihre Erfahrungen mit den Knetmassen systematisch zu erfassen und auszuwerten.

Frage	Konzeptuelle Erklärung
1. Bitte bewerten Sie Ihre Stimmung im Moment?	Diese Frage zielt darauf ab, allgemeine emotionale Veränderungen durch die Interaktion mit den Knetmassen zu erfassen
2. Gibt es etwas, das Sie im Moment irritiert?	Erfasst mögliche negative Reaktionen oder Unbehagen bei der Arbeit mit den Materialien
3. Gibt es etwas was ihnen momentan Freude bereitet?	Misst positive emotionale Reaktionen auf die Knetmassen
4. Fühlen Sie sich momentan ruhig?	Untersucht den Einfluss der Materialien auf das Ruhegefühl, was mit der Zeitwahrnehmung zusammenhängen kann
5. Fühlen Sie sich momentan aufgewühlt?	Erfasst mögliche erregende Effekte der Materialien, die die Zeitwahrnehmung beeinflussen könnten
6. Fühlen Sie sich gerade entspannt?	Misst den Entspannungseffekt, der die Zeitwahrnehmung und den Körperbezug beeinflussen kann
7. Wie präsent fühlen Sie sich gerade im Moment?	Untersucht die Auswirkungen auf das Präsenzgefühl, was mit der Zeitwahrnehmung und dem Körperbezug zusammenhängt
8. Wie gut schätzen sie in diesem Moment ihr Konzentrationsvermögen ein?	Erfasst Veränderungen in der kognitiven Aufmerksamkeit, die die Zeitwahrnehmung beeinflussen können
9. Wie fühlen Sie sich gerade ihr Körper an - auf einer Scala von leicht bis schwer?	Untersucht direkt den Körperbezug und mögliche Veränderungen in der Körperwahrnehmung
10. Wie stark nehmen sie gerade den Raum um sich herum wahr?	Misst Veränderungen in der Raumwahrnehmung, die mit der Zeitwahrnehmung und dem Körperbezug zusammenhängen können

3.2 Methode der Datenerhebung: Teilnehmende Beobachtung

Die Teilnehmende Beobachtung ist eine sozialwissenschaftliche Forschungsmethode, bei der die Forschenden direkt in das zu untersuchende Umfeld eintauchen und durch ihre persönliche Teilnahme am Geschehen wertvolle Erkenntnisse über deren Verhalten, Interaktionen und Erfahrungen gewinnen (Lamnek & Krell, 2016). Die Anwendung der Teilnehmenden Beobachtung als Methode erfordert die sorgfältige Berücksichtigung von Herausforderungen wie der Balance zwischen Teilnahme und Beobachtung, der Reflexivität des Beobachtenden sowie ethischer Aspekte wie der Wahrung der Privatsphäre und des Einverständnisses der Klient:innen (vgl. Lamnek & Krell, 2016). Für mein Forschungsvorhaben habe ich die Methode der Teilnehmenden Beobachtung an meinen spezifischen Forschungskontext angepasst. Im Gegensatz zur Erforschung des sozialen Umfelds, lag der Schwerpunkt meiner Beobachtung auf den Erfahrungen der Patient:innen im kunsttherapeutischen Kontext mit Bezug auf meine Forschungsfragen. Mein Hauptaugenmerk lag darauf, Daten zu sammeln, und die Interaktionen mit dem Material zu verstehen und zu analysieren. Im Kontext meines Forschungsvorhabens habe ich mich für die Methode der passiven-Teilnehmenden Beobachtung entschieden (vgl. Lamnek & Krell, 2016). Dies ermöglichte es mir, die Reaktionen und Interaktionen der Patientinnen mit den Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand detailliert zu dokumentieren und zu analysieren, ohne dabei den aktiven Arbeitsprozess zu beeinflussen. Die Flexibilität der Teilnehmenden Beobachtung war ein weiterer Grund für die Wahl dieser Methode, da sie es mir ermöglichte, spontan auf unerwartete Ereignisse zu reagieren und diese in meine Analyse einzubeziehen. Die Methode, wie sie bei Lamnek und Krell (2016) beschrieben wird, diente als Orientierungshilfe, wobei ich nicht jeden einzelnen Schritt ihrer Auswertungs- und Reflexionsprozesse im Detail behandelte, um den Umfang der Diplomarbeit nicht zu überschreiten. Um eine möglichst ungestörte Arbeitsumgebung zu schaffen, wurden spezielle Rahmenbedingungen festgelegt. Da keine Videoaufnahmen erlaubt wurden, basierte die Dokumentation auf Notizen, die ich während der Sitzung anfertigte. Die Knetmassen wurden in kleinen Plastikbehältern bereitgestellt, die alle gleich aussahen, um keine vorgefassten Meinungen über das Material

hervorzurufen. Vor Beginn der Sitzung informierte ich die Patient:innen darüber, dass ich sie während der Arbeit beobachten würde. Ich erklärte ihnen, dass ich mich dabei passiv verhalten und keine Fragen beantworten würde, um ihre Konzentration und ihren Arbeitsfluss nicht zu stören. Während der Beobachtung positionierte ich mich außerhalb des Tisches, an dem die Patient:innen arbeiteten, um ihnen ungehinderten Raum für ihre Tätigkeit zu geben. Die Arbeitszeit mit den Knetmassen war vorgegeben. Die Dauer der Arbeit mit der Knetmasse wurde flexibel an die Patient:innen angepasst, insbesondere wenn sie hochkonzentriert arbeiteten, um ihren Arbeitsfluss nicht zu unterbrechen. Um einen abrupten Abschluss zu vermeiden, kündigte ich das bevorstehende Ende der Arbeitsphase rechtzeitig an.

Im der folgenden Tabelle 2 werden die beobachteten Aspekte der Teilnehmenden Beobachtung erwähnt und erläutert. Die Beobachtungsaspekte zielen darauf ab, mögliche Einflüsse des Arbeitens mit den zwei Knetmassen auf die Selbst- und Zeitwahrnehmung der Teilnehmer:innen zu identifizieren. Die Beobachtung umfasste die Interaktion mit der Knetmasse, körperliche Nähe zum Material, Selbstwahrnehmung, verbale Äußerungen, Selbstreflexionen, taktile Wahrnehmung und Empfindungen, körperliche Ausdrucksformen, Arbeitstempo der Patient:innen, sowie Farbwahrnehmung. Die visuellen Endergebnisse der Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand wurden fotografisch festgehalten. (Patientinnen Werke siehe Anhang: 7.3 : Abb. 7.3.5, 7.3.6)

Tabelle 2. Beobachtete Aspekte der Teilnehmenden Beobachtung:

Aspekt	Beschreibung
1. Interaktion mit der Knetmasse	- Formen, Kneten und Modellieren beobachten, Konkrete Formen, Figuren oder Muster erfassen, Wiederholung von Ausdrucksformen notieren, Freie Bewegungen vs. wiederholte Handlungen, Einsatz feinmotorischer Fähigkeiten
1.1 Körperliche Nähe zum Material & Selbstwahrnehmung	- Annäherung an verschiedene Knetmassen, Nähe oder Distanz zum Körper bei der Bearbeitung, Auswirkung der physischen Nähe auf kreative Praxis, Berührung des eigenen Körpers mit Knetmasse, Veränderung des Körperbezugs im Verlauf
1.2 Verbale Äußerungen & Selbstreflexionen	- Verbale Äußerungen während der Arbeit erfassen, Teilen von Gedanken und Gefühlen beobachten, Selbstreflexion während des Arbeitsprozesses notieren
2. Taktile Wahrnehmung & emotionale Empfindungen	- Reaktionen auf Texturen und Empfindungen, Präferenzen oder Abneigungen gegenüber Materialien, Multisensorische Erfahrungen (Berühren, Riechen, Sehen, Hören), Beobachtung von Gesichtsausdruck, Körperhaltung, Kommunikation, emotionale Zustände und deren Regulation
3. Körperliche Ausdrucksformen	- Entwicklung des körperlichen Ausdrucks, Körperhaltung: entspannt/offen vs. angespannt/unbehaglich, Anzeichen von Stressabbau oder Entspannung
4. Arbeitstempo & Zeitwahrnehmung	- Unterschiedliche Arbeitstempi beobachten, Schnelle/impulsive vs. langsame/bedächtige Bewegungen, Vertiefung in die Tätigkeit und Konzentrationsniveau, Dauer der Beschäftigung mit bestimmten Aktivitäten, Subjektive Zeitwahrnehmung (schneller/langsamer)
8. Physische Raumwahrnehmung	- Bewegung im physischen Raum, Eingenommene Perspektiven, Freie Bewegung vs. Verbleiben am Tisch, Einfluss der Knetmasse auf Raumwahrnehmung und -nutzung, Auswirkung der dreidimensionalen Arbeit auf Raumwahrnehmung
9. Wahrnehmung von Farben	- Reaktionen auf Farben der Knetmassen

3.3 Methode der Datenerhebung: Semistrukturiertes Interview

In diesem Kapitel wird die Methode des Semistrukturierten Interviews vorgestellt und die Wahl dieser Methode für die vorliegenden praktischen Teil der Diplomarbeit erläutert. Das Semistrukturierte Interview ist eine Methode der qualitativen Forschung, die Struktur und Flexibilität kombiniert. Es basiert auf einem vorab erstellten Leitfaden mit spezifischen Fragen oder Themenbereichen, um alle relevanten Aspekte der Forschungsfragen abzudecken. Gleichzeitig ermöglicht es spontane Nachfragen und die Vertiefung von Themen, die sich im Gespräch ergeben (Döring & Bortz, 2016). Das Interview enthält unter anderem klare, vorab formulierte Fragen zu spezifischen Themen. Beispiele hierfür sind Fragen wie „Wie fühlten Sie sich während des Arbeitens?“ oder „Wie schätzen Sie die Zeitdauer Ihrer Aktivität ein?“. Diese Fragen bieten einen strukturierten Rahmen und fokussieren sich auf bestimmte Aspekte der Arbeit mit den Materialien, und der Forschungsfragen. Trotz dieser Struktur ist das Interview flexibel gestaltet. Andere Fragen sind oft offen formuliert, wie zum Beispiel „Können Sie mir bitte Ihr Vorgehen bei der Arbeit mit dem Material beschreiben?“.

Im Rahmen meiner Grundlagenarbeit über die zwei ausgewählte Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand habe ich mich für die Methode des Semistrukturierten Interviews bewusst entschieden. Diese Methode unterstützt einen explorativen Forschungsansatz, indem sie eine klare Struktur vorgibt und gleichzeitig die notwendige Flexibilität bietet, um auf unerwartete Erkenntnisse einzugehen. Dies ist besonders wertvoll, da im Verlauf der Interviews möglicherweise weitere relevante Aspekte zutage treten könnten, die ich vorab nicht antizipiert habe. Die durch die Interviews gewonnenen Daten werde ich anschließend mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring auswerten.

In der folgenden Tabelle 3 werden die wichtigsten verwendeten Interviewfragen aufgelistet und ihre Relevanz für die Forschungsfragen dargestellt. (Komplette Fragen: siehe Anhang: 7.1, Tabelle: 7.1.7)

Frage	Erläuterung
1. Sie haben ja mit dem Material gearbeitet. Bitte beschreiben Sie mir Ihr Vorgehen. (Alternative: Können Sie mir Ihr Vorgehen bei der Arbeit mit dem Material beschreiben, sei es detailliert oder in groben Zügen?)	dient als Einstieg und ermöglicht es den Befragten, ihre Vorgehensweise beim Arbeiten mit dem Material zu schildern. Das Ziel ist es, einen Überblick über den kreativen Prozess und die Herangehensweise zu erhalten, sei es detailliert oder grob. Dadurch können Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Umgang mit den Materialien identifiziert und analysiert werden.
2. Wie fühlten Sie sich während des Arbeitens? Können Sie darüber etwas erzählen? Gab es bestimmte Momente, die besonders positiv oder freudig waren, und Ihnen das Arbeiten besonders Spaß gemacht hat? Welche waren das?	Einblicke in die emotionalen und kognitiven Aspekte der Arbeit mit den beiden Knetmassen zu erhalten.
2.1 Haben Sie während Ihrer Arbeit mit dem Material Momente erlebt, in denen Sie eine unmittelbare Verbindung zum Material gespürt haben? Können Sie mehr davon berichten?	ob und wie intensiv die Teilnehmer eine Verbindung zum Material aufgebaut haben, und in welcher Form dies stattgefunden hat.
2.3 Wie fühlt sich jetzt ihr Körper nach dem Kneten an?	ob und wie intensiv die Teilnehmer eine Verbindung zum Material aufgebaut haben, und in welcher Form dies stattgefunden hat.
3. Wie schätzen Sie selber die Zeitdauer Ihrer Aktivität ein?	erfragt die wahrgenommenen Dauer (Zeitwahrnehmung) während der Arbeit mit dem Material. Die Antworten könnten Aufschluss darüber geben, ob die Teilnehmer in einen „Flow“-Zustand geraten sind, bei dem die Zeit wie im Flug vergeht.
3.1 Hatten Sie das Gefühl, während der Arbeit mit Knetmasse in einen Zustand von Flow einzutauchen, in dem die Zeit wie im Flug verging?	Diese Frage vertieft die vorherige und fokussiert auf den Flow-Zustand.
3.2 Gab es Augenblicke, in denen Sie während des Knetens von Ihren Gedanken abgelenkt waren? Wenn ja, können Sie diesen Zustand näher beschreiben?	untersucht Ablenkungen und deren Auswirkungen während der Arbeit mit den beiden Knetmassen. Die Antworten könnten Aufschluss darüber geben, wie die mentalen Prozesse und die Konzentrationsfähigkeit der Teilnehmer während der Arbeit mit den Materialien verlaufen und dabei Unterschiede zwischen den Knetmassen aufzeigen.
4. Haben Sie den physischen Raum um sie herum wahrgenommen und genutzt?	zu erfassen, ob sie den zur Verfügung stehenden Raum aktiv genutzt haben, um sich zu bewegen oder verschiedene Perspektiven einzunehmen. Dies kann Aufschluss darüber geben, ob die Arbeit mit dreidimensionalen Materialien die Raumwahrnehmung beeinflussen kann.
5. Hatten sie das Gefühl frei experimentieren zu können? Und verschiedene Formen erstellen, oder gab es Einschränkungen ?	ob und wie die plastischen Material Eigenschaften der angebotenen Knetmassen die Kreativität und das Experimentieren der Teilnehmer:innen beeinflussen.
5.1 Inwieweit hat das Material Ihren spielerischen Umgang beeinflusst? Können Sie etwas zur Haptik sagen?	Frage vertieft die vorherige und fokussiert auf den spielerischen Umgang und die haptischen Qualitäten der beiden Knetmassen. Ziel ist es, den Einfluss der taktilen Eigenschaften auf das kreative Spielen und Gestalten zu analysieren.

3.4 Analysemethode: Inhaltsanalyse nach Mayring

Die Auswertung der Semistrukturierten Interviews und der Teilnehmenden Beobachtung in dieser Studie erfolgte mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring. Diese Methode zeichnet sich durch ein systematisches und regelgeleitetes Vorgehen aus, was die Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Analyseprozesses fördert. Der Fokus liegt dabei auf dem induktiven Ansatz, bei dem das Kategoriensystem direkt aus dem Datenmaterial - in diesem Fall den Beobachtungsprotokollen der Teilnehmenden Beobachtung und den Antworten der Teilnehmer:innen aus den Interviews entwickelt wurde. Die Grundlagen dieses Vorgehens werden von Mayring (2015) beschrieben (Mayring, 2015).

3.5 Verfahren zur Validierung und Verifizierung der Forschungsergebnissen: Methodentriangulation

Der Begriff Triangulation bezeichnet nach Flick (2011) die Betrachtung eines Forschungsgegenstandes von mindestens zwei Punkten aus. Die Methodentriangulation bezieht sich speziell auf die Kombination verschiedener Datenerhebungsmethoden zur Untersuchung desselben Phänomens (Denzin, 1970). In dieser Studie wurde dies durch die Kombination verschiedener Aspekte des Likert-Skala-Fragebogens, semistrukturierter Interviews und teilnehmender Beobachtung realisiert. Die Methodentriangulation basiert auf der Annahme, dass jede Methode spezifische Aspekte der Realität erfasst und dass durch die Kombination verschiedener Methoden ein vollständigeres Bild entsteht (Flick, 2011).

Um ein umfassendes Verständnis der Wirkung der verschiedenen Knetmassen zu erlangen, wird in dieser Studie eine Methodentriangulation angewandt. Im ersten Schritt erfolgt die Methodentriangulation für die Knetmasse Fluffy. Dabei werden Aussagen und Beobachtungen aus den Fragebögen, Interviews und der teilnehmenden Beobachtung identifiziert, die sich gegenseitig bestätigen und

unterstützen. Die durch die Triangulation gewonnenen Kernaussagen werden zusammengefasst und präsentiert. Auf Basis dieser triangulierten Daten werden dann die Forschungsfragen 2 und 3 für Fluffy beantwortet, wobei die zentralen Erkenntnisse integriert werden. Dieser Prozess wird anschließend für die Knetmasse Kinetic Sand wiederholt.

3.6 Forschungssetting

Um die Forschungsfragen zu beantworten, habe ich eine empirische Studie durchgeführt. Für die Durchführung des Versuchs wurden verschiedene Genehmigungen und Einwilligungen eingeholt. Die Patientinnen haben einerseits ihre Zustimmung zur Abbildung der von ihnen geschaffenen Kunstwerke gegeben. Darüber hinaus gaben sie ihre Einwilligung zur weiteren Verarbeitung der erhobenen Daten aus dem Fragebogen, der teilnehmenden Beobachtung und dem Interview sowie zur schriftlichen Aufzeichnung der Interviews (Vorlage siehe Anhang: 7.4, Abbildung: 7.4.2). Die Zustimmung zum Schreiben wurde mündlich von der Juristin des Hauses sowie dem Chefarzt der Abteilung erteilt. Die Maßnahmen zum Schutz der Privatsphäre und Vertraulichkeit der Teilnehmerdaten wurden streng beachtet und eingehalten.

Institutionelle Informationen:

Bei der Einrichtung, handelt sich um eine Klinik für Psychiatrie, die spezialisiert ist auf die Behandlung von Erwachsenen und Kindern und Jugendlichen. Die Klinik verfügt über mehrere Stationen sowie mehre tagesklinische Plätze und eine Institutsambulanz. Sie erfüllt den Versorgungsauftrag für mehrere Landkreise und bietet ein breites Spektrum an therapeutischen Schwerpunkten, darunter die Behandlung von Depressionen, Angststörungen, Suchterkrankungen sowie akuten und chronischen Schizophrenien. Die Therapie in der Kunsttherapie findet sowohl in Einzelsitzungen als auch in Gruppen statt und wird von den Therapeut:innen individuell auf die Bedürfnisse der Patienten abgestimmt.

Im folgenden Abschnitt wird die Auswahl der zwei Patientinnen sowie die ethischen Überlegungen im Zusammenhang mit der Durchführung der Sitzungen reflektiert und begründet. Die beiden Patientinnen werden ab jetzt als P1 (Patientin 1) und P2 (Patientin 2) bezeichnet. In Bezug auf die Auswahl von nur zwei Patientinnen möchte ich betonen, dass dies aus verschiedenen Gründen geschah. Zum einen war der Genehmigungsprozess für die Durchführung der kunsttherapeutischen Sitzungen in der Klinik zeitaufwendig und komplex, und zusätzlich verzögert durch Urlaube und Fehlzeiten der Mitarbeiter:innen. Diese Umstände führten dazu, dass ich nicht die Möglichkeit hatte, mit einer größeren Anzahl von Patient:innen zu arbeiten. Zum anderen war es eine ethische Entscheidung, da mir bewusst war, dass ich den Patient:innen, die eigentlich eine Therapiesitzung hätten haben sollen, Zeit "gestohlen" habe, indem ich sie zur Teilnahme an meiner Studie eingeladen habe. Ich empfand es als eine ethische Verantwortung, sicherzustellen, dass die Teilnahme an meiner Studie nicht auf Kosten ihrer eigenen Therapieerfahrung ging. Daher wog ich sorgfältig ab, welche Patient:innen ich ansprach, um sicherzustellen, dass ihre Bedürfnisse und ihre Therapie nicht beeinträchtigt wurden.

Beschreibung der Patientinnen:

In diesem Abschnitt werden die Patientinnen hinsichtlich relevanter Merkmale wie Alter, Geschlecht und diagnostischer Charakteristika näher beschrieben. Es ist anzumerken, dass beide Patientinnen regelmäßig an kunsttherapeutischen Sitzungen teilgenommen haben. P1 ist 56 Jahre alt und hat eine Diagnose von F33.8 rezidivierende depressive Störung sowie eine abhängige Persönlichkeitsstörung (F60.7). Sie hat keine bis kaum Vorerfahrungen mit Kunsttherapie. P2 ist 20 Jahre alt und hat eine Diagnose von F32.1 mittelgradige depressive Episode. Ihre Vorerfahrungen mit Kunsttherapie beschränken sich auf die Klinik.

Beschreibung der eingesetzten Knetmassen: Fluffy der Marke Slime (siehe Anhang: 7.3 , Abb. Fluffy: 7.3.1) und Kinetic Sand der Marke Kinetic Sand (siehe Anhang: 7.3 Abb. 7.3.2 Kinetic Sand) sind zwei Knetmassen mit unterschiedlichen Eigenschaften und Texturen. Fluffy war in einem pastellfarbenen Orange erhältlich. Sie zeichnet sich durch seine weiche, dehbare und formbare Textur aus, die einem Teig ähnelt. Kinetic Sand wurde den Teilnehmerinnen in zwei Farben zur Wahl gestellt: einem satten Blau und einem hellen Magenta. Kinetic Sand ist eine spezielle Knete, die dank ihres Sandgehalts eine einzigartige Formbarkeit besitzt. Sie behält die Form, in die sie gebracht wird, zerfällt aber ab einem bestimmten Punkt wieder in ihre ursprüngliche, lockere Beschaffenheit. Bei dem Versuch, an dem P2 teilnahm, wurde zusätzlich auch herkömmliche Knetmasse angeboten. Um jedoch eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen von P1 zu gewährleisten, bei der ausschließlich Fluffy und Kinetic Sand verwendet wurden, fließen die Daten zur normalen Knetmasse nicht in die Auswertung ein. Daher wird diese Knetmasse im weiteren Verlauf der Diplomarbeit nicht näher betrachtet und findet ab diesem Punkt keine weitere Erwähnung.

Ergänzung zur Erläuterung der Materialwahl:

In meiner kunsttherapeutischen Praxis erlebe ich häufig, dass Patient:innen mit einem hohen Leistungsdruck in die Therapie kommen und das Gefühl haben, "Kunst" schaffen zu müssen. Um diesem Druck entgegenzuwirken und einen Fokus auf das Erleben des Materials zu legen, habe ich mich für den Einsatz der Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand entschieden. Die besondere Plastizität dieser Materialien lädt die Teilnehmer:innen dazu ein, sich intensiv auf die sensorischen Eigenschaften einzulassen, anstatt sich auf die Herstellung "perfekter" Figuren zu konzentrieren. Zusätzlich ist anzumerken: die Beschaffenheit des Materials widersetzt sich geradezu diesem Anspruch auf Perfektion und lenkt die Aufmerksamkeit stattdessen auf das unmittelbare taktile Erlebnis. Durch den Einsatz dieser Knetmassen erhoffte ich mir, eine spielerische und explorative Annäherung zu fördern, bei der der Schwerpunkt auf dem Prozess und dem Erleben im Hier und Jetzt liegt, anstatt auf dem Endprodukt.

Räumlichkeiten, Ausstattung und Ablauf : (Abbildung des Arbeitsplatz: siehe Anhang: 7.3, Abb. 7.3.3, 7.3.4)

Die Räumlichkeiten wurden sorgfältig vorbereitet und mit den notwendigen Materialien ausgestattet, um eine optimale Umgebung für die Durchführung der Studie zu schaffen. Ich führte die Versuche selbst durch, wobei ich sowohl die Doppel Rolle der Forscherin als auch die der anwesenden Therapeutin einnahm. Während jeder Sitzung war jeweils eine Patientin anwesend. Als Forscherin und Therapeutin hatte ich die alleinige Verantwortung für die Durchführung der Versuche und die Betreuung der Patientinnen während der Sitzungen. Die Knetmassen waren deutlich sichtbar und leicht zugänglich auf dem Tisch platziert. Durch diese klare Präsentation auf dem Tisch beabsichtige ich, mögliche Hürden für den Zugriff zu minimieren. Der Arbeitsbereich war so gestaltet, dass die Teilnehmerinnen bequem im Sitzen arbeiten konnten. Außerdem habe ich darauf geachtet, dass die Arbeitsfläche frei von anderen Gegenständen wie Stiften/Werkzeugen ist, um sicherzustellen, dass die Teilnehmerinnen mit ihren Händen arbeiten. Beide Patientinnen konnten gut explorativ arbeiten, und es brauchten keine zusätzliche Hilfestellung. Die Dauer des Versuchs betrug bei P1: 45 Minuten, während P2: 60 Minuten zur Verfügung hatte. Zu Beginn des Ablaufs erfolgt die Begrüßung der Patientinnen und eine Aufklärung über das Vorhaben, gefolgt von der Einholung der Unterschrift für die Teilnahme. Danach wurde ein Fragebogen zum Ankreuzen, bestehend aus 10 Fragen ausgehändigt. Dieser Fragebogen wurde, jeweils vor der Arbeit mit dem Material und nach der Arbeit zum Ausfüllen verteilt. Nachdem der Fragebogen ausgefüllt wurde, begann die Arbeit mit der ersten Knetmasse: Fluffy. Diese explorative Phase dauerte etwa 10-15 Minuten und erfolgt ohne den Einsatz von Werkzeugen. Währenddessen führte ich eine teilnehmende Beobachtung durch und fertige schriftliche Notizen an. Anschließend gab es eine kurze Pause, gefolgt von der Wiederholung der ersten Schritte mit einer zweiten Knetmasse, Kinetic Sand. Zum Schluss fand ein Interview statt, bei dem die Antworten von mir schriftlich festgehalten wurden. Bei P2 war der Ablauf und die Reihenfolge der angebotenen Knetmassen gleich.

4. Ergebnisse: Teilnehmende Beobachtung, Likertscala, Interviews, Methodentriangulation

4.1 Ergebnisse Likert-Skala

Bei der Interpretation der im Folgenden dargestellten Ergebnisse der Fragebogenauswertung ist zu beachten, dass einige Fragen aufgrund ihrer Komplexität und Mehrdeutigkeit eine differenzierte Betrachtung erfordern. Ein Beispiel dafür ist die Frage 10. : „Wie stark nehmen sie gerade den Raum um sich herum wahr?“ Eine stärkere Raumwahrnehmung könnte einerseits direkt durch die Arbeit mit dem dreidimensionalen Material hervorgerufen werden, andererseits aber auch ein Hinweis auf Unbehagen oder Angst sein, wenn sich die Teilnehmerinnen beobachtet fühlen. Im Gegensatz dazu könnte eine verringerte Raumwahrnehmung darauf hindeuten, dass die Teilnehmerinnen völlig in ihre Arbeit vertieft sind und sich sicher fühlen. Ähnlich verhält es sich bei der Frage nach der Körperwahrnehmung (Frage 9) : „Wie fühlen Sie sich gerade ihr Körper an - auf einer Scala von leicht bis schwer?“ Ein leichtes Körpergefühl könnte als positiv und befreiend empfunden werden, während ein schweres oder träges Gefühl möglicherweise auf eine Verschlechterung der Stimmung oder sogar depressive Tendenzen hinweisen könnte. Um diese Mehrdeutigkeit aufzulösen und die Ergebnisse besser zu verstehen, ist es wichtig, die Daten aus den Interviews und der teilnehmenden Beobachtung heranzuziehen. Bei der Auswertung analysierte ich für jede Teilnehmerin individuell die Bewertungen vor und nach der Verwendung der jeweiligen Knetmasse. Dabei untersuchte ich, ob Verbesserungen, Verschlechterungen oder keine Veränderungen eintraten. Anschließend verglich ich die Erfahrungen der beiden Teilnehmerinnen mit jeder Knetmasse separat. Mein Fokus lag darauf, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Erfahrungen von P 1 und P2 zu identifizieren - zunächst für die eine, dann für die andere Knetmasse.

Verschriftlichung der Ergebnisse von P1 für Fluffy und Kinetic Sand:

Bei der Verwendung der Fluffy Knete zeigte P1 überwiegend positive Veränderungen. Ihre Stimmung verbesserte sich leicht (↑), ebenso wie ihr Ruhegefühl (↑) und ihr Entspannungszustand (↑). P1 berichtete auch von einer erhöhten Präsenz im Moment (↑) und einer verbesserten Konzentrationsfähigkeit (↑). Besonders auffällig war, dass sie sich deutlich weniger aufgewühlt fühlte (↓↓). Ihren Körper nahm sie nach der Arbeit mit Fluffy als leichter wahr (↑). Bei den Aspekten Irritation, Freude und Raumwahrnehmung gab es keine Veränderungen (—). Im Umgang mit dem Kinetic Sand zeigte P1 ein etwas gemischteres Bild. Ihre Stimmung verbesserte sich leicht (↑), bei der Freude zeigte sich eine stärkere Zunahme (↑↑) und sie fühlte sich ruhiger (↑) sowie präsenter im Moment (↑). Auch hier nahm das Gefühl der Aufgewühltheit (↓) ab. Ihre Raumwahrnehmung (↑) verstärkte sich. Allerdings berichtete P1 auch von einer leichten Zunahme der Irritation (↑). Bei Entspannung, Konzentration und Körpergefühl gab es keine Veränderungen (—).

Verschriftlichung der Ergebnisse von P2 für Fluffy und Kinetic Sand:

Bei der Verwendung der Fluffy Knete zeigte P2 überwiegend positive Veränderungen. Ihre Stimmung verbesserte sich deutlich (↑↑), ebenso wie ihr Ruhegefühl (↑↑). Sie fühlte sich auch merklich weniger aufgewühlt (↓↓) und berichtete von einer verbesserten Entspannung (↑). Interessanterweise nahm jedoch ihr Gefühl von Freude leicht ab (↓). Bei den Aspekten Irritation, Präsenz im Moment, Konzentrationsfähigkeit, Körpergefühl und Raumwahrnehmung gab es keine Veränderungen (—). Im Umgang mit dem Kinetic Sand zeigte P2 ein gemischteres Bild. P2 fühlte sich weniger aufgewühlt (↓), und die Freude blieb gleichbleibend (—). Allerdings gab es auch negative Veränderungen: P2 fühlte sich weniger ruhig (↓), weniger entspannt (↓). Allerdings nahm P2 den Raum um sich herum weniger stark wahr (↓). Bei Stimmung, Irritation, Präsenz im Moment, Konzentrationsfähigkeit und Körpergefühl gab es keine Veränderungen (—).

Die Folgende Tabelle 4 bietet eine vergleichende Übersicht der Ergebnisse der Likert-Skalen aus den Protokollen P1 und P2 für die Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand (Rohdaten in der Exceltabelle, siehe Abb. X im Anhang).

Legende: ↑↑ = starke Zunahme ↑ = leichte Zunahme — = keine Veränderung ↓ = leichte Abnahme ↓↓ = starke Abnahme

Frage	Fluffy		Ergebniss	Kinetic Sand		Ergebniss
	P1	P2		P1	P2	
1. Stimmung	↑	↑↑	Zunahme	↑	—	Ungleich
2. Irritation	—	—	Keine Veränderung	↑	—	Ungleich
3. Freude	—	↓	Ungleich	↑↑	—	Ungleich
4. Ruhegefühl	↑	↑↑	Zunahme	↑	↓	Ungleich
5. Aufgewühltheit	↓↓	↓↓	Abnahme	↓	↓	Abnahme
6. Entspannung	↑	↑	Zunahme	—	↓	Ungleich
7. Präsenz	↑	—	Ungleich	↑	—	Ungleich
8. Konzentration	↑	—	Ungleich	—	—	Keine Veränderung
9. Körpergefühl	↑	—	Ungleich	—	—	Keine Veränderung
10. Raumwahrnehmung	—	—	Keine Veränderung	↑	↓	Ungleich

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Fluffy tendenziell einheitlichere Reaktionen hervorrief, insbesondere in Bezug auf Stimmungsverbesserung, erhöhtes Ruhegefühl und stark verringerte Aufgewühltheit und Entspannung. Kinetic Sand hingegen führte zu unterschiedlicheren Erfahrungen zwischen den Teilnehmern, wobei P1 generell positivere Veränderungen verzeichnete als P2, nur bei der Aufgewühltheit zeigten P1 sowie P2 einheitlich eine leichte Abnahme. Beide Knetmassen führten zu einer Abnahme der Aufgewühltheit, wobei diese bei Fluffy stärker ausgeprägt war.

4.2 Ergebnisse P1 und P2 Teilnehmende Beobachtung

Die vorliegende Auswertung der Teilnehmenden Beobachtung basiert auf den Erfahrungen von P1 und P2, die beide erstmalig mit den Kneten Fluffy und Kinetic Sand in Kontakt kamen. Anzumerken ist, dass P1 vor der Untersuchung an einem autogenen Training teilgenommen hatte, was möglicherweise ihre Interaktion mit den Materialien beeinflusst haben könnte. Die Protokolle von P1 und P2 im Anhang basieren auf meinen teilnehmenden Beobachtungen, die ich im Zeitraum vom 26.03.2024 im Rahmen meiner Diplomarbeit durchgeführt habe. (siehe Anhang: 7.2, Protokolle P1: 7.2.1, 7.2.2 und P2: 7.2.3, 7.2.4) Sie dokumentieren die Abläufe, Interaktionen und Verhaltensweisen der Teilnehmerinnen während des Ablaufs. Die erhobenen Daten wurden mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet und in ein Kategoriensystem überführt.

Die Ankerbeispiele für das Kategoriensystem befinden sich im Anhang. (siehe Anhang: 7.1 Tabelle: 7.1.10)

Die folgende Tabelle 5 bildet dieses System ab:

Hauptkategorie	Unterkategorie	Erklärung
1. Interaktion mit dem Material	1.1 Erste Berührung	Beschreibt, wie die Teilnehmerinnen initial mit dem Material in Kontakt kommen
	1.2 Formgebung	Zeigt, wie die Teilnehmerinnen das Material formen und gestalten
	1.3 Exploration	Beschreibt, wie die Teilnehmer:innen das Material erforschen und damit experimentieren
2. Körperliche Reaktionen und Nähe zum Material	2.1 Körperhaltung	Beobachtungen zur Haltung und Positionierung des Körpers während der Arbeit
	2.2 Gesichtsausdruck	Beschreibt die mimischen Reaktionen der Teilnehmer:innen
	2.3 Atmung	Beobachtungen zur Atmung der Teilnehmerinnen
3. Emotionale Reaktionen	3.1 Verbale Äußerungen	Direkte Aussagen der Teilnehmerinnen während der Arbeit
	3.2 Nonverbale Ausdrücke	Beobachtbare emotionale Reaktionen, die nicht verbal geäußert werden
4. Taktile Wahrnehmung	Texturempfindung	Wie die Teilnehmer:innen die Oberflächenbeschaffenheit des Materials wahrnehmen
5. Arbeitsprozess	5.1 Tempo	Geschwindigkeit, mit der die Teilnehmerinnen arbeiten
	5.2 Konzentration	Grad der Aufmerksamkeit und Fokussierung während der Arbeit
	5.3 Raumnutzung	Wie und in welchem Umfang der Arbeitsraum genutzt wird
6. Materialspezifische Reaktionen		Reaktionen, die speziell bei der Arbeit mit Fluffy, Kinetic Sand auftreten
7. Farbwahrnehmung		Welche Farben von den Teilnehmer:innen ausgewählt werden

Tabelle 5 Kategoriensystem Teilnehmende Beobachtung:

Zusammenfassung der Beobachtungen P1 für Fluffy und Kinetic Sand: (siehe Anhang: 7.1 Tabelle: 7.1.1, 7.1.2)

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurden die jeweiligen Aspekte sowie Knetmassen fett geschrieben. P1 zeigte unterschiedliche bei dem Aspekt: **1. Interaktionen mit dem Material – (1.1 erste Berührung)** mit den Knetmassen. Bei **Fluffy** begann die Interaktion vorsichtig mit tippelnden Fingerbewegungen, die allmählich entschlossener wurden (Z. 7-8). P1 arbeitete vom Körper weg, arbeitete mehr mit den Fingern und hinterließ Abdrücke in der Knete (Z. 9-10). Bei **Kinetic Sand** war die Interaktion vielfältiger: P1 nahm die Knete aus der Packung, aber nicht alles (Z. 6, 21). Sie ließ kleine Bröckchen rieseln, wiederholte die Handlung, arbeitete abwechselnd am Tisch und mit ihren Händen. Sie ging vorsichtig vor, hielt die Knete in der Hand, schaute sie an und schien näher am Material zu sein als bei Fluffy. Zudem nahm sie etwas Knete in die Hand, wiederholte die Handlung und ließ die Knete auf die Hand rieseln (Z. 8-14, 9-10). Die **2. körperliche Nähe zum Material** variierte deutlich. Bei Fluffy war die **2.1 Körperhaltung** von P1 gerade am Tisch sitzend mit wenig Körpereinsatz. Sie arbeitete geschlossen und konzentriert (Z. 24, 22-23,11). Bei **Kinetic Sand** war die Körperhaltung entspannter, und P1 arbeitete näher am Körper (Z. 23-24). P1's **2.2 Gesichtsausdruck** variierte: Bei Fluffy lächelte sie immer wieder, abwechselnd mit ernsterem Blick (Z. 18-19), während sie bei **Kinetic Sand** immer wieder während der Arbeit lächelte (Z. 23). Bei beiden Materialien zeigte P1 eine **(2.3) ruhige Atmung** (Z. 25 für **Fluffy**, Zeile 15 für **Kinetic Sand**). Bei der **3. Emotionalen Reaktion - 3.1 Verbale Äußerungen** spiegelten bei P1 eine Entwicklung der Gefühle gegenüber dem Material wider. Bei **Fluffy** äußerte P1 zunächst "Ahh bisschen eklig ist das", später "Ah das ist doch ganz schön" (Z. 16). **Kinetic Sand** löste sofort positive Reaktionen aus: "Oh das bewegt sich", "ah das war jetzt ganz entspannend, herrlich, toll" (Z. 17-18). **3.2 Nonverbal** zeigte P1 anfangs ein Ekelgefühl vor der Fluffy-Knete, traute sich dann aber doch, damit zu arbeiten (Z. 13-14). Die **4. taktile Wahrnehmung** variierte ebenfalls. Bei **Fluffy** schwankte P1 in ihrer Einstellung zur Textur (Z. 20). Bei **Kinetic Sand** schien sie

fasziniert von der Bewegung des Materials (Z. 17). Anfangs wirkte sie etwas verwirrt, dann später angetan (Z. 20-21). Im **5. Arbeitsprozess (5.1 und 5.2)** zeigte P1 bei beiden Materialien ein langsames, vertieftes bedächtiges Tempo (Kinetic Sand: Z. 27) und blieb konzentriert (Fluffy: Z. 11, 27, 29). Die **5.3 Raumnutzung** blieb konstant, da P1 bei beiden Knetmassen am Platz blieb (**Fluffy**: Z. 29, **Kinetic Sand**: Z. 29). Bei **6. Materialspezifische Reaktion** hinterließ P1 bei **Fluffy** Abdrücke in der Knete (Z. 10) bei **Kinetic Sand** lässt sie immer wieder die Sand auf die Hand rieseln (Z. 9-10) Bei der **7. Farbwahrnehmung** traf P1 bei **Fluffy** keine Farbwahl (Z. 30), während sie bei **Kinetic Sand** sehr entschieden Rosa wählte, ohne verbal darauf zu reagieren (Z. 30-31).

Zusammenfassung: P1 zeigte eine Entwicklung in ihrer Interaktion mit beiden Materialien. Bei **Fluffy** war eine Progression von anfänglicher Skepsis ("Ahh bisschen eklig ist das") zu Genuss ("Ah das ist doch ganz schön") erkennbar (Zeile 16). Die Interaktion begann vorsichtig und wurde zunehmend entschlossener (Zeile 7-10). Bei **Kinetic Sand** war P1 von Beginn an positiver eingestellt (Z. 17-18). Ihre Körperhaltung unterschied sich: bei **Fluffy** eher aufrecht mit wenig Körpereinsatz (Z. 24, 22-23, 11), bei **Kinetic Sand** entspannter und näher am Material (Z. 23-24). Bei beiden Materialien arbeitete sie konzentriert und in einem langsamen, bedächtigen Tempo (Fluffy: Z. 27; Kinetic Sand: Z. 27). P1's Gesichtsausdruck variierte bei **Fluffy** (Z. 18-19), war aber bei **Kinetic Sand** durchgehend positiv (Z. 23). Die Atmung blieb bei beiden Materialien ruhig (Fluffy: Z. 25; Kinetic Sand: Z. 15). Bei Kinetic Sand traf P1 eine bewusste Farbwahl (Rosa, Z. 31), während sie bei Fluffy keine Präferenz zeigte (Z. 30).

Zusammenfassung von P2 für: Fluffy und Kinetic Sand: (siehe Anhang: 7.1
Tabelle: 7.1.1, 7.1.2)

P2's **1. Interaktion mit Material (1.1,1.2)** begann bei **Fluffy** vorsichtig, aber neugierig. Sie holte die Knete vorsichtig heraus und schaute fragend (Z. 6-7). Sie formte kleine Bällchen, klebte sie aneinander und zerriß auch manche Bälle (Z. 9-10). Mit **Kinetic Sand** war die Interaktion explorativer: P2 legte den Sand auf die Arbeitsfläche, drückte und formte ihn, machte kleine Haufen (Z. 6-8). Sie ließ den Sand immer wieder fallen, drückte Löcher mit einem Stift hinein (den sie sich ohne zu fragen nahm), breitete die Haufen aus und drückte diese wiederholt fest (Z. 7-9).

Bei der **2. Körperliche Reaktion und Nähe zum Material** arbeitete P2 bei **Fluffy** entspannt und mit vollem **2.1 Körpereinsatz**, und oft nur mit den Händen (Z. 24-25). Bei **Kinetic Sand** wurden keine expliziten Beobachtungen zur Körperhaltung gemacht. Bei beiden Materialien wurden keine expliziten Angaben zur Atmung gemacht. **P2's - 2.2 Gesichtsausdruck** war bei **Fluffy** konzentriert, sie kaute mit den Zähnen und presste die Lippen zusammen (Z. 21-22). Bei **Kinetic Sand** zeigte sie ein konzentriertes Gesicht, schaute sauer und angestrengt, rümpfte ab und zu die Nase und machte immer wieder Mundbewegungen (Z. 20-21, 24-25). Die **2.3 Atmung** ist nicht explizit erwähnt. **3.1 Verbale Äußerungen** waren bei P2 weniger positiv. Bei **Fluffy** kommentierte sie: "Ah, das sah viel flüssiger aus als es sich jetzt anfasst" (Z. 16-17). Bei **Kinetic Sand** gab es kaum Äußerungen, aber sie beschwerte sich beim Aufräumen: "ein weißer Knetkrümmel in dem blauen Kinetic Sand ist" und "es auch sehr schwer sei den Kinetic Sand aufzuräumen, wegen den Krümmeln" (Z. 14-18). **3.2 Nonverbal** zeigte sie bei Fluffy einen fragenden Blick (Z. 6-7) bei **Kinetic Sand** einen kurzen Blick zum Start der Arbeit (Z. 14-15).

Bei der **4. taktile Wahrnehmung** bei Fluffy schien P2 Probleme mit der (4.1) Textur und Konsistenzwahrnehmung zu haben (Z. 21), streichelte die Knete aber und presste sie in der Hand immer wieder zusammen (Z. 13-14). Bei **Kinetic Sand** wirkte sie

fasziniert von der Textur und streichelte das Material sanft (Z. 11-12, 22). Im **5. Arbeitsprozess** zeigte P2 unterschiedliche (**5.1 Tempo**) Tempi: zügig und energisch bei **Fluffy**, langsam bei **Kinetic Sand** (beide Z. 27). Sie arbeitete bei **Fluffy (5.2 Konzentration)** konzentriert (Z. 21) und bei Kinetic Sand konzentriert, aber angestrengt wirkend (Z. 20-21). Die **5.3 Raumnutzung** blieb konstant, P2 nutzte bei Fluffy und Kinetic Sand nur eine kleine Fläche des Tisches (beide Z. 29). Bei den **6. materialspezifischen Reaktionen** fragte P2 bei **Fluffy**, ob sie der Knete beim Schmelzen zusehen darf (Z. 18-19). Bei **Kinetic Sand** beschwerte sie sich beim Aufräumen über die krümelige Konsistenz (Z. 17-18). Bei der **7. Farbwahrnehmung** wählte P2 bei Kinetic Sand gezielt Blau und war dabei sehr zielstrebig, während bei Fluffy keine spezifische Reaktion auf die Farbe beobachtet wurde (Z. 31).

Zusammenfassung:

P2's Erfahrungen mit den Materialien unterschieden sich deutlich. Bei **Fluffy** begann sie vorsichtig (Z.6-7), entwickelte aber eine explorative Herangehensweise (Z. 9-10, 13-14). Ihre verbale Äußerung deutete auf Überraschung hin (Z. 16-17). Bei **Kinetic Sand** war P2 von Anfang an explorativer (Z.6-9), schien aber frustrierter, besonders beim Aufräumen (Z. 14-18). P2's körperliche Reaktionen variierten: Bei **Fluffy** arbeitete sie mit vollem Körpereinsatz (Z.24-25), während sie bei **Kinetic Sand** konzentriert, aber angestrengt wirkte (Z. 20-21, 24-25). Ihr Gesichtsausdruck war bei beiden Materialien konzentriert, bei Kinetic Sand zusätzlich angestrengt (Fluffy: Z. 21-22; Kinetic Sand: Z. 20-21, 24-25). Ihr Arbeitstempo unterschied sich: zügig bei Fluffy, langsamer bei Kinetic Sand (Z. 27). Die taktile Wahrnehmung variierte: Probleme mit der Textur bei Fluffy (Z. 21), Faszination bei Kinetic Sand (Z. 22). Bei der Farbwahl war P2 bei Kinetic Sand sehr gezielt (Blau), während bei Fluffy keine spezifische Reaktion beobachtet wurde (Z. 31).

Gemeinsamkeiten und Unterschiede P1 + P2 für die Knetmasse Fluffy:

(Vgl. siehe Anhang 7.1, Tabelle Teil 2: 7.1.5)

Bei der **1. Interaktion mit dem Material** zeigten beide Teilnehmerinnen anfängliche Vorsicht (P1: Z. 7; P2: Z. 6-7). In der **1.3 Exploration** kneteten beide das Material (P1: Z. 6; P2: Z. 8). Bezüglich **4. Taktiler Wahrnehmung** hatten beide gewisse Schwierigkeiten: P1 schwankte in ihrer Einstellung zur Textur (Z. 20), P2 schien Probleme damit zu haben, streichelte die Knete aber und presste sie in der Hand immer wieder zusammen (Z.13-14, 21). Bei **5.2 Konzentration** arbeiteten beide konzentriert (P1: Z.11; P2: Z. 21), und bei **5.3 Raumnutzung** blieben beide am Platz (P1: Z. 29; P2: Z. 29).

Unterschiede: In der **1.2 Formgebung und 1.3 Exploration** arbeitete P1 vom Körper weg, mehr mit den Fingern, und hinterließ Abdrücke (Z. 9-10), während P2 kleine Bällchen formte, aneinanderklebte und auch manche zerriss (Z. 9-10). Bei der **2.1 Körperhaltung** saß P1 gerade mit wenig Körpereinsatz und arbeitete geschlossen (Z.11, 24), P2 arbeitete entspannt und mit vollem Körpereinsatz, oft nur mit den Händen (Z.24-25). Der **2.2 Gesichtsausdruck** variierte: P1 lächelte abwechselnd mit ernsterem Blick (Z.18-19), P2 zeigte ein konzentriertes Gesicht, kaute mit den Zähnen und presste die Lippen zusammen (Z.21-22). Bei **2.3 Atmung** wurde für P1 ruhige Atmung beobachtet (Z.25), während für P2 keine expliziten Angaben gemacht wurden. Bei **3.1 Verbalen Äußerungen** zeigte P1 eine Entwicklung von Ekel zu Gefallen ("Ahh bisschen eklig ist das" zu "Ah das ist doch ganz schön", Zeile 16), während P2 die Konsistenz kommentierte ("Ah, das sah viel flüssiger aus als es sich jetzt anfasst", Z.16-17) und nach dem Schmelzen fragte (Z.18-19). Bei **3.2 Nonverbalen Ausdrücken** zeigte P1 anfängliches Ekelgefühl (Z.13-14), P2 schaute fragend (Z.6-7). Das **5.1 Arbeitstempo** unterschied sich: P1 arbeitete langsam (Z.27), P2 zügig und energisch (Z.27). Bei den **6. Materialspezifischen Reaktionen** hinterließ P1 Abdrücke in der Knete (Z.10), P2 fragte, ob sie der Knete beim Schmelzen zusehen darf (Z.18-19). Bezüglich **7.**

Farbwahrnehmung war keine Farbauswahl möglich. Daher liegen für P1 (Z.30) und P2 (Z.31) keine Beobachtungen vor.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede P1 + P2 für die Knetmasse Kinetic Sand:

(Vgl. siehe Anhang: 7.1, Tabelle: Teil 2: 7.1.5)

Gemeinsamkeiten: In der **1.3 Exploration** ließen beide den Sand rieseln (P1: Z.8-14; P2: Z.7). Beim **5.1 Arbeitstempo** arbeiteten beide langsam (P1: Z.27; P2: Z.27), und bei **5.3 Raumnutzung** blieben beide am Platz (P1: Z. 29; P2: Z.29). Bezüglich **5.2 Konzentration** waren beide konzentriert, jedoch auf unterschiedliche Weise (P1: Z.27, 29; P2: Z.20-21, 63). Bei **4.Taktile Wahrnehmung** schienen beide fasziniert und gefesselt vom Material zu sein (P1: Z.17,20 - 21) und P2 (Z.11-12,22)

Unterschiede: Bei **1.1 Erste Berührung** nimmt P1 alles aus der Packung und nimmt erstmal kleine Menge in die Hand (Z.6, 9-10), während P2 es direkt auf die Arbeitsfläche legte, drückte und formte (Z.6-8). In der **1.2 Formgebung** breitete P1 die Knetmasse aus (Z.6-7), P2 formte kleine Haufen (Z.6-8). Bei **1.3 Exploration** nahm P1 etwas Knete in die Hand, wiederholte die Handlung und arbeitete abwechselnd am Tisch und mit ihren Händen (Z.8-14, 9-10). P2 breitete Haufen aus, drückte sie wiederholt fest, ließ den Sand immer wieder fallen und drückte Löcher mit einem Stift hinein (Z.7-9). Bei **2.1 Körperhaltung** arbeitete P1 entspannt und näher am Körper und Material, mit wenig Körpereinsatz (Z.8-14,18, 23-25), während für P2 eine keine explizite Erwähnung gemacht wurde. Der **2.2 Gesichtsausdruck** variierte bei beiden: P1 lächelte durchgehend (Z.23), P2 wirkte konzentriert und angestrengt, rümpfte die Nase und machte immer wieder Mundbewegungen (Z.20-21, 24-25). Bei **2.3 Atmung** wurde für P1 ruhige Atmung beobachtet (Z.15), während für P2 keine Erwähnung gemacht wurde. Bei **3.1 Verbalen Äußerungen** war P1 positiv ("Oh das bewegt sich", "ah das war jetzt ganz entspannend, herrlich, toll", Z.17-18), P2 beschwerte sich beim Aufräumen über die Krümelige Eigenschaften des Sands (Z.14-18). Bei **3.2 Nonverbalen** Ausdrücken schien P1 anfangs etwas verwirrt, dann

angetan (Z.20-21), P2 zeigte einen kurzen Blick zum Start und "sauer schaute" (Z. 14-15, 20). Bei **5.2 Konzentration** war P1 sehr vertieft und nahm den Raum kaum wahr (Z.27), während P2 sehr fokussiert aufs Arbeiten war (Z.20), aber auch angestrengt wirkte (Z.20-21). Bei **5.3 Raumnutzung** nutzte P2 nur eine kleine Fläche des Tisches (Z.29). Bei **6. Materialspezifischen Reaktionen** ließ P1 Sand immer wieder auf die Hand rieseln (Z.9-10), P2 beschwerte sich über die krümelige Konsistenz und spezifisch über einen weißen Knetkrümmel im blauen Kinetic Sand sowie über Schwierigkeiten beim Aufräumen (Z.16-18). In der **7. Farbwahrnehmung** unterschieden sie sich beide, P1 wählte entschieden Rosa, ohne verbal darauf zu reagieren (Z.30-31), P2 wählte zielstrebig Blau, wobei P2 bei der Farbwahl sehr zielstrebig war (Z.31).

4.3 Ergebnisse P1 und P2 Interviews

Die vollständigen Interviewtranskripte zu den Protokollen P1 und P2 finden sich im Anhang dieser Arbeit (siehe Anhang 7.2 Transkript: P1: 7.2.5, P2: 7.2.6). Die Protokolle von P1 und P2 im Anhang basieren auf dem Interview, das ich im Zeitraum vom 26.03.2023 im Rahmen meiner Diplomarbeit durchgeführt habe. Die Ankerbeispiele für das Kategoriensystem befinden sich jeweils bei P1 für beide Knetmassen (Anhang: 7.1 Tabelle: 7.1.8) und P2 für beide Knetmassen (Anhang: 7.1, Tabelle: 7.1.9). Die folgende Tabelle 6 zeigt das Kategoriensystem, das zur Auswertung der Interviews entwickelt, auf Basis der Inhaltsanalyse von Mayring, wurde und als Grundlage für die Interpretation der Ergebnisse dient:

Tabelle 6, Kategorien System Interviews nach Mayring:

Hauptkategorie	Unterkategorie	Beschreibung
1. Wahrnehmung und Erfahrung im Umgang mit dem Material	1.1 Erste Eindrücke und Überraschungen	umfasst die initialen Erwartungen und Überraschungen, die die Teilnehmer:innen beim ersten Kontakt mit den Knetmassen erleben - beschreibt die verschiedenen sensorischen Wahrnehmungen, die die Teilnehmer:innen beim Arbeiten mit den Knetmassen erlebt. Dazu gehören Textur, Temperatur, visuelle Aspekte und andere physische Empfindungen
	1.2 Subjektive Zeitwahrnehmung, Aufmerksamkeit sfokus	Beschreibt die subjektive Zeitwahrnehmung der Teilnehmer:innen während des Arbeitens mit den Knetmassen. Sie umfasst Äußerungen zum Arbeitsfluss, Ablenkung und Konzentration.
	1.3 Raumwahrnehmung	Beschreibt, wie und ob die Teilnehmer:innen den physische Raum während der Arbeit mit den Knetmassen wahrgenommen und genutzt haben
2. Emotionen und kognitive Prozesse	2.1 Kontrollverlust, Frustration, loslassen und Akzeptanz	umfasst die Erfahrungen der Teilnehmer:innen mit Kontrollverlust und loslassen beim Arbeiten mit den Knetmassen sowie Umgang damit, es beinhaltet sowohl die anfänglichen Schwierigkeiten als auch die allmähliche Akzeptanz der Materialeigenschaften
	2.2 Assoziationen und Erinnerungen	Umfasst die Assoziationen und Erinnerungen, die durch die Arbeit mit den Knetmassen bei der Teilnehmer:innen hervorgerufen werden
3. Beschreibung der Material Eigenschaften und Vergleich	3.1 Experimentieren und Gestaltungsprozessen	beschreibt Erfahrungen mit Gestaltungsprozessen und der Exploration der Knetmasse
	3.2 Formbarkeit und Stabilität	beinhaltet die Beobachtungen und Erfahrungen der Teilnehmer:innen bezüglich der Formbarkeit und Stabilität der verschiedenen Knetmassen. Sie umfasst sowohl die Möglichkeiten als auch die Einschränkungen beim Formen.
	3.3 Vergleich mit anderen Materialien	Beinhaltet Vergleiche, welche die Teilnehmer:innen zwischen den verwendeten Knetmassen und anderen bekannten Materialien zieht, Dies umfasst Ähnlichkeiten und Unterschiede in Bezug auf Material Eigenschaften und Handhabung
4. Material-induzierte Körperbezug und Körperwahrnehmung		umfasst die verschiedenen körperlichen und emotionalen Reaktionen, die durch die Interaktion mit den Knetmassen hervorgerufen werden, beinhaltet Veränderungen in der Körperwahrnehmung, wie taktile Empfindungen, Ekelgefühle oder unerwartete sensorische Erfahrungen. Gleichzeitig erfasst sie auch die emotionalen Auswirkungen des Materials auf die Teilnehmerinnen, einschließlich Stress, Entspannung, Beruhigung oder Aufregung.

Zusammenfassung P1 für Fluffy und Kinetic Sand : (Vgl. siehe Anhang: 7.1
Tabelle: 7.1.3, 7.1.4)

Hauptkategorie: 1. Wahrnehmung und Erfahrung im Umgang mit dem

Material: 1.1 Erste Eindrücke und Überraschungen: Bei **Fluffy** zeigte P1 anfängliche Abneigung: "Also bei der ersten Knete: Fluffy da wollte ich gar nicht erst reingreifen, da ich dachte es wäre Glibber" (Z. 4-6). Diese Wahrnehmung änderte sich mit der Zeit: "Ja das hat mich überrascht - interessant das die Knete Fluffy mit der Zeit geschmeidiger wurde und elastischer" (Z. 13-14). Bei **Kinetic Sand** war die erste Reaktion positiver: "ahhh" - die Knete Kinetic Sand prickelt ja so auf der Haut - dieses prickeln hat mich erst verstört und dann hat es mich beruhigt" (Z. 28-29). **1.2 Subjektive Zeitwahrnehmung, Aufmerksamkeitsfokus:** Mit Fluffy empfand P1 die Zeit als zäh: "Ich hatte das Gefühl das arbeiten war etwas zäh..." (Z. 65-67). Bei Kinetic Sand erlebte sie einen Flow-Zustand: "Bei der Knete Kinetic Sand war es eher wie im Flug – ich war fasziniert von der Bewegung und was passiert... und hatte Spaß am experimentieren" (Z. 67-69). **1.3 Raumwahrnehmung:** Bei beiden Materialien war P1 stark fokussiert aufs arbeiten: "Ich war bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand sehr vertieft ins arbeiten, und habe nicht so stark den Raum um mich herum wahrgenommen" (Z. 89-90).

Hauptkategorie: 2. Emotionen und kognitive Prozesse:

2.1 Kontrollverlust, Frustration, loslassen und Akzeptanz: P1 merkte an einen therapeutischen Wert in der Arbeit mit beiden Materialien: Fluffy und Kinetic Sand zu sehen: "Ich bin ja ein Mensch der gerne vorausplant, und ich denke das das kneten mit den beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand etwas therapeutisches ist" (Fluffy: Z.: 49-51, Kinetic Sand: Z.49-51), außerdem wühlte sie die ungewohnte Plastizität der beiden Knetmassen **Fluffy** und **Kinetic Sand** auf, denn "mir fällt es ja schwer die Kontrolle abzugeben, bei den Kneten Kinetic Sand und Fluffy war das erstmal ungewohnt einfach mal machen lassen, was ich schlecht kann, das hat sich gut

angefühlt mal die Kontrolle abzugeben“ (Z.54-57).

2.2 Assoziationen und Erinnerungen: Fluffy erinnerte P1 an etwas ekliges (Z.4-6).

Kinetic Sand weckte bei P1 positive Erinnerungen an Urlaub und ihre Kinder:

"Anders war es bei der Knete Kinetic Sand, ja da hab ich mich kurz wie an der Ostsee gefühlt und an den Strand dort erinnert" (Z. 81-84), außerdem erinnert

Kinetic Sand P1 an ein kleines Lebewesen, und an Korallen (Z.35-37).

Hauptkategorie: 3. Beschreibung der Material Eigenschaften und Vergleich:

3.1 Experimentieren und Gestaltungsprozessen: Bei beiden Knetmassen: Fluffy und Kinetic Sand beobachtete P1 zufällige Entwicklungen von: "aber hier bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand entwickelt sich vieles durch Zufall" (Z. 47-48).

3.2 Formbarkeit und Stabilität: P1 bemerkte **Fluffy** eine Veränderung der Konsistenz, sie wurde mit der Zeit weicher: "Bei der Knete Fluffy, hm je länger ich sie in der Hand hatte desto flüssiger wurde sie" (Z. 65-66). **Kinetic Sand** empfand sie als eigenwillig: "Also für das Kneten und konstruieren war die Knete Kinetic Sand zu eigenwillig" (Z. 23-24). **3.3 Vergleich mit anderen Materialien:** Vergleicht Fluffy mit Glibber (Z.4-5), zieht Vergleiche von Kinetic Sand und Fluffy mit DDR Knetmassen, merkt jedoch an diese verhalten sich ganz anders (Z.47-49), zu beiden sagt sie auch noch „ich weiß gar nicht ob Knete das richtige Wort ist, weil die lassen sich ja beide (Fluffy und Kinetic Sand) nicht richtig formen (Z.26-28).

Hauptkategorie: 4. Körperbezug und Körperwahrnehmung: Bei **Fluffy** führte die zunehmende Weichheit zu Frustration: "Die Knete Fluffy wurde eher weich mit der Zeit, das hat mich frustriert" (Z. 75-76). **Kinetic Sand** bot eine angenehmere körperliche Erfahrung: "Ja das fande ich so faszinierend an dem Kinetic Sand, die rinnt durch die Finger, aber das ist nicht so schlimm. Man kann sie nicht so richtig greifen - aber das ist auch nicht unangenehm, - sondern angenehm und schön auf der Haut!" (Z. 39-41).

Zusammenfassung P2 für Fluffy Kinetic Sand (Vgl. siehe Anhang: 7.1 Tabelle: 7.1.3, 7.1.4)

Hauptkategorie: 1. Erfahrung im Umgang mit dem Material:

1.1 Erste Eindrücke und Überraschungen: Bei **Fluffy** war P2's erster Eindruck vom Geruch geprägt: "Hm zur Knete: Fluffy kann ich sagen - das erste was mir aufgefallen ist - ist das sie streng riecht!" (Z. 4-5). Sie zeigte Neugier bezüglich der Konsistenz: "Ich habe dann kleine Kugeln geformt um zu sehen ob sie schnell zerläuft" (Z.6). Bei **Kinetic Sand** war die erste Reaktion positiver: "Bei der Knete: Kinetic Sand... (p) die habe ich erstmal so runter rieseln lassen und das fühlte sich lustig an" (Z. 10 -11). P2 bemerkte auch visuelle Aspekte: "Bei der Knete Kinetic Sand fand ich auch das blau schöner, obwohl man beim rosa Glitzern auch schön das Glitzern sieht!" (Z. 22-23). **1.2 Subjektive Zeitempfinden:** Mit **Fluffy** empfand P2 die Zeit als zäh, besonders als das Material weicher wurde: "Und bei der Knete Fluffy, als die dann zu weich wurde das hat mich nur noch frustriert - da hatte ich das Gefühl die Zeit verging langsamer und zäher" (Z. 67-69). Bei **Kinetic Sand** erlebte P2 ein verändertes Zeitgefühl: "Bei der Knete Kinetic Sand ja, das kann ich bestätigen, es fühlte sich bisschen an wie Urlaub – und ich war auch bisschen weg" (Z. 66-67). Sie war jedoch nicht vollständig fokussiert: "Also ich bin schon hin und wieder beim arbeiten bei allen drei Kneten abgeschweift" (Z. 75-76). Aber P2 merkte auch an speziell bei Kinetic Sand Fokussierung: "Bei der Knete Kinetic Sand, ja da war ich sehr fokussiert, aufs arbeiten" (Z.63) **1.3 Raumwahrnehmung:** P2 blieb sich bei beiden Knetmassen (Fluffy und Kinetic Sand) des Raums bewusst: "Bei allen drei Kneten.. hm ja da habe ich den Raum schon wahrgenommen, aber war auch sehr konzentriert. Aber ich bin nicht komplett ins arbeiten abgetaucht ... den Raum habe ich schon um mich herum wahrgenommen" (Z. 83-85).

2. Hauptkategorie: Emotionen und kognitive Prozesse:

2.1 Kontrollverlust, Frustration, loslassen und Akzeptanz: Bei **Fluffy** erlebte P2 Frustration aufgrund der Textur: "Ich wusste bloß nicht was ich daraus bauen soll, und es hat mich genervt das sie in den Händen kleben geblieben ist" (Z. 60-61). Bei **Kinetic Sand** zeigte sie eine kreative Akzeptanz der Materialeigenschaften: "Ja also da habe ich ein Objekt gebaut wo man es provozieren kann das es in Echtzeit zerfällt" (Z. 12-14). P2 hatte aber auch Frustration beim Aufräumen von **Kinetic Sand**: "Beim aufräumen war es übrigens schwer alle kleinen Körner zu erwischen, und in die Dose zurück zu packen! Das hat mich genervt" (Z. 18-19) **2.2**

Assoziationen und Erinnerungen: Die Flüssigkeit von **Fluffy** weckte P2's Neugier: "Bei der Knete Fluffy, dadurch das sie schon von sich aus sehr flüssig war – wollte ich schauen wie flüssig sie noch wird beim Kneten, weil das fand ich toll" (Z. 96-98), P2 erinnerte jedoch der Geruch von Fluffy an etwas unangenehmes (Zeile: 4-5) **Kinetic Sand** erinnerte sie an Urlaub: "Bei der Knete Kinetic Sand ja, das kann ich bestätigen, es fühlte sich bisschen an wie Urlaub" (Z. 66-67), und an etwas spielerisches (Z.96-97)

Hauptkategorie: 3. Beschreibung der Material Eigenschaften und Vergleich:

3.1 Experimentieren und Gestaltungsprozessen: P2 experimentierte mit beiden Materialien. Bei Fluffy: "Bei der Knete Fluffy, dadurch das sie schon von sich aus sehr flüssig war – wollte ich schauen wie flüssig sie noch wird beim Kneten" (Z. 97-99). Bei **Kinetic Sand**: "Bei der Knete Kinetic Sand wollte ich das partielle zerfließen und zerfallen nutzen" (Z. 99-100). **3.2 Formbarkeit und Stabilität: Fluffy** wurde mit der Zeit weicher: "Bei der Knete Fluffy – da hab ich mich dann doch gefreut das sie so weich ist" (Z. 44). **Kinetic Sand** empfand sie als eigenwillig: "Ich mag an Kinetic Sand eigentlich nicht das er an einigen Stellen spontan zerfällt..." (Z. 14-15). **3.3 Vergleich mit anderen Materialien:** P2 verglich die Beständigkeit der beiden Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand mit Ton: "Ähm.... Hmmm naja in der

Beständigkeit gibt es Unterscheide (P) - Ton kann man ja brennen und haltbar gemacht werden, das ist ja bei Knete nicht so..." (Z. 116-118).

Hauptkategorie: 4. Körperbezug und körperliche Erfahrungen: Bei **Fluffy** erlebte P2 gemischte Gefühle: "Bei der Knete Fluffy, als die dann zu weich wurde das hat mich nur noch frustriert" (Z. 67-68), aber im Verlauf des Gesprächs fiel P2 dann auf: "Bei der Knete Fluffy hab mich dann doch gefreut das die so weiche ist..." (Z. 44).

Kinetic Sand bot positivere körperliche Erfahrungen: "Bei der Knete: Kinetic Sand... (p) die habe ich erstmal so runter rieseln lassen und das fühlte sich lustig an" (Z. 10-11) und "Die Arbeit mit der Knete Kinetik Sand war einfach echt schön!" (Z. 25-27).

Die Erfahrungen von P1 und P2 mit der Knete Fluffy und Kinetic Sand zeigen sowohl Gemeinsamkeiten als auch individuelle Unterschiede in allen Hauptkategorien: (Vgl. siehe ANHANG: 7.1, Tabelle Teil 3: 7.1.5)

Gemeinsamkeiten und Unterscheide P1 und P2 Fluffy:

Hauptkategorie: 1. Wahrnehmung und Erfahrung im Umgang mit dem Material:

1.1 Erste Eindrücke und Überraschungen: Sowohl P1 als auch P2 zeigten eine anfängliche Abneigung gegenüber Fluffy, reagierten aber unterschiedlich darauf. P1 äußerte eine starke visuelle und taktile Abneigung: "Also bei der ersten Knete: Fluffy da wollte ich gar nicht erst reingreifen, da ich dachte es wäre Glibber" (Z. 4-6). Diese Wahrnehmung änderte sich jedoch mit der Zeit: "Ja das hat mich überrascht - interessant das die Knete Fluffy mit der Zeit geschmeidiger wurde und elastischer" (Z. 13-14). Im Gegensatz dazu konzentrierte sich P2 zunächst auf den Geruch: "Hm zur Knete: Fluffy kann ich sagen - das erste was mir aufgefallen ist - ist das sie streng riecht!" (Z. 4-5), begann aber trotz des unangenehmen Geruchs sofort aktiv zu experimentieren: "Ich habe dann kleine Kugeln geformt um zu sehen ob sie schnell zerläuft" (Z. 6). **1.2 Subjektive Zeitwahrnehmung Aufmerksamkeitsfokus:** Beide empfanden die Zeit als zäh oder langsam vergehend, zeigten aber

unterschiedliche kognitive Verarbeitungsmuster. P1 bemerkte: "Ich hatte das Gefühl das arbeiten war etwas zäh..." (Z. 65-67) P1 war von der Textur abgelenkt und frustriert (Z.75-76). P2 äußerte sich zu ihrer Zeitwahrnehmung: "da hatte ich das Gefühl die Zeit verging langsamer und zäher" (Z. 67-69) und fügte hinzu: "Also ich bin schon hin und wieder beim arbeiten bei allen drei Kneten abgeschweift" (Z. 75-76).

1.3 Raumwahrnehmung: Bezüglich der Raumwahrnehmung waren beide auf die Arbeit konzentriert, jedoch in unterschiedlichem Maße. P1 war sehr fokussiert und nahm den Raum kaum wahr: "Ich war bei beiden Kneten **Fluffy** und **Kinetic Sand** sehr vertieft ins arbeiten, und habe nicht so stark den Raum um mich herum wahrgenommen" (Z. 89-90). P2 blieb sich des Raums bewusster: "Bei allen drei Kneten.. hm ja da habe ich den Raum schon wahrgenommen, aber war auch sehr konzentriert" (Z. 83-85).

Hauptkategorie: 2. Emotionen und kognitive Prozesse:

2.1 Kontrollverlust, Frustration, loslassen und Akzeptanz: Beide erlebten Frustration und eine Form von Kontrollverlust im Umgang mit **Fluffy**, verarbeiteten dies aber unterschiedlich. P1 wurde von der ungewohnten Plastizität aufgewühlt, sah aber einen möglichen therapeutischen Wert darin: "mir fällt es ja schwer die Kontrolle abzugeben, bei den Kneten **Kinetic Sand** und **Fluffy** war das erstmal ungewohnt einfach mal machen lassen, was ich schlecht kann, das hat sich gut angefühlt mal die Kontrolle abzugeben" (Z. 51-53, 55-57). "Ich denke das das kneten mit den beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand etwas therapeutisches ist" (Z. 49-51). P2 zeigte eine Entwicklung von Frustration zu teilweiser Akzeptanz: "Bei der Knete Fluffy hab mich dann doch gefreut das die so weiche ist..." (Z. 44, 60-61).

2.2 Assoziationen und Erinnerungen: Beide assoziierten **Fluffy** mit etwas Unangenehmen. P1 verglich es mit Glibber und DDR-Knetmassen (Z. 4-5, 47-49), während P2 sich auf den unangenehmen Geruch fokussierte (Z. 4-5, 39).

Hauptkategorie: 3. Beschreibung der Material Eigenschaften und Vergleich:

3.1 Experimentieren und Gestaltungsprozessen: Beide beobachteten zufällige Entwicklungen beim Arbeiten mit Fluffy, gingen aber unterschiedlich damit um. P1 stellte fest: "aber hier bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand entwickelt sich vieles durch Zufall" (Z. 47-49). P2 experimentierte aktiver: "Bei der Knete Fluffy, dadurch das sie schon von sich aus sehr flüssig war – wollte ich schauen wie flüssig sie noch wird beim Kneten, weil das fand ich toll" (Z. 96-98). P2 hatte jedoch auch Schwierigkeiten: "Ich wusste bloß nicht was ich daraus bauen soll" (Z. 60-61).

3.2 Formbarkeit und Stabilität: Beide bemerkten, dass Fluffy mit der Zeit weicher wurde, reagierten aber unterschiedlich darauf. P1 war überrascht und fand es interessant: "Ja das hat mich überrascht - interessant das die Knete Fluffy mit der Zeit geschmeidiger wurde und elastischer" (Z. 13-14). P2 beobachtete und testete aktiv die zunehmende Flüssigkeit: "je länger ich sie in der Hand hatte desto flüssiger wurde sie" (Z. 97-99)

3.3 Vergleich mit anderen Materialien: Beide stellten fest, dass Fluffy sich von konventioneller Knete unterscheidet. P1 und hinterfragten, ob "Knete" der richtige Begriff dafür sei. P1 sagte explizit: "ich weiß gar nicht ob Knete das richtige Wort ist, weil die lassen sich ja beide (Fluffy und Kinetic Sand) nicht richtig formen" (Z. 26-28). P1 zog zudem Vergleiche zu Glibber und DDR-Knetmassen (Z. 4-5, 47-49), während P2 die beiden Kneten mit Ton verglich, explizit deren die Beständigkeit mit Ton (Z. 116-118).

Hauptkategorie: 4. Körperbezug und Körperwahrnehmung: Die Textur von Fluffy an empfanden beide als unangenehm, aber ihre Reaktionen unterschieden sich. P1 wurde durch die zunehmende Weichheit frustriert: "Die Knete Fluffy wurde eher weich mit der Zeit, das hat mich frustriert" (Z. 75-76). P2 äußerte spezifische Frustration darüber, dass Fluffy an den Händen kleben blieb: "es hat mich genervt das sie in den Händen kleben geblieben ist" (Z. 60-61), P2 zeigte aber auch gemischte Gefühle mit anfänglicher Frustration und späterer Freude über die Weichheit (Z. 44).

Gemeinsamkeiten und Unterscheide P1 und P2 Kinetic Sand:

(Vgl. siehe ANHANG: 7.1, Tabelle Teil 3 : 7.1.5)

Hauptkategorie: 1. Wahrnehmung und Erfahrung im Umgang mit dem Material:

1.1 Erste Eindrücke und Überraschungen: P1 und P2 hatten beide positive erste Reaktionen auf Kinetic Sand, jedoch mit unterschiedlichen Schwerpunkten. P1 beschrieb ein taktiles Erlebnis: ein Prickeln auf der Haut, das zunächst verstörend, dann beruhigend wirkte (Z. 28-29). Sie war "fasziniert von der Bewegung und was passiert" (Z. 68-69), was auf eine starke visuelle Komponente hinweist. P2 hingegen betonte mehr die visuelle und ästhetische Erfahrung: Sie fand das Riesellassen des Materials durch die Hände "lustig" (Z. 10-11) und zeigte eine differenzierte Wahrnehmung der Farbeffekte: "Bei der Knete Kinetic Sand fand ich auch das blau schöner, obwohl man beim rosa Glitzern auch schön das Glitzern sieht!" (Z. 22-23).

1.2 Subjektives Zeitempfinden: Beide erlebten ein verändertes Zeitgefühl, jedoch auf unterschiedliche Weise und mit Kontrasten in ihrer eigenen Erfahrung. P1 beschrieb bei Kinetic Sand einen klaren Flow-Zustand, bei dem die Zeit wie im Flug verging und sie "Spaß am experimentieren" hatte (Z. 67-69, 74-75). P2's Erfahrung war komplexer und wechselhafter: Einerseits fühlte es sich für sie bei Kinetic Sand "bisschen an wie Urlaub...und war auch ein bisschen weg." (Z.66-67) sie war aber zeitweise auch "...sehr fokussiert, aufs arbeiten" (Z.63), andererseits gab sie zu: "Also ich bin schon hin und wieder beim arbeiten bei allen drei Kneten abgeschweift" (Z. 75-76). Bei **1.3 Raumwahrnehmung:** Hier zeigte sich ein deutlicher Unterschied. P1 war so vertieft, dass sie den Raum kaum wahrnahm (Z. 89-90). P2 hingegen blieb sich des Raums bewusst, war aber gleichzeitig konzentriert und präsent im Moment (Z. 83-85).

Hauptkategorie: 2. Emotionen und kognitive Prozesse - 2.1 Kontrollverlust, Frustration, Loslassen und Akzeptanz: Beide erlebten eine Form der Anpassung an die Eigenschaften des Materials. P1 sah einen therapeutischen Wert in der Arbeit mit Kinetic Sand und stellte explizit fest: "Ich bin ja ein Mensch der gerne vorausplant, und ich denke das das kneten mit den beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand etwas therapeutisches ist" (Z.49-51). Besonders bedeutsam war für sie die Erfahrung, die Kontrolle abzugeben, was ihr normalerweise schwerfällt (Z. 51-53, 55-57). P2 zeigte eine kreative Akzeptanz der Materialeigenschaften, indem sie "ein Objekt gebaut [hat] wo man es provozieren kann das es in Echtzeit zerfällt" (Z. 12-14). Dies zeigt eine spielerische Herangehensweise an das Material. Allerdings erlebte sie auch Frustration beim Aufräumen: "Beim aufräumen war es übrigens schwer alle kleinen Körner zu erwischen, und in die Dose zurück zu packen! Das hat mich genervt" (Z. 18-19). **2.2 Assoziationen und Erinnerungen:** Beide assoziierten Kinetic Sand mit Urlaub, jedoch mit unterschiedlichen Nuancen. P1 dachte spezifisch an die Ostsee, ihre Kinder und den Strand (Z. 81-84), was auf persönliche Erinnerungen hindeutet. Interessanterweise verglich sie es auch mit einem kleinen Lebewesen und Korallen (Z. 35-37). P2 erinnerte es an Urlaub (Z. 66-67) und an etwas Spielerisches (Z. 96-97).

Hauptkategorie: 3. Beschreibung der Materialeigenschaften und Vergleich

3.1 Experimentieren und Gestaltungsprozesse: Beide zeigten ein Interesse an den an den plastischen Material Eigenschaften bei Kinetic Sand: P1 beobachtete zufällige Entwicklungen bei Kinetic Sand (Z. 47-49). P2 hingegen ging bei Kinetic Sand aktiver vor und wollte gezielt "das partielle zerfließen und zerfallen nutzen" (Z. 99-100). **3.2 Formbarkeit und Stabilität:** Beide empfanden Kinetic Sand als schwer formbar, interpretierten dies jedoch unterschiedlich. P1 hinterfragte die Bezeichnung "Knete" (Z. 26-28) und bemerkte, dass das Material durch die Finger rinnt, "aber das ist nicht so schlimm" (Z. 39-41). P2 beschrieb es als kompliziert für das konstruieren (Z. 14-15). **3.3 Vergleich mit anderen Materialien:** Die Vergleiche zeigen unterschiedliche Perspektiven auf die Eigenschaften von Kinetic Sand. P1 zog einen Vergleich zu DDR-Knetmassen: "aber hier bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand

entwickelt sich vieles durch Zufall" (Z. 47-49), was impliziert, dass sich DDR-Knetmassen kontrollierbarer verhielten. P2 verglich die Beständigkeit mit Ton und merkte an: "Ton kann man ja brennen und haltbar gemacht werden, das ist ja bei Knete nicht so..." (Z. 116-118). Dieser Vergleich betont die Vergänglichkeit von Kinetic Sand im Gegensatz zur Dauerhaftigkeit von Ton.

Hauptkategorie: 4. Körperbezug und körperliche Erfahrungen: Beide hatten überwiegend positive körperliche Erfahrungen, aber mit unterschiedlichen Nuancen und Kontrasten. P1 fand das Durchrieseln des Kinetic Sands durch die Finger faszinierend und betonte, dass es "nicht so schlimm" sei (Z. 39-41). P2 empfand das Riesellassen von Kinetic Sand als "lustig" (Z. 10-11) und die Arbeit damit als "einfach echt schön!" (Z. 25-27).

4.4 Methodentriangulierung der Forschungsfragen

Zur Beantwortung der drei Forschungsfragen wurde die Methodentriangulation eingesetzt, welche teilnehmende Beobachtung, Interviews und Fragebögen kombiniert. Die Analyse basiert auf einem mehrstufigen Prozess der Datenauswertung. Zunächst wurden die Daten aus der teilnehmenden Beobachtung und den Interviews mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring kategorisiert. Die daraus resultierenden Kategorien, auch hier als Aspekte bezeichnet, wurden anschließend einer methodenübergreifenden Triangulation unterzogen. Hierbei lag der Fokus auf jenen Aspekten, die für die Beantwortung der Forschungsfragen besonders relevant sind. Durch diese systematische Verknüpfung und Synthese der Erkenntnisse aus den verschiedenen Erhebungsmethoden wurde eine Grundlage geschaffen, die eine umfassende Beantwortung jeder einzelnen Forschungsfrage ermöglicht. Bevor ich mich den Forschungsfragen zuwende, ist es wichtig, nochmal den Umfang und die Besonderheiten des Versuchs zu erläutern. Die vorliegende Untersuchung basiert auf den Erfahrungen von zwei Teilnehmerinnen, die mit den Knetmassen Kinetic Sand und Fluffy gearbeitet haben. Diese begrenzte Teilnehmerzahl hat sowohl Vor- als auch Nachteile für die Analyse. Einerseits ermöglicht sie eine tiefgehende, detaillierte Betrachtung der individuellen Erfahrungen. Andererseits schränkt die geringe Stichprobengröße die Generalisierbarkeit der Ergebnisse ein, insbesondere im Hinblick auf die quantitativen Daten aus dem Fragebogen. Der Schwerpunkt liegt auf einer qualitativen Analyse der Interviewantworten und Beobachtungsdaten, wobei der Fragebogen als Ergänzung dient, um ein tieferes Verständnis der individuellen Erfahrungen zu gewinnen. Es ist außerdem wichtig zu betonen, dass die folgenden Erkenntnisse als explorative Einsichten zu verstehen sind. Sie zeigen Tendenzen auf und können mögliche Forschungsrichtungen für umfangreichere Untersuchungen zum Thema eröffnen. Mit diesem Kontext im Hinterkopf wende ich mich nun der Beantwortung der Forschungsfragen zu. Die folgende Tabelle 7 bietet einen umfassenden Überblick über die Forschungsfragen und die dazugehörigen

Forschungsfrage	Teilnehmende Beobachtung	Interview	Fragebogen
1. Welche Beobachtungen lassen sich beim Anbieten von zwei ausgewählten Knetmassen, Kinetic Sand und Fluffy, feststellen?	1.3 Exploration, 2. Körperliche Reaktionen und Nähe zum Material), 2.2 Assoziationen und Erinnerungen, Taktile Wahrnehmung 7. Farbwahrnehmung, 5.2 Konzentration, 5.3 Raumnutzung	1.1 Erste Eindrücke und Überraschungen, 1.2 Subjektive Zeitwahrnehmung, Aufmerksamkeitsfokus), 1.3 Raumwahrnehmung, 2.1 Kontrollverlust, Frustration, 2.2 Assoziationen und Erinnerungen loslassen und Akzeptanz, 3. Emotionale Reaktionen, 3. Beschreibung der Material Eigenschaften und Vergleich 4. Material-induzierte Körperbezug und Körperwahrnehmung	1. Stimmung, 2. Irritation, 3. Freude 4. Ruhegefühl, 5. Aufgewühltheit 6. Entspannung, 7. Präsenz 9. Körpergefühl, 8. Konzentration 1. Raumwahrnehmung
2. Welche Erfahrungen initiiert das Arbeiten mit Knetmasse bei den Teilnehmer:innen - entwickelt sich dabei ein spezifischer Körperbezug?	2. Körperliche Reaktionen und Nähe zum Material (2.1, 2.2, 2.3), 3. emotionale Reaktion (3.1, 3.2), 4. Taktile Wahrnehmung, indirekt: 1. Interaktion mit dem Material 1.1 erste Berührungen, 1.3 Exploration, 5. Arbeitsprozess (5.1, 5.2)	4. Körperbezug und körperliche Erfahrungen, 2.1 Kontrollverlust, Frustration, loslassen und Akzeptanz, Indirekt: Wahrnehmung und Erfahrungen mit dem Material, 1.2 Subjektive Zeitwahrnehmung Aufmerksamkeitsfokus (Fokus auf Konzentration), 2.2 Assoziationen und Erinnerungen, 3. Beschreibungen der Materialeigenschaften 3.1 und 3.2	4. Ruhe, 5. Aufgewühltheit, 6. Entspannung 9. Körpergefühl (leicht bis schwer), 8. Konzentriertheit indirekt: 1. Stimmung, 7. Präsenz
3. Inwiefern beeinflusst das Arbeiten mit den beiden Knetmassen, Fluffy (Slime) und Kinetic Sand, die subjektive Zeitwahrnehmung?	5. Arbeitsprozess 5.1 Tempo 5.2 Konzentration, 3. Emotionale Reaktionen indirekt: 1.3 Exploration, 2.3 Atmung, 2.2 Gesichtsausdruck (als möglicher Indikator für Konzentration/ Vertiefung), 2.1 Körperhaltung, 4. Taktile Wahrnehmung 6. Materialspezifische Reaktionen, 3.1 verbale Äußerungen, 5.3 Raumnutzung	1. Wahrnehmung und Erfahrung im Umgang mit dem Material, 1.2 Subjektive Zeitwahrnehmung, Indirekt: 2.2 Assoziationen und Erinnerungen Aufmerksamkeitsfokus, 1.3 Raumwahrnehmung, Indirekt: 2. Emotionen und kognitive Prozesse 2.1 Kontrollverlust, Frustration, loslassen und Akzeptanz (könnte Einfluss auf Zeitwahrnehmung haben)	7. Präsenz 8. Konzentration, 10 Raumwahrnehmung Indirekt: 4. Ruhegefühl, 5. Aufgewühltheit, 6. Entspannung, 2. Irritation

untersuchten Aspekte, die aus den verschiedenen angewandten Forschungsmethoden extrahiert wurden.

1. Welche Beobachtungen lassen sich beim Anbieten von zwei ausgewählten Knetmassen: Kinetic Sand und Fluffy, feststellen?

Um die Forschungsfrage eins zu beantworten beziehe ich drei Hauptaspekte der Beobachtung ein: Erstens meine eigenen Beobachtungen als Forscherin – durch die Teilnehmende Beobachtung. Hierzu zähle ich alle von mir beobachtbaren Verhaltensweisen, Reaktionen und Interaktionen der Teilnehmer:innen mit den beiden Knetmassen. Zweitens berücksichtige ich die Selbstbeobachtungen der Teilnehmerinnen bezüglich ihrer subjektiven Wahrnehmungen, Gefühle und Erfahrungen, die sie mir in Interviews und Fragebögen mitgeteilt haben. (Vgl. Anhang: 7.1, Tabelle (Teil 1- 3) : 7.1.5)

Im Folgenden werde ich die Gemeinsamkeiten darstellen, die bei den Teilnehmerinnen P1 und P2 hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit beiden Knetmassen aufgetreten sind. Ein durchgängiges Muster war das konzentrierte Arbeiten mit beiden Materialien. Die Teilnehmende Beobachtung zeigte eine fokussierte Auseinandersetzung mit den Knetmassen (Fluffy: P1: Z.11; P2: Z.21; Kinetic Sand: P1: Z.27, 29; P2: Z.20-21). In den Interviews berichteten die Teilnehmerinnen von Fokussierung und veränderter Zeitwahrnehmung (Fluffy: P1: Z. 80-81,67; P2: Z. 67-69; Kinetic Sand: P1: Z. 67-69; P2: Z. 66-67). Die Raumnutzung blieb bei beiden Materialien begrenzt. Die Teilnehmerinnen arbeiteten hauptsächlich am Tisch und nutzten nur einen kleinen Teil der verfügbaren Fläche (Fluffy & Kinetic Sand: P1: Z.29; P2: Z.29). Diese Beobachtung wurde in den Interviews durch Berichte über die Raumwahrnehmung bestätigt (Fluffy: P1: Z. 89-90; P2: Z. 83-85; Kinetic Sand: P1: Z. 89-90; P2: Z. 83-85). Ein interessanter Aspekt war der beobachtete Prozess des Loslassens und der Akzeptanz. Während die Teilnehmende Beobachtung eine Entwicklung von anfänglicher Skepsis zu zunehmender Entspannung und Exploration zeigte (Fluffy: P1: Z. 13-18, P2: 6-10 Kinetic Sand P1: 20-21, P2: 12, 20-22), wurde dies in den Interviews explizit beschrieben (Fluffy: P1: Z. 55-56; P2: Z.

44; Kinetic Sand: P1: Z. 49-51; P2: Z. 12-14). Die Wahrnehmung und der Umgang der Materialeigenschaften spielte bei beiden Knetmassen eine zentrale Rolle. Die teilnehmende Beobachtung zeigte eine intensive Auseinandersetzung mit den Texturen (Fluffy: P1: Z. 20, P2: Z.9-10, Kinetic Sand: P1: 8, 9-10, P2: Z. 8, 21-25), was in den Interviews durch detaillierte Beschreibungen der sensorischen Erfahrungen bestätigt wurde (Fluffy: P1: Z. 13-14; P2: Z. 97-99; Kinetic Sand: P1: Z. 28-29, 39-41; P2: Z. 10-11, 25-27). Ein weiteres Muster, das ich feststellen konnte, war, dass beide Materialien Assoziationen und Erinnerungen auslösten. Während dies in der Teilnehmenden Beobachtung durch emotionale Reaktionen und Kommentare deutlich wurde (Fluffy: P1: Z.16, P2: Z. 16-17, Kinetic Sand: P1: Z. 17, P2: 22), lieferten die Interviews teilweise explizite Beschreibungen dieser Assoziationen (Fluffy: P1: Z. 4-5, 47-49; P2: Z. 4-5, 39; Kinetic Sand: P1: Z. 81-84; P2: Z. 66-67). Die Fragebogenergebnisse ergaben das beide Teilnehmerinnen eine verringerte Aufgewühltheit bei beiden Materialien erlebten. Diese Beobachtung könnte mit den in der Teilnehmenden Beobachtung und den Interviews festgestellten Prozessen des Loslassens und der Akzeptanz in Verbindung gebracht werden.

Die Analyse ergab allerdings auch Bereiche, in denen sich keine einheitlichen Muster beobachten ließen. Die Körperhaltung und der Körpereinsatz variierten stark zwischen den Teilnehmerinnen und Materialien (Teilnehmende Beobachtung: Fluffy - P1: Z.24; P2: Z.25; Kinetic Sand - P1: Z.23-24, 11). Auch die Farbwahrnehmung und -auswahl zeigte keine konsistenten Muster (Teilnehmende Beobachtung: Fluffy - P1: Z. 30; P2: Z. 31; Kinetic Sand - P1: Z. 31; P2: Z. 31, Interviews: Fluffy: P1: Z. 20-21, P2: Z. 21-23). Die individuellen Reaktionen in Bezug auf Präsenzgefühl, Konzentration, Körpergefühl, Freude, Stimmung, Raumwahrnehmung, Irritation, Körpergefühl, Entspannung die in den Fragebögen erfasst wurden, waren ebenfalls sehr unterschiedlich und zeigten keine einheitliche Tendenz. Die individuellen Unterschiede der Teilnehmerinnen verdienen jedoch Beachtung. Diese Variationen unterstreichen die Subjektivität der Erfahrungen und zeigen, wie unterschiedlich beide Materialien wahrgenommen und erlebt wurden, selbst in einem kontrollierten Forschungskontext. Es ist außerdem wichtig auch anzumerken, dass trotz der umfassenden Beobachtungen bestimmte Aspekte der Erfahrungen der Teilnehmerinnen nur begrenzt erfassbar waren. Innere Prozesse, oder subtile

emotionale Nuancen, konnten nicht direkt beobachtet werden und waren nur bedingt durch die Selbstberichte in den Interviews und Fragebögen zugänglich. Zudem könnte das Forschungssetting selbst die Interaktionen beeinflusst haben.

2. Welche Erfahrungen initiiert das Arbeiten mit Knetmasse bei den Teilnehmer:innen - entwickelt sich dabei ein spezifischer Körperbezug?

(Vgl.7.1, Tabelle (Teil 1- 3) : 7.1.5)

Ein Körperbezug im Kontext dieser Studie kann verstanden werden als die Art und Weise, wie die Teilnehmerinnen ihren Körper in Beziehung zum Material wahrnehmen und einsetzen. Dies umfasst die bewusste Körperwahrnehmung, einschließlich taktiler Empfindungen, sowie die emotionalen Reaktionen der Teilnehmerinnen während ihrer Interaktion mit dem Material. Diesen spezifischen Körperbezug unterteile ich in folgende Aspekte: Die **Körperresonanz** bezieht sich auf die emotionale und physische Reaktion des Körpers auf das Material und das Bewusstsein darüber. Die **Grenzerfahrung zwischen Körper und Material** beschreibt, wie die Interaktion mit dem Material das Bewusstsein für die eigenen Körpergrenzen schärft. Es geht um die Wahrnehmung, wo der eigene Körper endet und das Material beginnt - bspw. könnte dies stattfinden durch die Wahrnehmung von Widerstand oder Nachgiebigkeit des Materials gegen die eigene Kraft, oder das Erleben von Klebrigkeit und Glattheit und wie dies wiederum die Wahrnehmung der eigenen Haut beeinflusst. Die **prozessorientierte Körperwahrnehmung** beschreibt eine Verschiebung des Fokus vom zielgerichteten Handeln (z.B. etwas aus der Knete bauen) hin zum bewussten Erleben des gegenwärtigen Moments, was eine intensivere Wahrnehmung der eigenen körperlichen Präsenz im Moment fördert. Zum Beispiel durch das bewusste Wahrnehmen der eigenen Handbewegungen beim Kneten oder der Fokussierung auf die Atmung oder Körperhaltung während der Arbeit mit dem Material. Ich vermute, dass sich der spezifische Körperbezug, übergreifend für alle drei untersuchten Aspekte, im Laufe der Interaktion mit den Knetmassen entwickelt.

Im Folgenden werden die Erfahrungen der Teilnehmerinnen mit den Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand unter den genannten Aspekten analysiert. Dabei wird

untersucht, ob und wie sich die oben beschriebenen Aspekte des Körperbezugs - Körperresonanz, Grenzerfahrung und prozessorientierte Körperwahrnehmung - in der Interaktion mit den Materialien einstellen.

Es werden zunächst die Gemeinsamkeiten in den Aspekten zwischen P1 und P2 dargestellt, bevor detaillierter auf die drei genannten Aspekte: Körperresonanz, Grenzerfahrung zwischen Körper und Material, Prozessorientierte Körperwahrnehmung eingegangen wird.

Ergebnisse für Fluffy: Die Teilnehmende Beobachtung zeigte bei beiden Teilnehmerinnen ähnliche Interaktionsmuster mit Fluffy. Zu Beginn näherten sich beide vorsichtig dem Material (P1: Z. 7; P2: Z. 6-7). Sie arbeiteten in einem begrenzten Raum, hauptsächlich am Tisch (P1: Z. 29, 24; P2: Z. 29), und zeigten anfängliche Schwierigkeiten mit der Textur (P1: Z. 20; P2: Z. 21). Trotz dieser Herausforderungen arbeiteten beide konzentriert (P1: Z. 11; P2: Z. 21). In den Interviews und während der Teilnehmenden Beobachtung beschrieben beide Teilnehmerinnen eine Veränderung ihrer Wahrnehmung des Materials im Laufe der Arbeit. P1 äußerte sich zunächst mit "Ahh bisschen eklig ist das", später jedoch mit "Ah das ist doch ganz schön" (Z. 16). P2 erwähnte im Interview eine Freude über die Weichheit des Materials (Z. 44). Beide nahmen die sich verändernden Eigenschaften des Materials wahr: P1 bemerkte, dass Fluffy "mit der Zeit geschmeidiger wurde und elastischer" (Z. 13-14), während P2 beobachtete, dass es "beim Kneten immer flüssiger" wurde (Z. 98-99). Interessanterweise verglichen beide Teilnehmerinnen Fluffy mit anderen Materialien oder Erfahrungen. P1 zog Parallelen zu Glibber und DDR-Knetmassen (Z. 4-5, 47-49), während P2 sich auf den unangenehmen Geruch konzentrierte (Z. 4-5, 39). Der Fragebogen ergänzt diese Beobachtungen und zeigt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede. Als Gemeinsamkeit wurde bei beiden eine erhöhte Ruhe und Entspannung sowie eine stark verringerte Aufgewühltheit festgestellt. Bei der Stimmung wurde eine Verbesserung beobachtet. Unterschiede zeigten sich im Körpergefühl: P1 beschrieb ein leichteres Körpergefühl, was auf eine veränderte Körperwahrnehmung hindeuten könnte, während P2 keine Veränderung wahrnahm. Dies unterstreicht die Individualität der Körpererfahrung. P1's Bericht über ein erhöhtes Präsenzgefühl und eine verbesserte Konzentration

könnte auf eine intensiviertere prozessorientierte Körperwahrnehmung hinweisen, während P2 in diesen Bereichen keine Veränderung feststellte. Die Raumwahrnehmung sowie Irritation zeigte bei beiden Teilnehmerinnen keine Veränderung. Während die bisher betrachteten Aspekte gemeinsame Muster in der Entwicklung des Körperbezugs aufzeigen, offenbart sich in der Untersuchung der Körperresonanz eine weitere Dimension der körperlichen Erfahrung. Die **Körperresonanz** zeigte sich in einer dynamischen Entwicklung der emotionalen und körperlichen Reaktionen. In der Teilnehmenden Beobachtung wurde bei P1 eine Veränderung von anfänglichem Ekel zu Gefallen festgestellt (Z.16), während P2 zunächst einen konzentrierten Ausdruck hatte und angespannt schien (Z. 21-22). Diese Beobachtungen spiegeln sich teilweise in den Interviews und Teilnehmender Beobachtung wider, wobei P1 den Übergang von "eklig" zu "ganz schön" beschrieb (Z. 16) Bei P2 zeigte sich eine subtilere, aber dennoch bedeutsame emotionale Entwicklung. Anfangs fokussierte sie sich auf den unangenehmen Geruch (Z. 4-5, 39), was auf eine initiale Abneigung hindeutet. Im Verlauf der Interaktion entwickelte sie jedoch ein zunehmendes Interesse an den Materialeigenschaften. Dies wird deutlich durch ihre Frage, ob sie der Knete beim Schmelzen zusehen dürfe (TB: Z. 18-19), was eine wachsende Neugierde und Faszination andeutet. Schließlich äußerte P2 im Interview Freude über die Weichheit des Materials (Z. 44), was auf eine positive emotionale Entwicklung hindeutet. Beide hatten anfangs unangenehme erste Assoziationen mit der Knete. P1 verglich es mit Glibber und DDR-Knetmassen (Z. 4-5, 47-49), während P2 sich auf den unangenehmen Geruch fokussierte (Z. 4-5, 39). Diese initialen negativen Assoziationen könnten zu den anfänglichen unangenehmen körperlichen Gefühlen beigetragen haben, was die enge Verbindung zwischen kognitiven Assoziationen und körperlichen Empfindungen vermuten lässt. Trotz dieser anfänglichen Aversionen zeigten die Fragebogenergebnisse bei beiden Teilnehmerinnen eine erhöhte Ruhe und Entspannung sowie eine stark verringerte Aufgewühltheit. Dies deutet auf eine positive Entwicklung der Körperresonanz im Verlauf der Interaktion hin. Die **Grenzerfahrung zwischen Körper und Material** wurde durch die intensive Auseinandersetzung mit der ungewohnten Textur deutlich. Die Teilnehmende Beobachtung zeigte, dass beide Teilnehmerinnen anfängliche Schwierigkeiten mit der Textur hatten (P1: Z. 20; P2: Z. 21). Ein besonders interessanter Aspekt der Grenzerfahrung zeigte sich bei P1, die Abdrücke in der

Knete hinterließ (Z. 10). Diese Beobachtung verdeutlicht die physische Interaktion zwischen Körper und Material auf eine sehr direkte Weise. Das Hinterlassen von Abdrücken kann als eine Form der Grenzerfahrung verstanden werden, bei der die Teilnehmerin die Grenze zwischen ihrem Körper und dem Material bewusst wahrnehmen. Es ist eine ein Realisieren und Erkunden der Grenze: Hier bin ich, und dort beginnt das Material. Dies könnte zu einer intensivierten Wahrnehmung der eigenen Körpergrenzen geführt haben. P2's Interaktion mit Fluffy offenbart eine subtilere Form der Grenzerfahrung. P2 beschrieb, wie sie kleine Kugeln formte, um zu beobachten, ob und wie schnell das Material zerfließt (Interview, Z. 6-9). Dies zeigt ein aktives Erkunden der Grenzen zwischen Formbarkeit und Zerfließen des Materials. Das könnte wenn auch nur indirekt als eine Grenzerfahrung gedeutet werden. Diese Handlung, obwohl nicht unmittelbar als körperliche Grenzerfahrung erkennbar, repräsentiert eine kognitive und experimentelle Auseinandersetzung mit Grenzen. Sie testet die Schwelle zwischen Kontrolle und Unkontrollierbarkeit, zwischen ihrer Erwartung und der Realität des Materialverhaltens. Diese Interpretation zeigt, dass Grenzerfahrungen nicht nur auf direkte körperliche Interaktionen beschränkt sind, sondern auch kognitive und experimentelle Aspekte umfassen können. Die Fragebogenergebnisse offenbarten Unterschiede im Körpergefühl: P1 beschrieb ein leichteres Körpergefühl, während P2 keine Veränderung wahrnahm. Dies unterstreicht die Individualität der Grenzerfahrung und des Körperbezugs. Die **prozessorientierte Körperwahrnehmung** äußerte sich in einer verstärkten Aufmerksamkeit für den Interaktionsprozess und die Materialveränderungen. Bei der Teilnehmende Beobachtung dokumentierte ich bei beiden Teilnehmerinnen ein konzentriertes Arbeiten bei Fluffy (P1: Z. 11; P2: Z. 21). In den Interviews bestätigte sich diese Prozessorientierung: P1 bemerkte, dass Fluffy "mit der Zeit geschmeidiger wurde und elastischer" (Z. 13-14), P2 beobachtete, dass es "beim kneten immer flüssiger" wurde (Z. 98-99), was eine aktive Auseinandersetzung mit dem Prozess zeigt. Die Fragebogenergebnisse ergänzten diese Beobachtungen teilweise: P1 berichtete über ein erhöhtes Präsenzgefühl und verbesserte Konzentration, was auf eine intensivierte prozessorientierte Körperwahrnehmung hindeutet. P2 stellte in diesen Bereichen keine Veränderung fest, was die individuellen Unterschiede in der Erfahrung unterstreicht.

Zusammenfassend lässt sich vermuten, dass die Interaktion mit Fluffy bei beiden Teilnehmerinnen zu einer Entwicklung des Körperbezugs führte. Diese äußerte sich in einer sich verändernden emotionalen und körperlichen Resonanz, einer intensivierten Wahrnehmung der Grenzen zwischen Körper und Material sowie einer verstärkten Aufmerksamkeit für den Interaktionsprozess und die damit verbundenen Fokus auf den Prozess. Trotz individueller Unterschiede in den spezifischen Erfahrungen lassen sich diese übergreifenden Muster bei beiden Teilnehmerinnen erkennen. Die Fragebogenergebnisse unterstützen und ergänzen diese qualitativen Beobachtungen, sollten aber aufgrund der kleinen Stichprobe vorsichtig interpretiert werden.

Ergebnisse für Kinetic Sand:

Die Teilnehmende Beobachtung zeigte bei beiden Teilnehmerinnen ähnliche Interaktionsmuster bei Kinetic Sand. Beide ließen den Sand rieseln oder fallen (P1: Z. 8-14; P2: Z. 7) und experimentierten mit dem Material (P1: Z. 8-14; P2: Z. 6-9), was auf eine explorative Herangehensweise hindeutet. Beide arbeiteten langsam (P1: Z. 27; P2: Z. 27) und konzentriert (P1: Z. 27, 29; P2: Z. 20-21), wobei sie am Platz blieben und nur einen kleinen Teil des Tisches nutzten (P1: Z. 29; P2: Z. 29). In den Interviews ergänzen beide Teilnehmerinnen positive erste Reaktionen auf das Material (P1: Z. 28-29; P2: Z. 10-11) und zeigten Faszination für die Textur und Bewegung des Sandes (P1: Z. 25-26, 28-29; P2: Z. 10-11, 22-23). Beide erlebten eine Form von Akzeptanz oder Anpassung an die Eigenschaften des Materials. P1 beschrieb dies in Z. 49-51, während P2 die Instabilität des Materials kreativ nutzte (Z. 12-14). In Bezug auf die Formbarkeit empfanden beide Kinetic Sand als schwer formbar (P1: Z. 26-28, P2: Z. 14-15). Interessanterweise assoziierten beide Teilnehmerinnen Kinetic Sand mit positiven Erinnerungen an Strand und Urlaub (P1: Z. 81-84; P2: Z. 66-67). In Bezug auf die **Körperresonanz** zeigte sich in der Teilnehmenden Beobachtung bei beiden Teilnehmerinnen verschiedene körperliche Reaktionen auf das Material. P1 lächelte durchgehend (Z. 23), während P2 einen

konzentrierten, aber angestregten Ausdruck zeigte (Z. 20-21, 24-25). In den Interviews zeigte sich mehr Einheitlichkeit in Bezug auf die körperliche Resonanz. P1 beschrieb ein angenehmes Prickeln auf der Haut und eine beruhigende Wirkung (Z. 28-29, 39-41), wohingegen P2 das Rieseln als "einfach schön" empfand (Z. 10-11, 25-27). Interessanterweise assoziierten beide Teilnehmerinnen das Material mit positiven Erinnerungen an Strand und Urlaub (P1: Z. 81-84; P2: Z. 66-67), was auf eine tiefere emotionale Verbindung hindeutet und möglicherweise zu den angenehmen körperlichen Reaktionen beitrug. Die Fragebogenergebnisse unterstützten diese Beobachtungen, indem sie bei beiden Teilnehmerinnen eine verringerte Aufgewühltheit zeigten. **Grenzerfahrung zwischen Körper und Material:** Die Grenzerfahrung zwischen Körper und Material manifestierte sich besonders in der Auseinandersetzung mit der Formbarkeit des Kinetic Sands. Die teilnehmende Beobachtung erfasste eine fokussierte Arbeit in begrenztem Raum, wobei beide Teilnehmerinnen am Platz blieben und nur einen kleinen Teil des Tisches nutzten (P1: Z. 29; P2: Z. 29). Interessanterweise zeigte P1 eine entspannte Haltung und arbeitete näher am Körper (Z. 23-24, 11), was auf eine intensivere körperliche Auseinandersetzung mit dem Material hindeuten könnte. In den Interviews thematisierten beide Teilnehmerinnen die Schwierigkeit bei der Formgebung (P1: Z. 26-28, P2: Z. 13-15). Dies führte zu unterschiedlichen Anpassungsstrategien: P1 beschrieb eine Form der Akzeptanz (Z. 49-51), während P2 die Instabilität des Materials kreativ nutzte (Z. 12-14). Zusätzlich zu diesen direkten Grenzerfahrungen ergab die Untersuchung unerwartete Erkenntnisse zur Raumwahrnehmung: P1 zeigte eine verstärkte und P2 eine verringerte Raumwahrnehmung laut Fragebogen, was im Kontrast zu ihren verbalen Äußerungen (P1: I: Z. 89-90; P2: I: Z. 83-85) und beobachteten Verhaltensweisen (P1:TB: Z. 24; P2: TB:, Z. 29) stand. Diese Diskrepanz könnte auf Unterschiede in der unmittelbaren Erinnerung (Fragebogen direkt nach der Aktivität) und der späteren Reflexion (Interview) zurückzuführen sein. Zudem könnten die Reihenfolge der verwendeten Knetmassen und deren Interaktion trotz kurzer Pausen die Wahrnehmung beeinflusst haben. Obwohl nicht direkt Teil der Körper-Material-Grenze, eröffnet dieser Aspekt interessante Perspektiven für zukünftige Forschung zur Wechselwirkung zwischen Materialerfahrung, Körperbewusstsein und räumlicher Wahrnehmung im therapeutischen Kontext, insbesondere hinsichtlich der Rolle von Erinnerung.

Bezüglich der **Prozessorientierten Körperwahrnehmung** zeigten sich in der Teilnehmende Beobachtung bei beiden Teilnehmerinnen eine explorative Herangehensweise und Fokussierung auf den Prozess. Sie ließen den Sand rieseln oder fallen (P1: Z. 8-14; P2: Z. 7) und experimentierten mit dem Material (P1: Z. 8-14; P2: Z. 6-9). Beide arbeiteten langsam (P1: Z. 27; P2: Z. 27) und konzentriert (P1: Z. 27, 29; P2: Z. 20-21). In den Interviews beschrieben beide eine Form von Akzeptanz und Anpassung an die Eigenschaften des Materials. P1 erläuterte dies in Z. 49-51, während P2 die Instabilität des Materials kreativ nutzte (Z. 12-14).

Die Fragebogenergebnisse zeigen sowohl Gemeinsamkeiten als auch deutliche Unterschiede, die die Komplexität des Körperbezugs unterstreichen. P1 berichtete über ein erhöhtes Ruhegefühl, eine verstärkte Raumwahrnehmung, eine Verbesserung der Stimmung, ein erhöhtes Präsenzgefühl und eine verbesserte Konzentration. Dies könnte auf eine intensive, positive Körper-Material-Interaktion hindeuten. Im Gegensatz dazu zeigte P2 in diesen Bereichen keine Veränderung oder sogar gegenteilige Effekte: keine Veränderung in Stimmung und Präsenzgefühl, eine verringerte Raumwahrnehmung und ein verringertes Ruhegefühl. Diese lässt vermuten wie individuell die Körperresonanz und der Körperbezug ausfallen können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Interaktion mit Kinetic Sand bei beiden Teilnehmerinnen vermutlich zu einer Entwicklung des Körperbezugs führte. Diese äußerte sich in einer positiven emotionalen und körperlichen Resonanz, einer intensivierten Wahrnehmung der Grenzen zwischen Körper und Material sowie einer verstärkten Aufmerksamkeit für den Interaktionsprozess und die damit verbundene Fokussierung auf den Prozess. Die individuellen Unterschiede zwischen P1 und P2, insbesondere in den Fragebogenergebnissen unterstreichen die Subjektivität der Erfahrungen.

3. Inwiefern beeinflusst das Arbeiten mit den beiden Knetmassen, Fluffy und Kinetic Sand, die subjektive Zeitwahrnehmung?

(Vgl.7.1, Tabelle (Teil 1- 3) : 7.1.5)

Die Analyse der Erfahrungen von P1 und P2 mit der Knetmasse Fluffy offenbart eine komplexe Beziehung zur subjektiven Zeitwahrnehmung. Die Teilnehmende Beobachtung zeigt zunächst ein vorsichtiges Herangehen beider Teilnehmerinnen (P1: Z. 7; P2: Z. 6-7) mit anfänglichen Schwierigkeiten bei der Textur (P1: Z. 20; P2: Z. 21). Trotz dieser Herausforderungen entwickelte sich die Interaktion zu einem konzentrierten Arbeitsprozess (P1: Z. 11; P2: Z. 21) mit begrenzter Raumnutzung (P1 & P2: Z. 29). In den Interviews erwähnen beide Teilnehmerinnen zunächst unangenehme Assoziationen mit Fluffy. P1 verglich es mit Glibber und DDR-Knetmassen (Z. 4-5, 47-49), während P2 sich auf den unangenehmen Geruch fokussierte (Z. 4-5, 39). Die Teilnehmerinnen beschrieben in den Interviews, wie das Material mit der Zeit weicher und flüssiger wurde (P1: Z. 13-14; P2: Z. 97-99). Interessanterweise haben beide Teilnehmerinnen im Interview ausgesagt dass sie ihre Arbeitszeit als "langsam und zäh" vergehend empfanden (P1: Z. 65-67; P2: Z. 67-69). Die Beschreibung der Zeit als 'langsam und zäh' manifestierte sich besonders deutlich während der anfänglichen Explorationsphase. P1 berichtete, dass die Bildung von Blasen im Material anfangs störend war (Z. 65-66), was möglicherweise zu einer gedehnten Zeitwahrnehmung führte. Bei P2 zeigte sich die 'zähe' Zeitwahrnehmung vor allem in der Phase, als das Material weicher wurde (Z. 67-69), was darauf hindeutet, dass die Veränderung der Materialkonsistenz die subjektive Zeitwahrnehmung beeinflusste. Diese kontinuierliche Veränderung der Textur könnte eine erhöhte Aufmerksamkeit auf den Moment gefordert und somit zu einer intensivierten, aber auch als langsamer empfundenen Zeiterfahrung geführt haben. Der scheinbare Widerspruch zwischen 'langsamer und zäher' Zeitwahrnehmung und erhöhter Konzentration könnte durch die intensive

sensorische Erfahrung (Überlastung) erklärt werden. Die ungewohnte Textur und das erforderliche vorsichtige Herangehen (P1: Z. 7; P2: Z. 6-7) könnten zu einer erhöhten Präsenz im Moment geführt haben. Diese gesteigerte Aufmerksamkeit für sensorische Details könnte paradoxerweise sowohl die Konzentration erhöht als auch das subjektive Zeitempfinden verlangsamt haben. Die Interviews zeigten einen Prozess des Loslassens und der Akzeptanz (P1: Z. 55-56; P2: Z. 44) sowie ebenfalls eine bewusste Auseinandersetzung mit der sich verändernden Materialkonsistenz (P1: Z. 13-14; P2: Z. 97-99). Dieser Übergang von anfänglichem Widerstand zu Akzeptanz könnte die subjektive Zeitwahrnehmung beeinflusst haben, möglicherweise in Richtung einer tieferen, aber weniger 'zähen' Erfahrung. Die Fragebogenergebnisse ergänzen dieses Bild. Bei beiden Teilnehmerinnen wurde eine erhöhte Ruhe und Entspannung sowie eine starke Abnahme der Aufgewühltheit festgestellt. Die Zeitwahrnehmung scheint sich parallel zum Prozess des Loslassens und der Akzeptanz entwickelt zu haben. Anfänglich, als beide Teilnehmerinnen mit Widerstand und Skepsis reagierten (P1: Z. 4-6; P2: Z. 4-5), wurde die Zeit als besonders langsam empfunden. Mit zunehmender Akzeptanz und Vertrautheit mit dem Material (P1: Z. 55-56; P2: Z. 44) schien sich die Zeitwahrnehmung einzupendeln, was sich in den Antworten nach der Interaktion über erhöhte Ruhe und Entspannung in den Fragebögen widerspiegelt. Dies deutet darauf hin, dass die anfänglich als langsam und zäh empfundene Zeit letztendlich in einen Zustand tiefer Entspannung mündete. Diese Interpretation bietet eine mögliche Erklärung für die Kombination aus berichteter langsamer, zäher Zeiterfahrung und den letztendlich entspannteren Zuständen der beiden Teilnehmerinnen. Es scheint, dass Fluffy eine komplexe Wirkung haben könnte: zunächst eine Intensivierung der Zeitwahrnehmung durch erhöhte Konzentration und Präsenz, gefolgt von einer regulierenden, beruhigenden Wirkung.

Bei Kinetic Sand scheint die subjektive Zeitwahrnehmung den Teilnehmerinnen weniger bewusst gewesen zu sein. Der direkteste Hinweis hierauf sind die in den Interviews berichteten Arbeitslow-Zustände und die veränderte Zeitwahrnehmung (P1: Z. 89-90, 67-69; P2: Z. 63, 66-67). Mehrere indirekte Daten unterstützen und erklären möglicherweise diese Erfahrung: Die in der Teilnehmenden Beobachtung

beobachtete faszinierte Exploration des Materials (P1: Z. 8-14; P2: Z. 6-9) und das konzentrierte Arbeiten (P1: Z. 27; P2: Z. 20-21) könnten zu einem vertieften, zeitvergessenen Zustand geführt haben. Ein besonders wichtiger Aspekt, der in der Teilnehmenden Beobachtung festgestellt wurde ist, dass beide fasziniert und gefesselt vom Material zu sein schienen (P1: Z. 17,20-21; P2: Z. 11-12,22). Diese gemeinsame taktile Wahrnehmung und Faszination könnte ein Schlüsselfaktor für die Entstehung eines Arbeitsflusses und der veränderten Zeitwahrnehmung sein. Interessanterweise arbeiteten beide Teilnehmerinnen langsam (P1 & P2: Z. 27), was im Kontext des Flow-Zustands auf eine intensive, aber mühelose Beschäftigung hindeuten könnte, bei der die Zeit subjektiv schneller vergeht. Die in den Interviews wahrgenommenen Eigenschaften des Materials als schwer formbar (P1: Z. 26-28; P2: Z. 14-15) und darauf folgende Anpassung und Akzeptanz an diese Eigenschaften (P1: Z. 49-51; P2: Z. 12-14) könnten eine herausfordernde, aber bewältigbare Aufgabe dargestellt haben. Die durch die sandähnliche Textur ausgelöste positive Assoziationen mit Urlaub (P1: Z. 81-84; P2: Z. 66-67) und angenehme körperliche Reaktionen (P1: Z. 39-41; P2: Z. 25-27) könnten zu einem positiven emotionalen Zustand beigetragen haben, der das Zeitempfinden beeinflusst hat, und die subjektive Zeitwahrnehmung dadurch weniger bewusst war. Die Analyse des Fragebogens zeigt zusätzlich bei beiden Teilnehmerinnen eine Verringerung der Aufgewühltheit. Dies könnte ebenfalls auf einen Flow-Zustand hindeuten, was mit den qualitativen Daten aus der Teilnehmenden Beobachtung und den Interviews übereinstimmt, in denen beide von Flow-ähnlichen Erfahrungen berichteten (P1: Z. 67-69; P2: Z. 66-67). Jedoch unterscheiden sich die Werte auch in den anderen Fragen des Fragebogens. P1's Fragebogenergebnisse spiegeln deutlich ein Flow-Erlebnis wider. Diese zeigen eine erhöhte Stimmung, ein gesteigertes Präsenzgefühl, erhöhte Ruhe, eine verbesserte Raumwahrnehmung und eine stark erhöhte Freude. Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit ihren Interviewaussagen und den Daten aus der Teilnehmenden Beobachtung. Im Gegensatz dazu präsentieren P2's Fragebogenergebnisse ein weniger einheitliches Bild. Dies steht im Kontrast zu den anderen Kategorien. Bei P2 zeigten sich keine Veränderungen in Stimmung, Körpergefühl, Freude und Präsenzgefühl, während die Raumwahrnehmung, Entspannung und das Ruhegefühl leicht abnahmen. Die Ergebnisse stehen teilweise im Widerspruch zu P2's qualitativen Aussagen über Flow-Erlebnisse und positive

Assoziationen während der Interaktion mit Kinetic Sand. Die unterschiedlichen Ergebnisse könnten auf individuelle Unterschiede in der Verarbeitung und Nachwirkung der Erfahrung hindeuten. Während P1 offenbar von der Interaktion mit Kinetic Sand in vielfältiger Weise profitierte, könnte die Erfahrung für P2 zwar interessant und immersiv, aber möglicherweise auch etwas anstrengend oder überfordernd gewesen sein, was sich in den leicht verringerten Werten für Entspannung und Ruhegefühl widerspiegelt. Es ist wichtig zu betonen, dass trotz der unterschiedlichen Fragebogenergebnisse beide Teilnehmerinnen in den qualitativen Daten der Teilnehmenden Beobachtung sowie Interviews von positiven Erfahrungen und Flow-Zuständen zeigen. Insgesamt mahnen diese Ergebnisse dennoch zur Vorsicht bei der Verallgemeinerung von Erfahrungen und betonen die Wichtigkeit, sowohl unmittelbare als auch nachwirkende Effekte in die Analyse einzubeziehen. Sie eröffnen wichtige Fragen für zukünftige Forschung, insbesondere hinsichtlich der Faktoren, die zu unterschiedlichen Reaktionen auf scheinbar ähnliche Flow-Erlebnisse führen können. Abschließend ist anzuerkennen dass diese vorläufigen Erkenntnisse auf mögliche unterschiedliche Effekte der Materialien auf die subjektive Zeitwahrnehmung hindeuten, jedoch bedürfen jedoch weiterer Forschung mit größeren Stichproben zur Validierung.

5. **Fazit und Diskussion – Zusammenfassung wichtigster Ergebnisse, überprüfen von Hypothesen und Einordnung in Forschungskontext**

Die vorliegende Diplomarbeit untersuchte im empirischen Teil die Interaktion von zwei Teilnehmerinnen mit den Knetmassen: Fluffy und Kinetic Sand, mit besonderem Fokus auf das allgemein Beobachtbare, den Körperbezug und Zeitwahrnehmung.

Die Analyse der **ersten Forschungsfrage** ergab: Bei der Interaktion mit den Knetmassen zeigten beide Probandinnen (P1 und P2) kongruente Verhaltensmuster. Sowohl bei Fluffy als auch bei Kinetic Sand zeigten die Teilnehmerinnen konzentriertes Arbeiten, eine begrenzte Raumnutzung und eine intensive Auseinandersetzung mit den Materialeigenschaften. Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass bestimmte Aspekte der Erfahrung wie Gedankengänge oder subtile emotionale Nuancen, durch die äußere Beobachtung nicht erfasst werden konnten und nur bedingt durch Selbstberichte zugänglich waren.

Die **zweite Forschungsfrage** ergab Hinweise auf die Entwicklung eines spezifischen Körperbezugs, der sich je nach Material unterschiedlich manifestierte. Bei Fluffy durchliefen die Teilnehmerinnen eine emotionale Entwicklung von anfänglichem Ekel zu Akzeptanz und sogar Gefallen. Die ungewohnte Textur forderte sie heraus, führte aber auch zu einem Prozess des Loslassens und der Anpassung. Die Aufmerksamkeit richtete sich verstärkt auf die Veränderungen des Materials und die eigenen Handbewegungen, was zu einer erhöhten Körperachtsamkeit führte. Im Gegensatz dazu rief Kinetic Sand von Beginn an positive Reaktionen und Erinnerungen hervor, wie ein angenehmes Prickeln auf der Haut oder Assoziationen mit Urlaub. Die Auseinandersetzung mit der Textur des Materials führte zu kreativen Anpassungsstrategien und einer intensiven Wahrnehmung der Grenze zwischen Körper und Material. Bei beiden Materialien wurden individuelle Unterschiede in der Intensität und Art des entwickelten Körperbezugs beobachtet, was die Subjektivität

dieser Erfahrungen unterstreicht. Die Ergebnisse der **dritten Forschungsfrage** zeigen differenzierte Effekte der Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand auf die subjektive Zeitwahrnehmung der Teilnehmerinnen. Bei Fluffy wurde zunächst eine als 'langsam und zäh' empfundene Zeit berichtet, die sich im Verlauf der Interaktion zu einem Zustand erhöhter Ruhe und Entspannung entwickelte. Diese komplexe Wirkung umfasste eine anfängliche Intensivierung der Zeitwahrnehmung, gefolgt von einer regulierenden, beruhigenden Wirkung. Kinetic Sand hingegen schien eher Flow-ähnliche Zustände zu begünstigen, charakterisiert durch eine veränderte Zeitwahrnehmung und intensive Exploration. Hier zeigten sich jedoch deutliche individuelle Unterschiede in den Nachwirkungen, insbesondere bei P2, deren Fragebogenergebnisse teilweise im Widerspruch zu ihren qualitativen Daten standen.

Die Methodentriangulation erwies sich als wertvoll, um ein umfassendes Bild der Erfahrungen zu erhalten. Die Kombination aus teilnehmender Beobachtung, Interviews und Fragebögen ermöglichte es, sowohl beobachtbare Verhaltensweisen als auch subjektive Erfahrungen zu erfassen. Die Erkenntnisse dieser Studie stehen teilweise im Einklang mit meinen Vorstudien und zeigen Parallelen zu den erwähnten kunsttherapeutischen Studien zur Emotionsregulation und sensorisch angenehmen Effekten von Knetmassen und Ton.

Die **erste Hypothese**, dass das Arbeiten mit Knete die Selbstwahrnehmung fördert und zu einer vertieften Verbindung zum eigenen Körpergefühl führt, wird durch die Ergebnisse aus meinen empirischen Versuch für die Kneten Fluffy und Kinetic Sand teilweise unterstützt, wobei die individuellen Unterschiede eine weitere differenziertere Betrachtung erfordern. Die **zweite Hypothese** zur Beeinflussung der subjektiven Zeitwahrnehmung wird ebenfalls gestützt. Dabei zeigten sich Unterschiede zwischen den Materialien Fluffy und Kinetic Sand. Besonders hervorzuheben ist Kinetic Sand, da er sowohl die Teilnehmerinnen der Vorstudien als auch die beiden Teilnehmenden des empirischen Versuchs in Flow-ähnliche Zustände versetzte. Diese Erkenntnisse meiner empirischen Forschung könnten wertvolle Anhaltspunkte liefern in Bezug auf die Förderung von Körperbewusstsein und Achtsamkeit durch die beiden Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand. Für zukünftige Forschung in dem Gebiet wäre eine Ergänzung des qualitativen Ansatzes

durch quantitative Messungen sinnvoll, beispielsweise durch den Vergleich der tatsächlichen Arbeitsdauer mit der subjektiven Zeiteinschätzung. Eine Follow-up-Befragung könnte wertvolle Einblicke in mögliche Langzeiteffekte liefern. Es wäre auch interessant zu untersuchen, wie die Reihenfolge der Materialien die Wirkung beeinflusst hat. Zudem sollte der Forschungskontext, einschließlich des Einflusses der Forscherin auf die Ergebnisse, ausreichend und kritisch reflektiert werden. Die Beteiligung mehrerer Forscher:innen könnte vermutlich die Qualität der Ergebnisse verbessern, da eine umfassendere Überprüfung und Kontrolle möglich wäre.

Der Prozess dieser Diplomarbeit war geprägt von zahlreichen Herausforderungen und Lernmomenten. Die Komplexität des Forschungsthemas erforderte eine sorgfältige Auseinandersetzung mit verschiedenen theoretischen Ansätzen. Die Entwicklung eines geeigneten Forschungsdesigns, das sowohl qualitative als auch quantitative Methoden integriert, stellte eine besondere Herausforderung dar. Dabei erwies sich die Datenerhebung und -auswertung als zeitintensiver und komplexer als zunächst angenommen, insbesondere die Triangulation der verschiedenen Datenquellen. Aufgrund des begrenzten Umfangs meiner Diplomarbeit war es nicht immer möglich, allen Aspekten in der gewünschten Tiefe gerecht zu werden. Diese Erfahrung unterstreicht die Notwendigkeit und das Potenzial für weiterführende, umfangreichere Forschungsvorhaben in diesem Bereich. Abschließend lässt sich festhalten, dass diese Studie trotz ihres begrenzten Umfangs wertvolle explorative Einblicke in die komplexen Wechselwirkungen der Knetmassen Fluffy und Kinetic Sand und deren Einfluss auf Körperbezug und Zeitwahrnehmung liefert.

6. Literaturverzeichnis

Ahlers, L. A., & Basel Museum Tinguely (Hrsg.). (2017). *Piere de Toucher – Der Tastsinn der Kunst. Interdisziplinäres Symposium Museum Tringuly*. Verlag der Provinz.

Chaidemenaki, L. (2021). Together and apart: using Plasticine as a sensory therapeutic intervention for a service user diagnosed with severe learning disabilities. *International Journal of Art Therapy*

Csikszentmihályi, M., in Warren, J. (2007). An exploration of the relevance of the concept of "flow" in art therapy. *International Journal of Art Therapy*.

Dannecker, K. (2018). Zeiterfahrungen in künstlerischen Therapien. In R. Kortum, D. Wohler, & H. Gruber (Hrsg.), in *Künstlerische Therapien: Ein intermedialer Ansatz* (S. 7-9). EB-Verlag Dr. Brandt.

Denzin, N. K. (1970). *The Research Act: A Theoretical Introduction to Sociological Methods*. Aldine.

Dewey, J. (1980). *Kunst als Erfahrung*. Suhrkamp Verlag.

Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Aufl.). Springer.

Flick, U. (2011). *Triangulation: Eine Einführung* (3. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Fuchs, T. (2000). *Leib, Raum, Person: Entwurf einer phänomenologischen Anthropologie*. Klett-Cotta.

Gelitin. (2008). *Gelatin's acb*. Verlag Buchhandlung König.

Hoffmann, L. (2004). *Leni Hoffmann Arbeiten 1997-2004 Beautiful one day - perfect*

next. modo Verlag. Zitiert in Schwerdtner, M. (2023). Material als Kunsttherapeutische Intervention, Plastisches Material in der Kunsttherapie am Beispiel von Knetmasse. [Forschungsartikel]

Klein, M., & Regev, D. (2020). Using the Clay Slip Game in Art Therapy: A Sensory Intervention. *International Journal of Art Therapy*.

Lamnek, S., & Krell, C. (2016). *Qualitative Sozialforschung* (6., überarbeitete Auflage). Beltz Verlag.

Likert, R. (1932). A technique for the measurement of attitudes. *Archives of Psychology*, 22(140), 1-55.

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12., überarbeitete Auflage). Beltz Verlag.

Munari, B. (2011). *The Tactile Workshops*. Edizioni Corraini. (Originalwerk veröffentlicht 1985)

Museum Tinguely (Hrsg.). (2016). Zeitschrift zur Ausstellung "Prière de toucher" im Museum Tinguely, Basel. Zeit Kunstverlag.

Nan, J. K., Huang, X. S., & Kang, M. Y. (2023). Effects of Clay Art Therapy on Emotion Regulation and Hair Cortisol Concentration for Youth With Emotional Problems. *Art Therapy*, 40(3), 117-125.

Nicoli, L. (2016). I play doh: The art of plasticine in the process of adolescent subjectivation. *The International Journal of Psychoanalysis*, 97(4)

Purwati, N. N. M., Ardini, P. P., & Juniarti, Y. (2023). Pengaruh Plasticine Art Therapy Terhadap Kemampuan Regulasi Emosi Anak Usia 5-6 Tahun. *Student Journal of Early Childhood Education*, 3(2), 59-72.

Reips, U. D., & Funke, F. (2008). Interval-level measurement with visual analogue scales in Internet-based research: VAS Generator. *Behavior Research Methods*

Schwerdtner, M. (2023). Material als Kunsttherapeutische Intervention, Plastisches Material in der Kunsttherapie am Beispiel von Knetmasse. [Forschungsartikel].

Spitzer C., & Lange, M. (1982). Tasten und Gestalten. Verein zur Förderung der Blindenbildung.

Vespini, S. (2019). Clay Work as a Mindfulness-Based Practice. [Unveröffentlichte Masterarbeit]. Herron School of Art and Design, Indiana University.

Warren, S. (2007). An exploration of the relevance of the concept of "flow" in art therapy. International Journal of Art Therapy.

Wichelhaus, B. (2018). Kunsttherapie und Zeiterfahrung. In R. Kortum, D. Wohler, & H. Gruber (Hrsg.), in Künstlerische Therapien: Ein intermedialer Ansatz (S. 61-69). EB-Verlag Dr. Brandt.

Wieland, E. (2008). Plastisches Gestalten in der Kunsttherapie. Verlag modernes lernen.

Online-Verzeichnis:

arte.tv. (n.d.). Henrik Jacob: Kneten ist Kunst. <https://www.arte.tv/de/videos/094641-000-A/henrik-jacob-kneten-ist-kunst/> (Letzter Zugriff: 11.11.2023)

Gelitin. (n.d.). Projects. <https://www.gelitin.net/projects> (Letzter Zugriff: 10.06.2024)

Jacob, H. (n.d.). Henrik Jacob. <https://henrikjacob.wordpress.com> (Letzter Zugriff: 10.06.2024)

Kunstforum. (n.d.). Gelitin. <https://www.kunstforum.de/artikel/gelitin-2/> (Letzter Zugriff: 10.06.2024)

MacNair, E. (n.d.). Eleanor MacNair. <https://eleanormacnair.com> (Letzter Zugriff: 10.06.2024)

Sheets, H. M. (2022, 7. Januar). This Artist Uses Play-Doh to Meticulously Recreate Famous Photographs. Artsy. <https://www.artsy.net/article/artsy-editorial-artist-play-doh-meticulously-recreate-famous-photographs> (Letzter Zugriff: 10.06.2024)

Wikipedia. (2023). Knetmasse. <https://de.wikipedia.org/wiki/Knetmasse> (Letzter Zugriff: 24.10.2023)

7. Anhang

7.1 Tabellen

7.1.1 Tabelle Teilnehmende Beobachtung P1 und P2 **Fluffy**

Hauptkategorie	Kategorie	P1	P2
1. Wahrnehmung und Erfahrung im Umgang mit dem Material	1. Interaktion mit dem Material	Anfängliche Vorsicht (Z. 7)	Anfängliche Vorsicht (Z. 6-7)
	1.2 Formgebung	Knetete Fläche zu einer Röhre (Z. 6)	Formte kleine Bällchen und klebte sie aneinander, zerriss manche (Z. 9-10)
	1.3 Exploration	Knetete, arbeitete vom Körper weg, mehr mit den Fingern, hinterließ Abdrücke (Z. 6, 9-10)	Knetete in den Händen hin und her, presste zusammen, formte Bällchen und zerriss manche (Z. 8, 9-10, 13-14)
2. Körperliche Reaktionen und Nähe zum Material	2.1 Körperhaltung	Saß gerade, wenig Körpereinsatz, arbeitete geschlossen (Z. 11, 24)	Arbeitete entspannt mit vollem Körpereinsatz, oft nur mit den Händen (Z. 24-25)
	2.2 Gesichtsausdruck	Lächelte abwechselnd mit ernsterem Blick (Z. 18-19)	Konzentriertes Gesicht, kaute mit den Zähnen, presste Lippen zusammen (Z. 21-22)
	2.3 Atmung	Ruhige Atmung (Z. 25)	Keine explizite Erwähnung
3. Emotionale Reaktionen	3.1 Verbale Äußerungen	Entwicklung von Ekel zu Gefallen ("Ahh bisschen eklig ist das" zu "Ah das ist doch ganz schön") (Z. 16)	Kommentierte Konsistenz ("Ah, das sah viel flüssiger aus als es sich jetzt anfasst"), fragte nach dem Schmelzen (Z. 16-17, 18-19)
	3.2 Nonverbale Ausdrücke	Anfängliches Ekelgefühl (Z. 13-14)	Schaute fragend (Z. 6-7)
4. Taktile Wahrnehmung		Schwankte in ihrer Einstellung zur Textur (Z. 20)	Schien Probleme damit zu haben, streichelte die Knete aber und presste sie in der Hand immer wieder zusammen (Z. 13-14, 21)
5. Arbeitsprozesse	5.1 Arbeitstempo	Arbeitete langsam (Z. 27)	Arbeitete zügig und energisch (Z. 27)
	5.2 Konzentration	Arbeitete konzentriert (Z. 11)	Arbeitete konzentriert (Z. 21)
	5.3 Raumnutzung	Blieb am Platz (Z. 29)	Blieb am Platz (Z. 29)
6. Materialspezifische Reaktionen		Hinterließ Abdrücke (Z. 10)	Fragte, ob sie der Knete beim Schmelzen zusehen darf (Z. 18-19)
	7. Farbwahrnehmung	Traf keine Auswahl (Z. 30)	Keine spezifische Reaktion auf die Farbe beobachtet (Z. 31)

7.1.2 Tabelle Teilnehmende Beobachtung P1 und P2 **Kinetic Sand**

Hauptkategorie	Kategorie	P1	P2
1. Wahrnehmung und Erfahrung im Umgang mit dem Material	1.1 Erste Berührung	Nahm nicht alles aus der Packung, war vorsichtig, hielt die Knete in der Hand und schaute sie an (Z. 6, 13-14, 21)	Legte es direkt auf die Arbeitsfläche, drückte und formte (Z. 6-8)
	1.2 Formgebung	Breitete es aus (Z. 6-7)	Formte kleine Haufen (Z. 6-8)
	1.3 Exploration	Nahm etwas Knete in die Hand, wiederholte die Handlung, arbeitete abwechselnd am Tisch und mit ihren Händen, ließ den Sand rieseln (Z. 8-14, 9-10, 21)	Breitete Haufen aus, drückte sie wiederholt fest, ließ den Sand immer wieder fallen, drückte Löcher mit einem Stift hinein, ließ den Sand rieseln, zerriss manche der kleinen Bällchen (Z. 7-10)
2. Körperliche Reaktionen und Nähe zum Material	2.1 Körperhaltung	Arbeitete entspannt und näher am Körper und Material, mit wenig Körpereinsatz (Z. 8-14, 23-25)	Keine explizite Erwähnung
	2.2 Gesichtsausdruck	Lächelte durchgehend (Z. 23)	Wirkte konzentriert und angestrengt, rümpfte die Nase und machte immer wieder Mundbewegungen (Z. 20-21, 24-25)
	2.3 Atmung	Ruhige Atmung (Z. 15)	Keine Erwähnung
3. Emotionale Reaktionen	3.1 Verbale Äußerungen	Positiv ("Oh das bewegt sich", "ah das war jetzt ganz entspannend, herrlich, toll") (Z. 17-18)	Beschwerte sich beim Aufräumen über die Krümel und Schwierigkeiten (Z. 14-18)
	3.2 Nonverbale Ausdrücke	Schien anfangs etwas verwirrt, dann angetan (Z. 20-21)	Zeigte kurzen Blick zum Start und schaute sauer (Z. 14-15, 20)
4. Taktile Wahrnehmung		Schien fasziniert von der Bewegung des Materials, anfangs etwas verwirrt, dann später angetan (Z. 17, 20-21)	Wirkte fasziniert von der Textur und streichelte das Material sanft (Z. 11-12, 22)
	5.1 Arbeitstempo	Arbeitete langsam (Z. 27)	Arbeitete langsam (Z. 27)
	5.2 Konzentration	Arbeitete konzentriert, sehr vertieft und nahm den Raum kaum wahr (Z. 27, 29, 89-90)	Sehr fokussiert aufs Arbeiten, aber auch angestrengt wirkend (Z. 20-21, 63)
	5.3 Raumnutzung	Blieb am Platz (Z. 29)	Blieb am Platz, nutzte nur eine kleine Fläche des Tisches (Z. 29)
6. Materialspezifische Reaktionen		Ließ Sand immer wieder auf die Hand rieseln (Z. 9-10)	Beschwerte sich über die krümelige Konsistenz und spezifisch über einen weißen Knetkrümel im blauen Kinetic Sand, hatte Schwierigkeiten beim Aufräumen, drückte Löcher mit einem Stift hinein (Z. 16-18, 7-9)
	7. Farbwahrnehmung	Wählte entschieden Rosa, ohne verbal darauf zu reagieren (Z. 30-31)	Wählte sehr zielstrebig Blau, wobei explizit erwähnt wurde, dass P2 bei der Farbwahl sehr zielstrebig war (Z. 31)

7.1.3 Tabelle Interview P1 und P2 Fluffy

Hauptkategorie	Unterkategorie	P1	P2
1. Wahrnehmung und Erfahrung im Umgang mit dem Material	1.1 Erste Eindrücke und Überraschungen	Negativer erster Eindruck, dachte es wäre Glibber (Z. 4-6); Überrascht von Blasenbildung und Veränderung der Konsistenz (Z. 9, 13-14, 16-17)	Neutral, beschrieb den Geruch als streng (Z. 4-5); Experimentierte gleich zu Beginn mit kleinen Kugeln (Z. 6, 96-98)
	1.2 Subjektive Zeitwahrnehmung, Aufmerksamkeit sfokus	Empfand die Zeit als zäh und langsam vergehend; zunehmende Frustration (Z. 65-67); Neutral und fokussiert (Z. 80-81, 89)	Fühlte, dass die Zeit langsamer und zäher verging (Z. 67-69); Ließ sich etwas mehr ablenken (Z. 73-74, 75-76, 77-79)
	1.3 Raumwahrnehmung	Sehr vertieft, nahm Raum kaum wahr (Z. 89-90)	Nahm den Raum noch etwas wahr, tauchte nicht ganz so stark ein (Z. 83-85)
2. Emotionen und kognitive Prozesse	2.1 Kontrollverlust, Frustration, loslassen und Akzeptanz	Beschrieb ausführlich den Kontrollverlust und die Schwierigkeit loszulassen; reflektierte therapeutische Wirkung (Z. 49-51, 55-57, 62-63)	Erwähnte Frustration über mangelnde Kontrolle und Klebrigkeit (Z. 60-61, 67-68); Freute sich über die Weichheit (Z. 44)
	2.2 Assoziationen und Erinnerungen	Negative Assoziation mit Glibber (Z. 4-6); Vergleich mit Malen und "AHA" Momenten (Z. 60-61)	Neutrale Assoziation mit Geruch (Z. 4-5)
3. Beschreibung der Material Eigenschaften und Vergleich	3.1 Experimentieren und Gestaltungsprozesse	Betonte zufälliges Entstehen von Formen (Z. 7-8, 47-49)	Beschrieb gezieltes Experimentieren mit Flüssigkeit (Z. 96-99)
	3.2 Formbarkeit und Stabilität	Ausführliche Beschreibung der Veränderung der Konsistenz; zunehmende Weichheit und Flüssigkeit (Z. 13-14, 65-66, 95-96)	Erwähnte zunehmende Flüssigkeit beim Kneten (Z. 96-99)
	3.3 Vergleich mit anderen Materialien	Vergleich mit Glibber (Z. 4-5); betonte Unterschiede zur klassischen Knete (Z. 26-28, 45-49)	Vergleich Beständigkeit mit Ton (Z. 116-118)
4. Körperbezug und körperliche Erfahrungen	4.1 Material-induzierte Veränderungen des Körpergefühls	Ausführliche Beschreibung der Frustration durch zunehmende Weichheit und Klebrigkeit (Z. 75-76, 95-97)	Erwähnung der Frustration über Weichheit und Klebrigkeit (Z. 67-68); Freude über Weichheit (Z. 44)

7.1.4 Tabelle: Interview P1 und P2 Kinetic Sand

Hauptkategorie	Unterkategorie	P1	P2
1. Wahrnehmung und Erfahrung im Umgang mit dem Material	1.1 Erste Eindrücke und Überraschungen	Positiver erster Eindruck; "prickelt ja so auf der Haut" (Z. 28-29); Faszination über Bewegung (Z. 25-26)	Positiver Eindruck; "fühlte sich lustig an" beim Rieseln lassen (Z. 10-11); Bemerkte visuelle Aspekte wie Farbe und Glitzern (Z. 22-23)
	1.2 Subjektive Zeitwahrnehmung, Aufmerksamkeit sfokus	Erlebte Flow-Zustand; Zeit verging "wie im Flug" (Z. 67-69); Faszination und Spaß am Experimentieren (Z. 67-70)	Fühlte sich "wie Urlaub" (Z. 66-67); Sehr fokussiert aufs Arbeiten (Z. 63); Schweifend Gedanken (Z. 75-76)
	1.3 Raumwahrnehmung	Sehr vertieft, nahm Raum kaum wahr (Z. 89-90)	Nahm den Raum noch etwas wahr, tauchte nicht ganz so stark ein (Z. 83-85)
2. Emotionen und kognitive Prozesse	2.1 Kontrollverlust, Frustration, loslassen und Akzeptanz	Beschrieb therapeutischen Wert des Kontrollverlusts (Z. 49-51, 55-57)	Störte sich am spontanen Zerfall und Verlust der Stabilität (Z. 14-15); Nutzte Zerfall kreativ (Z. 12-14); Frustration beim Aufräumen (Z. 18-19)
	2.2 Assoziationen und Erinnerungen	Ausführliche Beschreibung von Urlaubserinnerungen, Strand und Familie (Z. 81-84, 103-105); Assoziation mit Korallen (Z. 35-37)	Erwähnte Urlaubsgefühl (Z. 66-67); Spielerische Assoziation (Z. 96-97)
3. Beschreibung der Material Eigenschaften und Vergleich	3.1 Experimentieren und Gestaltungsprozesse	Betonte zufälliges Entstehen von Formen (Z. 47-49); Experimentierte mit Druck und Bewegung (Z. 67-70)	Beschrieb gezieltes Experimentieren mit Zerfall (Z. 12-14, 99-100)
	3.2 Formbarkeit und Stabilität	Beschrieb Material als "eigenwillig" (Z. 23-24); Bemerkte, dass fester Druck für Stabilität nötig war (Z. 97-100)	Thematisierte spontanen Zerfall und Stabilitätsverlust (Z. 14-16); Nutzte Zerfall kreativ (Z. 12-14, 99-100)
	3.3 Vergleich mit anderen Materialien	Betonte Unterschiede zur klassischen Knete (Z. 26-28, 45-49)	Vergleich Beständigkeit mit Ton (Z. 116-118)
4. Körperbezug und körperliche Erfahrungen	4.1 Material-induzierte Veränderungen des Körpergefühls	Detaillierte Beschreibung angenehmer taktiler Empfindungen; erst verstörend, dann beruhigend (Z. 28-29, 39-41)	Erwähnte lustiges Gefühl beim Rieseln lassen (Z. 10-11); Beschrieb Arbeit als "echt schön" (Z. 25-27)

7.1.5 Tabelle Teil 1: Methodentriangulierung: **Likert Skala**

Methode	Material	Gemeinsamkeiten	Unterschiede
Likertskala	Fluffy	1. Stimmung (↑), 4. Ruhe (↑), 5. weniger aufgewühlt (↓↓), 6. Entspannung (↑), 10. Raumwahrnehmung, 2. Irritation (—)	P1: 7. Präsenzgefühl (↑), 8. Konzentration (↑), 9. leichteres Körpergefühl (↑), Freude (—) P2: 3. weniger Freude (↑), keine Veränderung bei Präsenzgefühl, Konzentration und Körpergefühl (—)
	Kinetic Sand	5. Weniger aufgewühlt (↓), Konzentration, Körpergefühl (—)	P1: Stimmung, erhöhtes Präsenzgefühl, Ruhe, erhöhte Raumwahrnehmung (↑), Freude (↑↑), P2: Keine Veränderung in Stimmung, Freude, Präsenzgefühl, verringerte Raumwahrnehmung und Entspannung, Ruhegefühl (↓)

7.1.5 Tabelle Teil 2: Methodentriangulierung: **Teilnehmende Beobachtung**

Material	Gemeinsamkeiten	Unterschiede
Fluffy	<p>1. Interaktion mit dem Material: 1.1 Erste Berührung: Vorsichtiges Herangehen (P1: Zeile 7; P2: Zeile 6-7) 4. Taktile Wahrnehmung: Beide hatten gewisse Schwierigkeiten mit der Textur (P1: Zeile 20; P2: Zeile 21) , 5. Arbeitsprozess: 5.2 Konzentration: Konzentriertes Arbeiten (P1: Zeile 11; P2: Zeile 21) , 5.3 Raumnutzung: Begrenzte Raumnutzung (P1: Zeile 29; P2: Zeile 29), Arbeit am Tisch (P1: Zeile 24; P2: Zeile 29)</p>	<p>1. Interaktion mit dem Material: 1.3 Exploration: P1: Tippelnde Bewegungen, arbeitete vom Körper weg (Zeile 7-10) P2: Formt kleine Bällchen, knetete in Händen hin und her (Zeile 9-10, 13-14) 2. Körperliche Reaktionen und Nähe zum Material: 2.1 Körperhaltung: P1: Wenig Körpereinsatz (Zeile 24) P2: Voller Körpereinsatz (Zeile 25) 2.2 Gesichtsausdruck: P1: Lächeln, abwechselnd mit ernsterem Blick (Zeile 18-19) P2: Konzentrierter Ausdruck, Lippen zusammengepresst, Zähne kauen (Zeile 21-22) 3. Emotionale Reaktionen: 3.1 Verbale Äußerungen: P1: Von Ekel zu Gefallen (Zeile 16) P2: Kommentierte Konsistenz, fragte nach Schmelzen (Zeile 16-17, 18-19) 5. Arbeitsprozess: 5.1 Tempo: P1: Langsam und bedächtig (Zeile 27) P2: Zügig und energisch (Zeile 27) 6. Materialspezifische Reaktionen: P1: Hinterlässt Abdrücke in der Knete (Zeile 10) P2: Fragt, ob sie der Knete beim Schmelzen zusehen darf (Zeile 18-19), 7. Farbwahrnehmung traf P1 keine Auswahl (Zeile 30), P2 keine spezifische Reaktion auf die Farbe (Zeile 31).</p>
Kinetic Sand	<p>1. Interaktion mit dem Material: 1.3 Exploration: Lassen Sand rieseln oder fallen (P1: Zeile 8-14; P2: Zeile 7), Experimentieren mit dem Sand (P1: Zeile 8-14; P2: Zeile 6-9) 5. Arbeitsprozess: 5.1 Tempo: Arbeiten langsam (P1: Zeile 27; P2: Zeile 27) , 5.2 Konzentration: Konzentriertes Arbeiten (P1: Zeile 27, 29; P2: Zeile 20-21) , 5.3 Raumnutzung: Verbleiben am Platz, Nutzung eines kleinen Tischteils (P1: Zeile 29; P2: Zeile 29) 4. Taktile Wahrnehmung beide fasziniert und gefesselt vom Material zu sein (P1: Zeile 17,20 - 21) P2: (Zeile:11-12,22)</p>	<p>1. Interaktion mit dem Material: 1.1 Erste Berührung: P1: Nimmt Sand vorsichtig aus Packung, nicht alles (Zeile 6, 9-10, 13-14, 21) P2: Legt Sand auf Arbeitsfläche (Zeile 6-9) 1.2 Formgebung: P1: Breitete aus (Zeile 6-7) P2: Formte kleine Haufen, drückt Löcher mit Stift (Zeile 6-9) 2. Körperliche Reaktionen und Nähe zum Material: 2.1 Körperhaltung: P1: Entspannte Haltung, arbeitet näher am Körper, mehr mit Händen am Körper (Zeile 23-24, 11) P2: Keine explizite Beobachtung 2.2 Gesichtsausdruck: P1: Lächelt durchgehend (Zeile 23) P2: Konzentriert, aber angestrengt, rümpft Nase, macht Mundbewegungen (Zeile 20-21, 24-25) 3. Emotionale Reaktionen: 3.1 Verbale Äußerungen: P1: Positive Äußerungen (Zeile 17-18) P2: Beschwerde beim Aufräumen (Zeile 14-18) 3.2 Nonverbale Ausdrücke: P1: Anfangs verwirrt, dann angetan (Zeile 20-21) P2: Kurzer Blick zum Start, schaute sauer (Zeile 14-15, 20) 4. Taktile Wahrnehmung: P1: Nicht explizit erwähnt P2: Wirkte fasziniert von der Textur (Zeile 22) 6. Materialspezifische Reaktionen: P1: Ließ Sand auf Hand rieseln (Zeile 9-10) P2: Beschwerde über krümelige Konsistenz (Zeile 17-18) 7. Farbwahrnehmung: P1: Entscheidet sich bestimmt für Rosa (Zeile 31) P2: Wählt zielstrebig Blau (Zeile 31)</p>

7.1.5 Tabelle Teil 3: Methodentriangulierung: **Interviews**

	Gemeinsamkeiten	Unterschiede
Fluffy	<p>1. 1.1 Anfängliche Abneigung und Überraschung (P1: Z. 4-6; P2: Z. 4-5, 96-98) 1.2 Langsam und zäh (P1: Z. 65-67; P2: Z. 67-69) 2.1 Interesse und Akzeptanz (P1: Z. 55-56; P2: Z. 44), Prozess des Loslassens und der Akzeptanz (P1: Z. 55-56; P2: Z. 44) 3.2 Umgang mit Veränderung der Konsistenz (Weichheit) mit der Zeit (P1: Z. 13-14; P2: Z. 97-99), 2.2 Vergleich mit anderen Materialien: P1 vergleich mit Glibber, DDR-Knetmassen (Z. 4-5, 47-49), P2 unangenehmen Geruch fokussierte (Z. 4-5, 39) 4. Probleme mit der Textur und negative ausgelöste Gefühle : P1:Z. 75-76) P2: (Z. 60-61)</p>	<p>1. 1.1 : P1: Anfänglicher Ekel, später Faszination (Z. 4-6, 34-35) P2: Starker Geruch (Z. 4-5), Überraschung über Flüssigkeit (Z. 96-98) 1.2: P1: keine gedanklichen Ablenkungen (Z. 80-81) P2: leichte Ablenkung durch banale Gedanken (Z. 73-74) 1.3 :P1 nahm den Raum kaum wahr(Z. 89-90). P2 blieb sich des Raums bewusster:(Z. 83-85). 2.: 2.1: P1: Frustration über zunehmende Weichheit (Z. 75-76) P2: Freude über Weichheit (Z. 44) 3.1: P1 Umgang mit Weichheit (Z13-14) P2: gezielte Erkundung der zunehmenden Flüssigkeit (Z. 97-99) 3.3: P1: Vergleich mit konventioneller Knete,Glibber, DDR-Knetmassen (Zeile: 26-28, 4-5, 47-49) (Z. 26-28) P2: Vergleich mit Eigenschaften von Ton (Zeile:116-118)</p>
Kinetic Sand	<p>1.: 1.1: Positive erste Reaktionen (P1: Z. 28-29; P2: Z. 10-11), Faszination von Textur und Bewegung (P1: Z. 25-26, 28-29; P2: Z. 10-11, 22-23), 1.2: Flow und veränderte Zeitwahrnehmung (P1: Z. 67-69; P2: Z. 66-67), Starker Fokus und Vertiefung (P1: Z. 89-90; P2: Z. 63) 2.: 2.1: Erlebten eine Form von Akzeptanz oder Anpassung an die Eigenschaften des Materials (P1: Z. 49-51; P2: Kreative Nutzung der Instabilität (Z. 12-14), 2.2: an Strand/Urlaub Erinnerungen (P1: Z. 81-84; P2: Z. 66-67) 3.2: empfanden Kinetic Sand als schwer formbar (P1:Zeile: (Z. 26-28, P2: Z. 23-24) 4.: Positive körperliche Reaktionen (P1: Z. 39-41; P2: Z. 25-27) P1: Prickeln auf der Haut, beruhigende Wirkung (Z. 28-29, 39-41) P2: Lustiges Rieseln, einfach schön (Z. 10-11, 25-27),</p>	<p>1.: P1: Prickeln auf der Haut, beruhigende Wirkung (Z. 28-29, 39-41) P2: beeindruckende visuelle Aspekte wie Glitzern (Z. 22-23), Empfinden als "spielerisch" (Z. 96-97),1.3: P1 Raum kaum wahrgenommen (Z. 89-90). P2 hingegen blieb sich des Raums bewusst und Präsent im Moment (Z. 83-85) 2.: 2.1: P2: Frustration über Instabilität (Z. 14-15), Frustration beim Aufräumen (Z. 18-19) 2.2: P1: mit Korallen,Urlaub (Z. 35-37) P2: Urlaub (Zeile: 66-67) 3: 3.1: P1: Gezieltes Experimentieren mit Druck und Bewegung (Z. 67-70) P2: experimentieren mit Eigenschaften (Zeile: 12-14)Herausforderung durch Materialeigenschaften (Z. 14-15) 3.2: P1: Stabilität in geformtem Zustand (Z. 23-24) P2:Umgang mit schwerer Formbarkeit (Zeile: 12-14)</p>

7.1.6 Teil 1: Tabelle: Rohdaten Likertskala P1 + P2 : Fluffy

Kneten	-3	-2	-1	0	1	2	3	Ergebnisse P1	Ergebnisse P2	Endergebnis
Fluffy Knete										
Stimmung: 1					x			+1		Verbesserung, P1: +1, P2: +2
						x		Mehr		
1.1.		x							++2	
					x				Mehr	
Irritation : 2				x				0		Keine Veränderung, beide 0
				x				Neutral		
2.1.					x				0	
					x				Neutral	
Freude: 3								0		Ungleich P1: 0 und P2: -1 (weniger Freude)
								Neutral		
3.1.						x			-1	
					x				Weniger	
Ruhegefühl: 4					x			+1		Verbesserung P1: +1, P2: ++2
						x		Mehr		
4.1.		x							++2	
					x				Mehr	
Aufgewühlt: 5				x				-2		Verbesserung: P1: -2, P2: -2 (- bedeutet weniger)
	x							Weniger		
5.1.					x				-2	
		x							Weniger	
Entspannung: 6					x			1		Verbesserung: P1: +1, P2: +1
						x		Mehr		
6.1.		x							1	
				x					Mehr	
Präsenz: 7					x			1		Ungleich: P1: +1 (verbesserung) P2: 0 (neutral)
								Mehr		
7.1.						x			0	
						x			Neutral	
Konzentration: 8					X			1		Ungleich: P1: +1 (konzentrierter) P2: 0 (gleichbleibend)
					x	x		Mehr		
8.1.					x				0	
					x				Neutral	
Körpergefühl: 9					x			1		Ungleich: P1: +1 (leichter), P2: 0 (neutral) (-1 = schwer und +1 leicht)
						x		Leichter		
9.1.		x							0	
		x							Neutral	
Raumwahrnehmung: 10						x		0		Keine Veränderung, P1: 0, P2:0 (neutral)
						x		Neutral		
10.1.					x				0	
					x				Neutral	

7.1.6 Tabelle: Teil 2 : Rohdaten Likertskala P1 + P2 : Fluffy

Kneten	-3	-2	-1	0	1	2	3	Ergebnisse P1	Ergebnisse P2	Endergebnis
Kinetic Sand										
1					x			1		Ungleich: P1: +1, P2: 0 (neutral)
							x	besser		
1.1.				x					0	
				x					Neutral	
2		x						1		Ungleich: P1: +1, P2: 0 (neutral)
			x					Mehr - (aber 0)		
2.1.			x						0	
			x						Neutral	
3				x				++2		Ungleich: P2: ++2, P1:0
							x	Mehr		
3.1.				x					0	
				x					Neutral	
4					x			1		Ungleich: P1: +1 (ruhiger), P2: -1 (weniger)
							x	Mehr		
4.1.			x						-1	
			x						Weniger	
5		x						-1		Verbesserung: P1: -1, P2: -1 (weniger)
	x							Weniger		
5.1.				x					-1	
				x					Weniger	
6					x			0		Ungleich: P1: 0, P2: -1 (weniger)
							x	Neutral		
6.1.				x	x				-1	
				x					Weniger	
7						x		1		Ungleich P1: +1 (präsender), P2: 0 (neutral)
							x	Mehr		
7.1.					x				0	
					x				Neutral	
8						x		0		Keine Veränderung: P1: 0, P2:0
							x	Neutral		
8.1.				x					0	
				x					Neutral	
9						x		0		Keine Veränderung: P1: 0, P2: 0
							x	Neutral		
9.1.			x						0	
			x						Neutral	
10						x		1		Ungleich: P1: +1 (mehr), P2: -1 (weniger)
							x	Mehr		
10.1.					x				-1	
				x					Weniger	

7.1.7 Tabelle: (komplette) Fragen und Erläuterungen

Frage	Erläuterung
1. Sie haben ja mit dem Material gearbeitet. Bitte beschreiben Sie mir Ihr Vorgehen. (Alternative: Können Sie mir Ihr Vorgehen bei der Arbeit mit dem Material beschreiben, sei es detailliert oder in groben Zügen?)	dient als Einstieg und ermöglicht es den Befragten, ihre Vorgehensweise beim Arbeiten mit dem Material zu schildern. Das Ziel ist es, einen Überblick über den kreativen Prozess und die Herangehensweise zu erhalten, sei es detailliert oder grob. Dadurch können Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Umgang mit den Materialien identifiziert und analysiert werden.
2. Wie fühlten Sie sich während des Arbeitens? Können Sie darüber etwas erzählen? Gab es bestimmte Momente, die besonders positiv oder freudig waren, und Ihnen das Arbeiten besonders Spaß gemacht hat? Welche waren das?	Einblicke in die emotionalen und kognitiven Aspekte der Arbeit mit den beiden Knetmassen zu erhalten.
2.1 Haben Sie während Ihrer Arbeit mit dem Material Momente erlebt, in denen Sie eine unmittelbare Verbindung zum Material gespürt haben? Können Sie mehr davon berichten?	ob und wie intensiv die Teilnehmer eine Verbindung zum Material aufgebaut haben, und in welcher Form dies stattgefunden hat.
2.3 Wie fühlt sich jetzt ihr Körper nach dem Kneten an?	ob und wie intensiv die Teilnehmer eine Verbindung zum Material aufgebaut haben, und in welcher Form dies stattgefunden hat.
3. Wie schätzen Sie selber die Zeitdauer Ihrer Aktivität ein?	erfragt die wahrgenommenen Dauer (Zeitwahrnehmung) während der Arbeit mit dem Material. Die Antworten könnten Aufschluss darüber geben, ob die Teilnehmer in einen „Flow“-Zustand geraten sind, bei dem die Zeit wie im Flug vergeht.
3.1 Hatten Sie das Gefühl, während der Arbeit mit Knetmasse in einen Zustand von Flow einzutauchen, in dem die Zeit wie im Flug verging?	Diese Frage vertieft die vorherige und fokussiert auf den Flow-Zustand.
3.2 Gab es Augenblicke, in denen Sie während des Knetens von Ihren Gedanken abgelenkt waren? Wenn ja, können Sie diesen Zustand näher beschreiben?	untersucht Ablenkungen und deren Auswirkungen während der Arbeit mit den beiden Knetmassen. Die Antworten könnten Aufschluss darüber geben, wie die mentalen Prozesse und die Konzentrationsfähigkeit der Teilnehmer während der Arbeit mit den Materialien verlaufen und dabei Unterschiede zwischen den Knetmassen aufzeigen.
4. Haben Sie den physischen Raum um sie herum wahrgenommen und genutzt?	zu erfassen, ob sie den zur Verfügung stehenden Raum aktiv genutzt haben, um sich zu bewegen oder verschiedene Perspektiven einzunehmen. Dies kann Aufschluss darüber geben, ob die Arbeit mit dreidimensionalen Materialien die Raumwahrnehmung beeinflussen kann.
5. Hatten sie das Gefühl frei experimentieren zu können? Und verschiedene Formen erstellen, oder gab es Einschränkungen? Inwieweit hat das Material ihren spielerischen Umgang mit dem Material beeinflusst? Können sie etwas zur Haptik sagen etc.	ob und wie die plastischen Material Eigenschaften der angebotenen Knetmassen die Kreativität und das Experimentieren der Teilnehmer:innen beeinflussen.
5.1 Inwieweit hat das Material Ihren spielerischen Umgang beeinflusst? Können Sie etwas zur Haptik sagen?	Frage vertieft die vorherige und fokussiert auf den spielerischen Umgang und die haptischen Qualitäten der beiden Knetmassen. Ziel ist es, den Einfluss der taktilen Eigenschaften auf das kreative Spielen und Gestalten zu analysieren.
Fragen in Bezug auf das Material Ton: 1. Gibt es etwas was Sie bisher gehindert daran mit Ton zu arbeiten?	Frage soll mögliche Barrieren oder Hemmungen bei der Arbeit mit einem anderen ähnlichen plastischen Material: Ton erfassen. Ich wollte herausfinden, ob es spezifische Gründe für oder gegen die Wahl eines Materials gibt und welche Vorbehalte gegenüber anderen Materialien bestehen.
1.1. Wie unterscheidet sich für Sie das Arbeiten mit Ton im Vergleich zu den Kneten: Fluffy und Kinetic Sand?	untersucht die Unterschiede in der Arbeitserfahrung zwischen Ton und den beiden Knetmaterialien. Dies hilft zu verstehen, welche Materialeigenschaften bevorzugt oder als hinderlich empfunden werden können.
1.2. Wie unterscheidet sich das Erlebnis beim arbeiten mit Ton, das das mit Kinetic Sand und Fluffy nicht möglich ist? Wenn ja, was ist das?	Frage zielt darauf ab, besondere Erlebnisse oder Erfahrungen zu identifizieren, die nur bei der Arbeit mit Ton auftreten.
1.3. Gibt es etwas Spezielles, das Sie mit Ton erreichen können, das mit Kinetic Sand und Fluffy nicht möglich ist? Wenn ja, was ist das?	Frage untersucht spezifische Ergebnisse, die nur mit Ton erreicht werden können. Ich wollte mir der Frage verstehen ob es besonderen Möglichkeiten und Grenzen der bei der Arbeit mit den 3 verschiedenen Materialien.

7.1.8 Tabelle: Ankerbeispiele Interviews Teil 1+ 2 P1 und P2 Fluffy

Hauptkategorie	Unterkategorie	Ankerbeispiele Fluffy P1	Ankerbeispiele Kinetic Sand P1
1. Wahrnehmung und Erfahrung im Umgang mit dem Material	1.1 Erste Eindrücke und Überraschungen	2. "Ja mich hat einfach bei der ersten Knete Fluffy alles überrascht. Die macht auf den ersten Eindruck einen anderen Eindruck, als bei der Benutzung..." (Z. 16-17), 2. "Also bei der ersten Knete: Fluffy da wollte ich gar nicht erst reingreifen, da ich dachte es wäre Glibber. („Wrrr“ : Ekeläußerung) und ich habe mir die Knete auch viel füssiger vorgestellt..." (Z. 4-6), 3. "Interessant fand ich auch das die Knete Fluffy Blasen wirft (P)" (Z. 9), "Ja das hat mich überrascht - interessant das die Knete Fluffy mit der Zeit geschmeidiger wurde und elastischer..." (Z. 13-14)	1: „ahhh“ - die Knete Kinetic Sand prickelt ja so auf der Haut - dieses prickeln hat mich erst verstört und dann hat es mich beruhigt" (Z. 28-29), 2. "Aber wenn es langsam runterrasselte dann nicht, aber ja wie sich die Knete Kinetic Sand bewegt hat, das war das sehr faszinierend (lacht wirkt entspannt)." (Z. 25-26) Diese Aussage zeigt die Überraschung und Faszination über die ungewöhnliche Bewegung des Materials.
	1.2 Subjektive Zeitwahrnehmung, Aufmerksamkeitssfokus	1. "Bei der Knete Fluffy da war ich neutral, da hatte mich nichts abgelenkt (p) gedanklich, nein da bin ich nicht abgeschweift." (Z. 80-81), 2. "Ich war bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand sehr vertieft ins arbeiten" (Z. 89), 3. "Bei der Knete Fluffy, hm je länger ich sie in der Hand hatte desto flüssiger wurde sie und die Blasen die sich gebildet haben waren anfangs störend. Ich hatte das Gefühl das arbeiten war etwas zäh..." (Z. 65-67)	1. "Bei der Knete Kinetic Sand war es eher wie im Flug – ich war fasziniert von der Bewegung und was passiert... und hatte Spaß am experimentieren" (Z. 67-69), "Ich war bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand sehr vertieft ins arbeiten, und habe nicht so stark den Raum um mich herum wahrgenommen." (Z. 89-90),
	1.3 Raumwahrnehmung	"Ich war bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand sehr vertieft ins arbeiten, und habe nicht so stark den Raum um mich herum wahrgenommen." (Z. 89-90)	"Ich war bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand sehr vertieft ins arbeiten, und habe nicht so stark den Raum um mich herum wahrgenommen." (Z. 89-90)
2. Hauptkategorie: Emotionen und kognitive Prozesse	2.1. Kontrollverlust, Frustration, loslassen und Akzeptanz	1. "Mir fällt es ja schwer die Kontrolle abzugeben, bei den Kneten Kinetic Sand und Fluffy war es erstmal ungewohnt (p) - einfach mal machen lassen, was ich ja schlecht kann, das hat sich gut angefühlt und mal die Kontrolle abzugeben" (Z. 55-57) 2. "Die Knete Fluffy wurde eher weich mit der Zeit, das hat mich frustriert." (Z. 75-76), "Ich bin ja ein Mensch der gerne vorausplant, und ich denke das das kneten mit den beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand etwas therapeutisches ist" (Z. 49-51) „denn ich kontrolliere gern oder bilde mir gern ein das ich das irgendwie kann - aber das gelang mir ja bei beiden Kneten nicht" (Z. 51-53), 3. "Mir fällt es ja schwer die Kontrolle abzugeben, bei den Kneten Kinetic Sand und Fluffy war es erstmal ungewohnt (p) - einfach mal machen lassen" (Z. 55-56), "Ne aber das ist gut (lacht, nickt mit dem Kopf und schaut mich an) Ich merke dann immer wie wenig ich planen kann... und das ist gut." (Z. 62-63)	1. "Mir fällt es ja schwer die Kontrolle abzugeben, bei den Kneten Kinetic Sand und Fluffy war es erstmal ungewohnt (p) - einfach mal machen lassen, was ich ja schlecht kann, das hat sich gut angefühlt und mal die Kontrolle abzugeben" (Z. 55-57) , "Ich bin ja ein Mensch der gerne vorausplant, und ich denke das das kneten mit den beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand etwas therapeutisches ist" (Z. 49-51)
	2.2 Assoziationen und Erinnerungen	1. "Also bei der ersten Knete: Fluffy da wollte ich gar nicht erst reingreifen, da ich dachte es wäre Glibber. („Wrrr“ : Ekeläußerung)" (Z. 4-6), 2. "So ähnlich wie beim malen, so „AHA“ Momente. Ich mische und male etwas, und es gibt dann immer so aha Momente" (Z. 60-61)	1. "Anders war es bei der Knete Kinetic Sand, ja da hab ich mich kurz wie an der Ostsee gefühlt und an den Strand dort erinnert (P) und ich hab an meine Kinder gedacht - an die Sandburgen und an den Urlaub (lächelt)." (Z. 81-84) 2. "Mit der Knete Kinetic Sand war ich spielerischer, das hat sowas von Burgen bauen.... Das hat mich sehr daran erinnert an Urlaub mit meinen Kindern am Strand." (Z. 103-105), 3.: „Ja das prickeln und langsame fallen das kam mir so vor wie ein kleines Lebewesen, es erinnerte mich ein bisschen an an Korallen" (Z. 35-37)

Hauptkategorie	Unterkategorie	Ankerbeispiele Fluffy P1	Ankerbeispiele Kinetic Sand P1
3. Beschreibung der Materialeigenschaften und Vergleich	3.1 Experimentieren und Gestaltungsprozesse	1. "Dann sind viele Formen aus Zufall entstanden - die Figuren und Formen kamen zufällig, und ich wollte auch nichts konkretes formen oder basteln." (Z. 7-8) 2. "aber hier bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand entwickelt sich vieles durch Zufall - das kenne ich nicht von der herkömmlichen DDR Knete....." (Z. 47-49),	1. "Bei der Knete Kinetic Sand war es eher wie im Flug – ich war fasziniert von der Bewegung und was passiert... und hatte Spaß am experimentieren – ich habe mich gefragt - was passiert beispielsweise wenn ich fester drücke." (Z. 67-70) 2. "Mit der Knete Kinetic Sand war ich spielerischer, das hat sowas von Burgen bauen.... (Z. 103-105),
	3.2. Formbarkeit und Stabilität	1. "Schwierig, bei der ersten Knete Fluffy - naja als sie dann wärmer geworden ist... wurde sie eigentlich immer weicher, deshalb konnte ich kaum etwas damit formen." (Z. 95-96), 2. "Bei der Knete Fluffy, hm je länger ich sie in der Hand hatte desto flüssiger wurde sie" (Z. 65-66), 3. "Ja das hat mich überrascht - interessant da die Knete Fluffy mit der Zeit geschmeidiger wurde und elastischer...." (Z. 13-14), 2. "Interessant war bei der Knete Fluffy wie glatt sie durch die Hand ging" (Z. 34-35) 3.	1: "Bei der zweiten Knete: Kinetic Sand musste ich erstmal herausbekommen was sie macht wie ich sie formen kann – und mit ihr Experimenten. Ich habe festgestellt, da musste man schon fester drücken (p) damit sie stabiler wird, und man etwas stabiles daraus bauen kann." (Z. 97-100)1, 2: "Also für das Kneten und konstruieren war die Knete Kinetic Sand zu eigenwillig – wenn ich eine Rolle geformt habe dann ist sie so geblieben, und stabil geblieben." (Z. 23-24) , 3. „Ich hatte da nicht den Eindruck das der Kinetic Sand flüssiger oder weicher wird." (Z. 70-71),
	3.3 Vergleich mit anderen Materialien	1. "Ich weiß auch gar nicht ob das Wort Knete im allgemeinen - dafür überhaupt richtige Wort ist, weil die lassen sich ja beide nicht so gut formen" (Z. 26-28), 2. "Also bei der ersten Knete: Fluffy da wollte ich gar nicht erst reingreifen, da ich dachte es wäre Glibber." (Z. 4-5)	1. "Aber früher, bei der DDR Schulknete da blieb die Stabilität fest - sie veränderte sich nicht zufällig – sie blieb stabil wenn man sie zu einer Form geknetet hat. – aber hier bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand entwickelt sich vieles durch Zufall - das kenne ich nicht von der herkömmlichen DDR Knete....." (Z. 45-49) 2. "Ich weiß auch gar nicht ob das Wort Knete im allgemeinen - dafür überhaupt richtige Wort ist, weil die lassen sich ja beide nicht so gut formen" (Z. 26-28)
4. Körperbezug und Körperwahrnehmung		1. "Die Knete Fluffy wurde eher weich mit der Zeit, das hat mich frustriert." (Z. 75-76) 2. "Schwierig, bei der ersten Knete Fluffy - naja als sie dann wärmer geworden ist... wurde sie eigentlich immer weicher, deshalb konnte ich kaum etwas damit formen." (Z. 95-97) 3. „Schwierig, bei der ersten Knete Fluffy - naja als sie dann wärmer geworden ist... wurde sie eigentlich immer weicher" (Z. 95-96)	1. „ahhh“ - die Knete Kinetic Sand prickelt ja so auf der Haut - dieses prickeln hat mich erst verstört und dann hat es mich beruhigt, es fühlte sich so schön an." (Z. 28-29) 2. "Ja das fande ich so faszinierend an dem Kinetic Sand, die rinnt durch die Finger, aber das ist nicht so schlimm. Man kann sie nicht so richtig greifen - aber das ist auch nicht unangenehm, - sondern angenehm und schön auf der Haut!" (Z. 39-41)3. "Anders war es bei der Knete Kinetic Sand, ja da hab ich mich kurz wie an der Ostsee gefühlt und an den Strand dort erinnert (P) und ich hab an meine Kinder gedacht - an die Sandburgen und an den Urlaub (lächelt)." (Z. 81-84)

7.1.9 Tabelle: Ankerbeispiele Interviews Teil 1+ 2 P1 und P2 Kinetic Sand

Hauptkategorie	Unterkategorie	Ankerbeispiele Fluffy P2	Ankerbeispiele Kinetic Sand P2
1. Erfahrung im Umgang mit dem Material	1.1 Erste Eindrücke und Überraschungen	1. "Hm zur Knete: Fluffy kann ich sagen - das erste was mir aufgefallen ist - ist das sie streng riecht!" (Z. 4-5) 2. „Ich habe dann kleine Kugeln geformt um zu sehen ob sie schnell zerläuft“ (Z. 6)“Bei der Knete Fluffy, dadurch das sie schon von sich aus sehr flüssig war – wollte ich schauen wie flüssig sie noch wird beim Kneten“ (Z. 96-98)	1. "Bei der Knete: Kinetic Sand... (p) die habe ich erstmal so runter rieseln lassen und das fühlte sich lustig an" (Z. 10-11), 2. "Bei der Knete Kinetic Sand fand ich auch das blau schöner, obwohl man beim rosa Glitzern auch schön das Glitzern sieht!" (Z. 22-23)
	1.2 Zeitempfinden während der Arbeit, Fokus und Ablenkung	1. "Und bei der Knete Fluffy, als die dann zu weich wurde das hat mich nur noch frustriert - da hatte ich das Gefühl die Zeit verging langsamer und zäher." (Z. 67-69) 2. „Bei der Knete Fluffy hab ich gegrübelt, ein bisschen vielleicht, aber das waren mehr so banale Gedanken" (Z. 73-74), "Also wenn ich zum Beispiel Kugeln mache verbrachte ich ja nicht meine volle Gedanken Konzentration darauf, deshalb habe ich auch noch an andere Dinge gedacht..." (Z. 77-79)“.. bei der Knete Fluffy da hatte ich nicht das Gefühl das ich lange gearbeitet habe ich wusste bloß nicht was ich daraus bauen soll, und es hat mich genervt das sie in den Händen kleben geblieben ist. (Z.59-60)	1. "Bei der Knete Kinetic Sand ja, das kann ich bestätigen, es fühlte sich bisschen an wie Urlaub – und ich war auch bisschen weg." (Z. 66-67), 2. "Bei der Knete Kinetic Sand, ja da war ich sehr fokussiert, aufs arbeiten" (Z. 63), 3. "Also ich bin schon hin und wieder beim arbeiten bei allen drei Kneten abgeschweift." (Z. 75-76)
	1.3 Raumwahrnehmung	"Bei allen drei Kneten.. hm ja da habe ich den Raum schon wahrgenommen, aber war auch sehr konzentriert. Aber ich bin nicht komplett ins arbeiten abgetaucht ... den Raum habe ich schon um mich herum wahrgenommen." (Z. 83-85)	"Bei allen drei Kneten.. hm ja da habe ich den Raum schon wahrgenommen, aber war auch sehr konzentriert. Aber ich bin nicht komplett ins arbeiten abgetaucht ... den Raum habe ich schon um mich herum wahrgenommen." (Z. 83-85)
2. Hauptkategorie: Emotionen und kognitive Prozesse	2.1. Kontrollverlust, Frustration, loslassen und Akzeptanz	1. „Ich wusste bloß nicht was ich daraus bauen soll, und es hat mich genervt das sie in den Händen kleben geblieben ist" (Z. 60-61) 2. "Bei der Knete Fluffy hab mich dann doch gefreut das die so weiche ist..." (Z. 44) Begründung: Deutet auf eine gewisse Akzeptanz der Materialeigenschaften hin. "Bei der Knete Fluffy, als die dann zu weich wurde das hat mich nur noch frustriert" (Z. 67-68) "Ach Gefühle sind nicht so mein Ding.... Abbruch (will nicht darüber reden)" (Z. 44-45)	1. "Ich mag an der Knete Kinetic Sand eigentlich nicht das er an einigen Stellen spontan zerfällt, und man so leicht ein stück Stabilität oder Form verlieren kann" (Z. 14-15) 2. "Beim aufräumen war es übrigens schwer alle kleinen Körner zu erwischen, und in die Dose zurück zu packen! Das hat mich genervt" (Z. 18-19), 3. "Ja also da habe ich ein Objekt gebaut wo man es provozieren kann das es in Echtzeit zerfällt - oder man zumindest sieht wie es zerfällt." (Z. 12-14)
	2.2 Assoziationen und Erinnerungen	1. "Hm zur Knete: Fluffy kann ich sagen - das erste was mir aufgefallen ist - ist das sie streng riecht!" (Z. 4-5) 2. "Bei der Knete Fluffy, dadurch das sie schon von sich aus sehr flüssig war – wollte ich schauen wie flüssig sie noch wird beim Kneten, weil das fand ich toll" (Z. 96-98)	1. "Bei der Knete Kinetic Sand ja, das kann ich bestätigen, es fühlte sich bisschen an wie Urlaub" (Z. 66-67) 2. "Weiß nicht...vielleicht bei der Knete Kinetic Sand, wo ich zugeschaut habe wie es fällt, das war etwas spielerisches." (Z. 96-97)

Hauptkategorie	Unterkategorie	Ankerbeispiele Fluffy P2	Ankerbeispiele Kinetic Sand P2
3. Beschreibung der Materialeigenschaften und Vergleich	3.1 Experimentieren und Gestaltungsprozessen	1. "Bei der Knete Fluffy, dadurch das sie schon von sich aus sehr flüssig war – wollte ich schauen wie flüssig sie noch wird beim Kneten, weil das fand ich toll, und ja sie wurde beim kneten immer flüssiger.." (Z. 97-99) 2. "Und ich habe sie aus der Dose rausgeholt - sie ging gut raus (fasst Sicht in die Haare) und ich habe dann kleine Kugeln geformt um zu sehen ob sie schnell zerläuft..." (Z. 5-6)	1. "Bei der Knete Kinetic Sand wollte ich das partielle zerfließen und zerfallen nutzen." (Z. 99-100) 2. "Ja also da habe ich ein Objekt gebaut wo man es provozieren kann das es in Echtzeit zerfällt - oder man zumindest sieht wie es zerfällt." (Z. 12-14) 3. "Weiß nicht... vielleicht bei der Knete Kinetic Sand, wo ich zugeschaut habe wie es fällt, das war etwas spielerisches." (Z. 96-97)
	3.2. Formbarkeit und Stabilität	„Bei der Knete Fluffy, dadurch das sie schon von sich aus sehr flüssig war – wollte ich schauen wie flüssig sie noch wird beim Kneten, weil das fand ich toll, und ja sie wurde beim kneten immer flüssiger.." (Z. 96-99) 2. "Bei der Knete Fluffy, als die dann zu weich wurde das hat mich nur noch frustriert" (Z. 67-68)	"Ich mag an der Knete Kinetic Sand eigentlich nicht das er an einigen Stellen spontan zerfällt, und man so leicht ein stück Stabilität oder Form verlieren kann" (Z. 14-16)"Ja also da habe ich ein Objekt gebaut wo man es provozieren kann das es in Echtzeit zerfällt - oder man zumindest sieht wie es zerfällt." (Z. 12-14) "Bei der Knete Kinetic Sand wollte ich das partielle zerfließen und zerfallen nutzen." (Z. 99-100)
	3.3 Vergleich mit anderen Materialien	1. "Bei der Knete Fluffy, dadurch das sie schon von sich aus sehr flüssig war – wollte ich schauen wie flüssig sie noch wird beim Kneten" (Z. 96-98) 2. "Ähm.... Hmmm naja in der Beständigkeit gibt es Unterschiede (P) - Ton kann man ja brennen und haltbar gemacht werden, das ist ja bei Knete nicht so..." (Z. 116-118)	"Ähm.... Hmmm naja in der Beständigkeit gibt es Unterschiede (P) - Ton kann man ja brennen und haltbar gemacht werden, das ist ja bei Knete nicht so..." (Z. 116-118)
4. Körperbezug und körperliche Erfahrungen		„Bei der Knete Fluffy, als die dann zu weich wurde das hat mich nur noch frustriert" (Z. 67-68)"Bei der Knete Fluffy hab mich dann doch gefreut das die so weiche ist..." (Z. 44)	„Bei der Knete: Kinetic Sand... (p) die habe ich erstmal so runter rieseln lassen und das fühlte sich lustig an" (Z. 10-11) „Bei der Knete Kinetic Sand ja, das kann ich bestätigen, es fühlte sich bisschen an wie Urlaub – und ich war auch bisschen weg." (Z. 66-67) "Die Arbeit mit der Knete Kinetic Sand war einfach echt schön!" (Z. 25-27)

7.1.10 Tabelle: Ankerbeispiele Teilnehmende Beobachtung P1 und P2

Hauptkategorie	Unterkategorie	Fluffy (12:30 - 12:40)	Zeile	Kinetic Sand (12:45 - 12:55)	Zeile
1. Interaktion mit dem Material	1.1 Erste Berührung	Legt Hände auf den Tisch	6	Nimmt die Knete aus der Packung, aber nicht alles	6, 21
	1.2 Formgebung	Knetet Fläche, die später zu Röhre wird	6	Breitet sie auf dem Tisch vor sich aus	6-7
	1.3 Exploration	Tippelnde Bewegungen mit Finger, erst vorsichtig dann entschlossener; arbeitet am Tisch vom Körper weg; Arbeitet mehr mit den Fingern, hinterlässt Abdrücke in der Knete	7-10	Lässt kleine Bröckchen rieseln, wiederholt die Handlung; Arbeitet abwechselnd mal am Tisch und mal nur mit ihren Händen; Vorsichtig, in der Hand und schaut Knete an, scheint näher am Material zu sein als bei der Knete Fluffy; Nimmt sich etwas Knete in die Hand, und wiederholt die Handlung, lässt Knete auf Hand rieseln	8-14, 9-10
2. Körperliche Reaktionen und Nähe zum Material	2.1 Körperhaltung	Sitzt relativ gerade am Tisch, wenig Körpereinsatz; Hatte Gänsehaut während der Arbeit; Ihr war kalt, hat dann Jacke angezogen; arbeitet geschlossen und konzentriert	24, 22-23, 11	Entspannte Körperhaltung, arbeitet näher am Körper, scheint näher am Material zu sein als bei Fluffy	23-24, 13-14
	2.2 Gesichtsausdruck	Lächelt immer wieder, abwechselnd mit ernsterem Blick	18-19	Lächelt immer wieder während der Arbeit	23
	2.3 Atmung	Ruhige Atmung	25	Ruhige Atmung	15
3. Emotionale Reaktionen	3.1 Verbale Äußerungen	"Ahh bisschen eklig ist das", später "Ah das ist doch ganz schön"	16	"Oh das bewegt sich", "ah das war jetzt ganz entspannend, herrlich, toll"	17-18
	3.2 Nonverbale Ausdrücke	Ekelgefühl vor Knete, traute sich dann doch	13-14	Scheint anfangs etwas verwirrt, dann später angetan	20-21
4. Taktile Wahrnehmung/ Texturempfindung		Schwankt bei der Textur, ob sie die mag oder nicht	20	Nicht explizit erwähnt	-
5. Arbeitsprozesse	5.1 Tempo	Langsam und bedächtig	27	Langsam und vertieft in die Arbeit	27
	5.2 Konzentration	Arbeitet geschlossen und konzentriert	11	Vertieft in die Arbeit	27, 29
	5.3 Raumnutzung	Bleibt am Platz	29	Bleibt am Platz	29
6. Materialspezifische Reaktionen		Hinterlässt Abdrücke in der Knete	10	Lässt Sand auf Hand rieseln	9-10
7. Farbwahrnehmung	7.1 Farbwahl	Keine Auswahl	30	Nimmt sehr entschieden rosa	31
	7.2 Reaktion auf Farbe	Keine Äußerung	30	Keine Äußerung	31

Hauptkategorie	Unterkategorie	Fluffy (16:30 - 16:40)	Zeile	Kinetic Sand (16:45 - 16:55)	Zeile
1. Interaktion mit dem Material	1.1 Erste Berührung	Holt Knete vorsichtig raus, schaut fragend	6-7	Legt Sand auf die Arbeitsfläche vor sich	6
	1.2 Formgebung	Formt kleine Bällchen, klebt diese aneinander, zerreißt auch manche Bälle	9-10	Drückt und formt, macht kleine Haufen	6-8
	1.3 Exploration	Knetet in den Händen hin und her, Streichelt die Knete, presst sie in der Hand immer wieder zusammen	8, 13-14	Lässt den Sand immer wieder fallen, drückt Löcher mit Stift; breitet diese Haufen aus und drückt diese wiederholt fest, Sanftes Streicheln des Materials	7-9, 11-12
2. Körperliche Reaktionen und Nähe zum Material	2.1 Körperhaltung	Arbeitet entspannt, oft nur mit den Händen; Arbeitet mit vollem Krperinsatz	24-25	Nicht explizit erwähnt	-
	2.2 Gesichtsausdruck	Konzentriertes Gesicht, kaut mit den Zähnen, presst Lippen zusammen	21-22	Konzentriertes Gesicht, schaut sauer und angestrengt; Rmpft ab und zu die Nase; Macht immer wieder Mundbewegungen	20-21, 24-25
	2.3 Atmung	Nicht explizit erwähnt	-	Nicht explizit erwähnt	-
3. Emotionale Reaktionen	3.1 Verbale Äußerungen	"Ah, das sah viel flüssiger aus als es sich jetzt anfasst"	16-17	Kaum Äußerungen; beschwert sich beim Aufräumen: "ein weißer Knetkrümmel in dem blauen Kinetic Sand ist", "es auch sehr schwer sei den Kinetic Sand aufzuräumen, wegen den Krümmeln"	14-18
	3.2 Nonverbale Ausdrücke	Schaut fragend	6-7	Kurzer nonverbaler Blick zum Start der Arbeit	14-15
4. Taktile Wahrnehmung/Texturempfindung		Scheint Probleme mit der Textur zu haben	21	Wirkt fasziniert von der Textur	22
5. Arbeitsprozess	5.1 Tempo	Zügig und energisch	27	Arbeitet langsam	27
	5.2 Konzentration	Arbeitet konzentriert	21	Konzentriert, aber angestrengt wirkend	20-21
	5.3 Raumnutzung	Bleibt am Platz, nutzt nur kleine Fläche des Tisches	29	bleibt am Platz, nutzt nur kleine Fläche des Tisches	29
6. Materialspezifische Reaktionen		Fragt, ob sie der Knete beim Schmelzen zusehen darf	18-19	Beschwerde beim Aufräumen über krümelige Konsistenz	17-18
7. Farbwahrnehmung	7.1 Farbwahl	Gleiche Farbe wie P1	31	Hat blaue Farbe gewählt	31
	7.2 Reaktion auf Farbe	Keine Äußerung zur Farbe	31	War bei der Farbwahl sehr zielstrebig	31

7.2 Protokolle: Teilnehmende Beobachtung und Interviewprotokolle

7.2.1 Protokoll: Teilnehmende Beobachtung P1 Fluffy

- 1 **P1** Achtung war vorher beim autogenen Training
- 2 Keine Vorerfahrung mit dem Material
- 3 **Fluffy 26.03.24**
- 4 12:30 – 12:40
- 5 1. Interaktion mit Knetmasse
- 6 **Beobachtung:** > legt Hände auf den Tisch, knetet Fläche die später zu Röhre wird
- 7 > tippelnde Bewegungen mit Finger auf Fluffy Knete, etwas vorsichtig dann
- 8 etwas entschlossener
- 9 > am Tisch vom Körper weg arbeitend, arbeitet mehr mit den
- 10 Fingern, hinterlässt abdrücke in der Knete
- 11 arbeitet geschlossen und konzentriert
- 12 1.1 Körperliche Nähe zum Material + Körperliche Selbstwahrnehmung?
- 13 **Beobachtung:** > hatte Angst vor knete da es etwas eklig war, aber traute sich dann
- 14 doch das Material anzufassen und aus der Packung rauszunehmen
- 15 1.2. Verbale Äußerungen, Selbstreflexionen
- 16 **Beobachtung:** > „Ahh bisschen eklig ist das“, später „Ah das ist doch ganz schön“
- 17 2. Taktile Wahrnehmung/Empfindungen
- 18 **Beobachtung:** > lächelt immer wieder beim arbeiten, und scheint das Arbeiten zu
- 19 genießen aber immer wieder abwechselnd mit einem etwas ernsteren Blick
- 20 > schwankt bei der Textur der Knete Fluffy - ob sie die mag oder nicht
- 21 3. Körperliche Ausdrucksformen:
- 22 **Beobachtung:** > hat Gänsehaut während der Arbeit > ihr war kalt hat dann Jacke
- 23 angezogen
- 24 > sitzt relativ gerade am Tisch und arbeitet am Tisch mit wenig Körpereinsatz
- 25 > hat eine ruhige Atmung dabei
- 26 4. Arbeitstempo + Zeitwahrnehmung von Seite der Therapeutin
- 27 **Beobachtung:** > Tempo ist langsam und bedächtig
- 28 Physische Raumwahrnehmung:
- 29 **Beobachtung:** > nicht sichtbar sie bleibt am Platz
- 30 Wahrnehmung von Farben:
- Beobachtung:** > keine verbalen Äußerungen/ keine Auswahl

7.2.2 Protokoll: Teilnehmende Beobachtung P1 **Kinetic Sand**

- 1 **P1** Achtung war vorher beim autogenen Training
- 2 Keine Vorerfahrung mit dem Material
- 3 **Kinetic Sand 26.03.24**
- 4 12:45 – 12:55
- 5 1. Interaktion mit Knetmasse
- 6 **Beobachtung:** > nimmt die Knete komplett raus aus der Packung, breitet sie auf dem
- 7 Tisch vor sich aus
- 8 > lässt kleine Bröckchen immer wieder runter rieseln auf den Tisch
- 9 > nimmt sich etwas Knete in die Hand, und wiederholt die Handlung, lässt Knete auf
- 10 Hand rieseln
- 11 > arbeitet abwechselnd mal am Tisch und mal nur mit ihren Händen
- 12 1.1 Körperliche Nähe zum Material + Körperliche Selbstwahrnehmung?
- 13 **Beobachtung:** > vorsichtig, in der Hand und schaut Knete an, scheint näher am
- 14 Material zu sein als bei der Knete Fluffy
- 15 > hat ruhige Atmung
- 16 1.2. Verbale Äußerungen, Selbstreflexionen
- 17 **Beobachtung:** > Oh das (Kinetic Sand) bewegt sich (lachen), zum Schluss „ah das
- 18 war jetzt ganz entspannend, herrlich, toll“
- 19 2. Taktile Wahrnehmung/Empfindungen
- 20 **Beobachtung:** > scheint anfangs etwas verwirrt von der Knete zu sein, dann später
- 21 angetan, nimmt sich aber nicht alles raus aus der Packung
- 22 3. Körperliche Ausdrucksformen:
- 23 **Beobachtung:** > lächelt immer wieder während der Arbeit, entspannte Körperhaltung
- 24 während der Arbeit, arbeitet näher am Körper mit der Knete
- 25 > wenig Körpereinsatz
- 26 4. Arbeitstempo + Zeitwahrnehmung von Seite der Therapeutin
- 27 **Beobachtung:** > langsam und vertieft in die Arbeit mit Kinetic Sand
- 28 5. Physische Raumwahrnehmung:
- 29 **Beobachtung:** > nicht sichtbar bleibt am Platz, und ist vertieft in Arbeit
- 30 6. Wahrnehmung von Farben:
- 31 **Beobachtung:** > nimmt sehr entschieden rosa, keine Äußerung dazu

7.2.3 Protokoll: Teilnehmende Beobachtung P2 **Fluffy**

- 1 Zeit 16:30 – 16:40
- 2 P2
- 3 Keine Vorerfahrung mit dem Material
- 4 **Knete: Fluffy**
- 5 1. Interaktion mit Knetmasse
- 6 **Beobachtung:** > holt Knete vorsichtig raus aus der Verpackung, schaut mich vorher
- 7 fragend an
- 8 > knetet sie in den Händen hin und her
- 9 > fängt an kleine Stücke zu rollen und daraus Bällchen zu formen, und klebt diese
- 10 direkt aneinander, zerreißt auch manche Bälle
- 11 1.1 Körperliche Nähe zum Material + Körperliche Selbstwahrnehmung?
- 13 **Beobachtung:** > streichelt die Knete, und presst sie in der Hand immer wieder
- 14 zusammen
- 15 1.2. Verbale Äußerungen, Selbstreflexionen
- 16 **Beobachtung:** > Ah, das sah viel flüssiger aus als es sich jetzt anfasst, danach kaum
- 17 noch Äußerungen
- 18 > zum Schluss, kommt die Frage „Darf ich der Knete noch beim schmelzen
- 19 zusehen?“
- 20 2. Taktile Wahrnehmung/Empfindungen
- 21 **Beobachtung:** > konzentriertes Gesicht, scheint Probleme mit der Textur zu haben
- 22 > kaut mit den zähnen, presst die Lippen zusammen
- 23 3. Körperliche Ausdrucksformen:
- 24 **Beobachtung:** > arbeitet entspannt - oft nur in mit den Händen arbeitend
- 25 > Arbeitet mit vollem Körpereinsatz
- 26 4. Arbeitstempo + Zeitwahrnehmung von Seite der Therapeutin
- 27 **Beobachtung:** > zügig und energisch
- 28 5. Physische Raumwahrnehmung:
- 29 **Beobachtung:** > bleibt am Platz, nutzt nur kleine Fläche des Tisches
- 30 6. Wahrnehmung von Farben:
- 31 **Beobachtung:** > hat gleiche Farbe wie P1, keine Äußerung zu Farbe

7.2.4 Protokoll: Teilnehmende Beobachtung P2 **Kinetic Sand**

- 1 Zeit 16:45 – 16:55
- 2 P2
- 3 Keine Vorerfahrung mit dem Material
- 4 **Knete: Kinetic Sand**
- 5 1. Interaktion mit Knetmasse
- 6 **Beobachtung:** > legt Sand auf die Arbeitsfläche vor sich, drückt und formt diese etwas,
- 7 lässt den Kinetic Sand immer wieder fallen
- 8 > macht kleine Haufen, breitet diese haufen aus und drückt diese wiederholt fest
- 9 > nimmt sich Stift (ohne zu fragen) und drückt in den Kinetic Sand Löcher rein
- 10 1.1 Körperliche Nähe zum Material + Körperliche Selbstwahrnehmung?
- 11 **Beobachtung:** > hat Knete sehr schnell genommen, ist näher am Material, sanftes
- 12 streicheln des Materials, und auch etwas vorsichtiger
- 13 1.2. Verbale Äußerungen, Selbstreflexionen
- 14 **Beobachtung:** > kaum Äußerung, nur zum Start der Arbeit ein kurzer nonverbaler Blick
- 15 zu mir
- 16 > beschwert sich beim aufräumen darüber das ein weißer Knetkrümmel in dem blauen 17
- 17 Kinetic Sand ist, und es auch sehr schwer sei den Kinetic Sand aufzuräumen, wegen
- 18 den Krümmeln
- 19 2. Taktile Wahrnehmung/Empfindungen
- 20 **Beobachtung:** > konzentriertes Gesicht, schaut sauer und angestrengt, entspannt sich
- 21 während des Arbeitens auch nicht
- 22 > wirkt fasziniert von der Textur
- 23 3. Körperliche Ausdrucksformen:
- 24 **Beobachtung:** > ab und zu rümpft sie die Nase, Lippen sind oft zusammengepresst,
- 25 > macht immer wieder Mundbewegungen
- 26 4. Arbeitstempo + Zeitwahrnehmung von Seite der Therapeutin
- 27 **Beobachtung:** > arbeitet langsam
- 28 5. Physische Raumwahrnehmung:
- 29 **Beobachtung:** > bleibt am Platz, nutzt nur kleine Fläche des Tisches
- 30 6. Wahrnehmung von Farben:
- 31 **Beobachtung:** > hat blaue Farbe gewählt, und war dabei sehr zielstrebig

7.2.5 Protokoll: Interview P1

1 T: 1. Sie haben ja mit dem Material gearbeitet, bitte beschreiben sie mir ihr

2 Vorgehen - Können Sie mir bitte Ihr Vorgehen bei der Arbeit mit dem Material

3 beschreiben, sei es detailliert oder in groben Zügen?

4 P1: Also bei der ersten Knete: Fluffy da wollte ich gar nicht erst reingreifen, da ich dachte es

5 wäre Glibber. („Wrrr“ : Ekeläußerung) und ich habe mir die Knete auch viel flüssiger

6 vorgestellt...

7 Dann sind viele Formen aus Zufall entstanden - die Figuren und Formen kamen zufällig, und

8 ich wollte auch nichts konkretes formen oder basteln. (Pause) Interessant fand ich auch das

9 die Knete Fluffy Blasen wirft (P) und mir ist aufgefallen je länger man die Knete in der Hand hat

10 - desto wärmer wurde sie und sie gab nach.

11 T: Und wie war das für sie?

13 P1: (p) Ja das hat mich überrascht - interessant das die Knete Fluffy mit der Zeit

14 geschmeidiger wurde und elastischer....

15 T: Fällt ihnen noch was ein?

16 P1: Ja mich hat einfach bei der ersten Knete Fluffy alles überrascht. Die macht auf den ersten

17 Eindruck einen anderen Eindruck, als bei der benutzung... das war alles dazu.

18 T: Nachfrage: Die zweite das war ja die Knete Kinetik Sand. Können sie mir sagen warum sie 19 die Rosa Farbe gewählt haben?

20 P1: Das Rosa, ja das passt einfach zu meinen T- Shirt (lacht) - ja und blau ist nicht so meine

21 Farbe (lacht)

22 T: Wie war für sie das arbeiten mit der Knete Kinetic Sand?

23 P1: (Pause) Also für das Kneten und konstruieren war die Knete Kinetic Sand zu eigenwillig –

24 wenn ich eine Rolle geformt habe dann ist sie so geblieben, und stabil geblieben. (P) Aber

25 wenn es langsam runterrasselte dann nicht, aber ja wie sich die Knete Kinetic Sand bewegt

26 hat, das war das sehr faszinierend (lacht wirkt entspannt). Ich weiß auch gar nicht ob das Wort

27 Knete im allgemeinen - dafür überhaupt richtige Wort ist, weil die lassen sich ja beide nicht so

28 gut formen, und (P) „ahhh“ - die Knete Kinetic Sand prickelt ja so auf der Haut - dieses

29 prickeln hat mich erst verstört und dann hat es mich beruhigt, es fühlte sich so schön an.

30 T: 2. Wie fühlten sie sich während des Arbeitens, können sie mir darüber etwas

31 erzählen? (Gab es bestimmte Momente, die besonders positiv oder freudig

32 waren, und ihnen das arbeiten besonders Spaß gemacht hat? Welche waren

33 das?)

34 P1: Interessant war bei der Knete Fluffy wie glatt sie durch die Hand ging, und bei der

35 Knete Kinetic Sand: das prickeln und langsame fallen das kam mir so vor wie ein
36 kleines Lebewesen, es erinnerte mich ein bisschen an an Korallen, und es schaut mich
37 beim sprechen an. (lacht)

38 T: Wie meinen sie das mit dem Lebewesen?

39 P1: Ja das fande ich so faszinierend an dem Kinetic Sand, die rinnt durch die Finger,
40 aber das ist nicht so schlimm. Man kann sie nicht so richtig greifen - aber das ist auch
41 nicht unangenehm, - sondern angenehm und schön auf der Haut!

**42 T: 2.1. Haben Sie während Ihrer Arbeit mit dem Material Momente erlebt, in
43 denen Sie eine unmittelbare Verbindung zum Material gespürt haben? Können
44 sie mehr davon berichten?**

45 P1: Ich weiß nicht ob es ihr Frage beantwortet. Aber früher, bei der DDR Schulknete
46 da blieb die Stabilität fest - sie veränderte sich nicht zufällig – sie blieb stabil wenn man
47 sie zu einer Form geknetet hat. – aber hier bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand
48 entwickelt sich vieles durch Zufall - das kenne ich nicht von der herkömmlichen DDR
49 Knete..... Ich bin ja ein Mensch der gerne vorausplant, und ich denke das das kneten
50 mit den beiden Kneten Fuffy und Kinetic Sand etwas therapeutisches ist - denn ich
51 kontrolliere gern oder bilde mir gern ein das ich das irgendwie kann - aber das gelang
52 mir ja bei beiden Kneten nicht (p). Hm.

53 T: Wie war das für sie?

54 P1: Mir fällt es ja schwer die Kontrolle abzugeben, bei den Kneten Kinetik Sand und
56 Fluffy war es erstmal ungewohnt (p) - einfach mal machen lassen, was ich ja schlecht
57 kann, das hat sich gut angefühlt und mal die Kontrolle abzugeben - da muss ich ja
58 dran arbeiten, hier in der Klinik.

59 T: 2.3 Wie fühlt sich jetzt ihr Körper nach dem Kneten an?

60 P1: So ähnlich wie beim malen, so „AHA“ Momente. Ich mische und male etwas, und
61 es gibt dann immer so aha Momente – Erfahrungen beim tun - und das es sich so
62 ergibt (P) - das ist schön. Ne aber das ist gut (lacht, nickt mit dem Kopf und schaut
63 mich an) Ich merke dann immer wie wenig ich planen kann... und das ist gut.

64 T: 3. Wie schätzen sie selber die Zeitdauer ihrer Aktivität ein?

65 P1: Bei der Knete Fluffy, hm je länger ich sie in der Hand hatte desto flüssiger wurde

66 sie und die Blasen die sich gebildet haben waren anfangs störend. Ich hatte das
67 Gefühl das arbeiten war etwas zäh... (P) Bei der Knete Kinetic Sand war es eher wie
68 im Flug – ich war fasziniert von der Bewegung und was passiert... und hatte Spaß am
69 experimentieren – ich habe mich gefragt - was passiert Beispielsweise wenn ich fester
70 drücke. Ich hatte da nicht den Eindruck das der Kinetic Sand flüssiger oder weicher
71 wird.

**72 T: 3. 1 Hatten Sie das Gefühl, während der Arbeit mit Knetmasse in einen
73 Zustand von Flow einzutauchen, in dem die Zeit wie im Flug verging?**

74 P1: Beim Kinetic Sand ja! Das kann ich bestätigen - es fühlte sich ein bisschen an wie
75 Urlaub (lacht) Die Knete Fluffy wurde eher weich mit der Zeit, das hat mich
76 frustriert.

**77 T: 3.2 Gab es Augenblicke, in denen Sie während des Knetens von Ihren
78 Gedanken abgelenkt waren? Wenn ja können sie diesen Zustand näher
79 beschreiben?**

80 P1: Bei der Knete Fluffy da war ich neutral, da hatte mich nichts abgelenkt (p)
81 gedanklich, nein da bin ich nicht abgeschweift. Anders war es bei der Knete Kinetic
82 Sand, ja da hab ich mich kurz wie an der Ostsee gefühlt und an den Strand dort
83 erinnert (P) und ich hab an meine Kinder gedacht - an die Sandburgen und an den
84 Urlaub (lächelt).

**85 T: 3.3 Haben Sie den physischen Raum um sie herum wahrgenommen und
86 genutzt? (verfügung stehenden Raum genutzt, um sich zu bewegen oder
87 verschiedene Perspektiven einzunehmen?)**

89 P1: Ich war bei beiden Kneten Fluffy und Kinetic Sand sehr vertieft ins arbeiten, und
90 habe nicht so stark den Raum um mich herum wahrgenommen.

91 T: Ok verstehe.

**92 T: 4. Hatten sie das Gefühl frei experimentieren zu können ? Und verschiedene
93 Formen zu erstellen, gab es Einschränkungen? (- aufgrund der Konsistenz der
94 Knetmasse) ?**

95 P1: Schwierig, bei der ersten Knete Fluffy - naja als sie dann wärmer geworden ist...
96 wurde sie eigentlich immer weicher, deshalb konnte ich kaum etwas damit formen. Bei
97 der zweiten Knete: Kinetic Sand musste ich erstmal herausbekommen was sie macht
98 wie ich sie formen kann – und mit ihr Experimenten. Ich habe festgestellt, da musste

99 man schon fester drücken (p) damit sie stabiler wird, und man etwas stabiles daraus
100 bauen kann.

101 T: 4.1 Inwieweit hat das Material ihren spielerischen Umgang beeinflusst?

102 Können sie etwas zur Haptik sagen etc.

103 P1: Mit der Knete Kinetic Sand war ich spielerischer, das hat sowas von Burgen
104 bauen....

105 Das hat mich sehr daran erinnert an Urlaub mit meinen Kindern am Strand.

106 T: 5. Gibt es etwas was Sie bisher gehindert daran mit Ton zu arbeiten ?

107 P1: Ich habe bisher noch nie mit Ton gearbeitet.

108 T: Warum nicht? Können sie mir mehr dazu sagen?

109 P1: (P) Hm ja... Man lehnt das manchmal ab - wie Kinder auch manchmal was

110 spontan ablehnen ohne darüber nachzudenken. manchmal lehnt man einfach was

111 ab... ich kann jetzt gar nicht sagen warum - vielleicht weil ich dachte - ich hab da kein

112 Talent dazu.

**113 T: 5. 2 Wie unterscheidet sich das Erlebnis beim arbeiten mit Ton, gibt es etwas 114 was
mit den Kneten Kinetic Sand und Fluffy nicht möglich ist? Wenn ja, was ist**

115 das?

116 P1: (Keine Antwort, da 5. nicht zutrifft)

117 T: ok vielen Dank fürs Gespräch

7.2.6 Protokoll: Interview P2

1 T: 1. Sie haben ja mit dem Material gearbeitet, bitte beschreiben sie mir ihr

2 Vorgehen - Können Sie mir bitte Ihr Vorgehen bei der Arbeit mit dem Material

3 beschreiben, sei es detailliert oder in groben Zügen?

4 P2: Hm zur Knete: Fluffy kann ich sagen - das erste was mir aufgefallen ist - ist das sie
5 streng riecht ! Und ich habe sie aus der Dose rausgeholt - sie ging gut raus (fasst Sicht in die
6 Haare) und ich habe dann kleine Kugeln geformt um zu sehen ob sie schnell zerläuft...

7 (T:entschuldige mich für getippte)

8 T: Konntest du zuschauen beim zerlaufen?

9 P2: Ja, ich konnte zuschauen wie sie zerläuft.

10 P2: Bei der Knete: Kinetic Sand... (p) die habe ich erstmal so runter rieseln lassen und das
11 fühlte sich lustig an (P) dann habe ich überlegt was ich bauen könnte für sie. Denn Sie wollen
12 das ja auch noch hinterher fotografieren (etwas patziger Ausdruck) - Ja also da habe ich ein
13 Objekt gebaut wo man es provozieren kann das es in Echtzeit zerfällt - oder man zumindest
14 sieht wie es zerfällt. Ich mag an der Knete Kinetic Sand eigentlich nicht das er an einigen
15 Stellen spontan zerfällt, und man so leicht ein stück Stabilität oder Form verlieren kann (P) bei
16 der ersten Knete : Fluffy war das nicht so!

17 T: Hast du es geschafft etwas für mich zu bauen?

18 P2: (Zur Knete: Kinetic Sand) Ja. Beim aufräumen war es übrigens schwer alle kleinen Körner
19 zu erwischen, und in die Dose zurück zu packen! Das hat mich genervt.

20 T: Warum hast du blaue normale Knete genommen?

21 P2: Die Organe Knete war zu Textmarkerr mäßig! Das hat mir nicht gefallen. Bei der Knete
22 Kinetic Sand fand ich auch das blau schöner, obwohl man beim rosa Glitzern auch schön das
23 Glitzern sieht! Da würde sich Frau L. besonders freuen!

24 T:Hattest du schonmal mit den 3 Kneten gearbeitet ?

25 P2: Mit der normale knete ja, mit den anderen beiden nicht. Die Arbeit mit der Knete Kinetc
26 Sand war einfach echt schön! (ist mir zugewandt und fasst sich in die Haare, und spielt sich
27 darin um)

28 T: Und die Normale Knete? Wie war die Arbeit damit?

29 P2: (Fährt sich durch die langen Haare - Stimme wird monotoner)

30 Bei der normalen Knete... Ich hab sie dann erstmal gerissen, und geschaut ob sie weicher
31 oder fester wird wenn ich sie durchknete. Aber das war nicht der Fall - das hat mich frustriert.
32 Weil sie auf den ersten Blick nicht zerfließt und stabil schien habe ich geschaut was ich damit
33 machen kann... Die Bällchen hab ich aus dem Gefäß raus gekippt - und geschaut ob sie drin
34 kleben bleiben. War aber nicht der Fall. Die normale Knete hat mich übrigens an Ton erinnert,
35 wahrscheinlich habe deshalb auch dann ein Gefäß daraus gebaut. (zuckt mit den Schultern)
36 Bei der normalen Knete mochte ich nicht das sie einen fettigen film auf der Haut hinterlässt –

37 aber sie noch glaube ganz gut.

38 T: Und bei den anderen Kneten wie war da der Geruch?

39 P2: Der Geruch der ersten Knete Fluffy war echt sehr schlecht, bei der Knete Kinetic Sand
40 wars ok.

41 T: 2. Wie fühlten sie sich während des Arbeitens, können sie mir darüber etwas

42 erzählen? (Gab es bestimmte Momente, die besonders positiv oder freudig

43 waren, und ihnen das arbeiten besonders Spaß gemacht hat? Welche waren das?)

44 P2 : Bei der Knete Fluffy – da hab mich dann doch gefreut das die so weiche ist... (P) Ach
Gefühle sind nicht so mein Ding.... Abbruch (will nicht darüber reden)

45 T: 2.1. Haben Sie während Ihrer Arbeit mit dem Material Momente erlebt, in

**46 denen Sie eine unmittelbare Verbindung zum Material gespürt haben? Können 47 sie
mehr davon berichten?**

48 P2: (Skeptischer Blick) Ne keine Ahnung.

49 T: Ok du möchtest nicht darauf antworten...

50 T: 2.3 Wie fühlt sich jetzt ihr Körper nach dem Kneten an?

51 P2: Keine Ahnung. Weiß ich nicht.

52 T: 2.4 Gab es Momente, in denen Sie sich besonders verbunden mit einem der

53 Materialien gefühlt haben? Wenn ja, können sie diese näher beschreiben?

54 P2: Keine Antwort. (Verweigerung der Antwort)

55 T: 3. Wie schätzen sie selber die Zeitdauer ihrer Aktivität ein?

56 P2: Hm? Wenn ich mir ein Motiv in den Kopf gesetzt habe, dann arbeite ich ja und hab 57
keine Gedanken, sondern bin darauf fokussiert zu arbeiten.

58 T:....Bei der Knete Fluffy?

59 Nö, bei der Knete Fluffy da hatte ich nicht das Gefühl das ich lange gearbeitet habe -

60 ich wusste bloß nicht was ich daraus bauen soll, und es hat mich genervt das sie in

61 den Händen kleben geblieben ist.

62 T: Und bei der Knete Kinetic Sand wie schätzt du das da ein?

63 P2: Bei der Knete Kinetic Sand, ja da war ich sehr fokussiert, aufs arbeiten.

64 T: 3. 1 Hatten Sie das Gefühl, während der Arbeit mit Knetmasse in einen

65 Zustand von Flow einzutauchen, in dem die Zeit wie im Flug verging?

66 P2: Bei der Knete Kinetic Sand ja, das kann ich bestätigen, es fühlte sich bisschen an

67 wie Urlaub – und ich war auch bisschen weg. Und bei der Knete Fluffy, als die dann zu 68
weich wurde das hat mich nur noch frustriert - da hatte ich das Gefühl die Zeit verging

69 langsamer und zäher.

**70 T: 3.2 Gab es Augenblicke, in denen Sie während des Knetens von Ihren
71 Gedanken abgelenkt waren? Wenn ja können sie diesen Zustand näher
72 beschreiben?**

73 P2: Bei der Knete Fluffy hab ich gegrübelt, ein bisschen vielleicht, aber das waren
74 mehr so banale Gedanken Ketten - und Verbindungen, jedenfalls mehr bei dieser, als
75 bei den anderen zwei Kneten. Also ich bin schon hin und wieder beim arbeiten bei
76 allen drei Kneten abgeschweift. (Etwas empört auf die Frage) ...Also wenn ich zum
77 Beispiel Kugeln mache verbrauche ich ja nicht meine volle Gedanken Konzentration
78 darauf, deshalb habe ich auch noch an andere Dinge gedacht....(spielt mit den
79 Haaren.)

**80 T: 3.3 Haben Sie den physischen Raum um sie herum wahrgenommen und
81 genutzt? (verfügung stehenden Raum genutzt, um sich zu bewegen oder
82 verschiedene Perspektiven einzunehmen?)**

83 P2: Bei allen drei Kneten.. hm ja da habe ich den Raum schon wahrgenommen, aber
84 war auch sehr konzentriert. Aber ich bin nicht komplett ins arbeiten abgetaucht ... den
85 Raum habe ich schon um mich herum wahrgenommen.

**88 T: 4. Hatten sie das Gefühl frei experimentieren zu können ? Und verschiedene
89 Formen zu erstellen, gab es Einschränkungen? (- aufgrund der Konsistenz der
90 Knetmasse) ?**

91 P2: Bei der Knete Fluffy, ja ich denke... (Pause... spielt in den Haaren), Es kann ja
92 sein das es da Einschränkungen gab.... (will nicht mehr antworten, wackelt nervös mit
93 den Beinen)

**94 T: 4.1 Inwieweit hat das Material ihren spielerischen Umgang beeinflusst?
95 Können sie etwas zur Haptik sagen etc.**

96 P2: Weiß nicht...vielleicht bei der Knete Kinetic Sand, wo ich zugeschaut habe wie es
97 fällt, das war etwas spielerisches. Bei der Knete Fluffy, dadurch das sie schon von sich
98 aus sehr flüssig war – wollte ich schauen wie flüssig sie noch wird beim Kneten, weil
99 das fand ich toll, und ja sie wurde beim kneten immer flüssiger.. Bei der Knete Kinetic
100 Sand wollte ich das partielle zerfließen und zerfallen nutzen. Und bei der normalen
101 Knete, die hatte ja eine recht feste Konsistenz, und sie hat mich an die Arbeit mit Ton
102 erinnert. So war die Idee! Damit zu arbeiten wie mit Ton.

103 T: 5. Gibt es etwas was Sie bisher gehindert daran mit Ton zu arbeiten ?

104 P2: (schaut erstaunt) – Haben sie die Frage jetzt wegen mir gestellt? Also weil ich
105 vorhin die Knete mit Ton verglichen habe? Ich hab ja schonmal mit Ton gearbeitet.
106 T: Nein, das habe ich schon vorher geplant das ich dich das frage.

**107 T: 5. 1 Wie unterscheidet sich für dich das Arbeiten mit Ton im Vergleich zu den 108
Kneten: Kinetic und der Knete Fluffy?**

109 P2: Wirklich vergleichen kann man Ton ja nur mit der letzten, der normalen Knete...
110 da die anderen Knetmassen ganz andere Texturen haben und eine andere
111 Konsistenz. (P) bei der Knete, der normalen Knete, da war die Textur sogar
112 noch fester und schwieriger geschmeidigt zu bekommen - als im Vergleich zu Ton.

**113 T: 5. 2 Wie unterscheidet sich das Erlebnis beim arbeiten mit Ton, gibt es etwas 114
was mit den Kneten Kinetic Sand und Fluffy nicht möglich ist? Falls ja, was ist 115 das?**

116 P2: Ähm.... Hmmm naja in der Beständigkeit gibt es Unterscheide (P) - Ton kann
117 man ja brennen und haltbar gemacht werden, das ist ja bei Knete nicht so... das
118 haben sie mir ja gesagt das Knete an der Luft nicht so schnell trocknet.

119 T: Ton ist also für dich stabiler?

120 P2: Ja definitiv, und beständiger.

121 T: Würdest du Ton bevorzugen?

122 P2: Hm kommt darauf an.... Ich denke ja. (Spielt sich... an den Haaren, wippt nervös 123 mit
den Händen.)

124 T: ok vielen Dank fürs Gespräch

7.3 Fotografische Dokumentation

7.3.1 Abbildung: Fluffy



7.3.2 Abbildung: Kinetic Sand



7.3.3 Abbildung: Arbeitsplatz 1 (links: Fluffy, rechts: Kinetic Sand)



7.3.4 Abbildung: Arbeitsplatz 2 (oben: Kinetic Sand, zwei Farben,
unten: links: Fluffy, rechts: Kinetic Sand)



7.3.5 Abbildung: Werke P1 (oben: Fluffy, unten: Kinetic Sand)



7.3.6 Abbildung: P2 (oben: Fluffy, unten: Kinetic Sand)



7.4 Fragebogen und Einverständniserklärung

7.4.1 Abbildung: Fragebogen

1. Bitte bewerten Sie Ihre Stimmung im Moment?

-3 -2 -1 0 1 2 3

2. Gibt es etwas, das Sie im Moment irritiert?

-3 -2 -1 0 1 2 3

3. Gibt es etwas was Ihnen momentan Freude bereitet?

-3 -2 -1 0 1 2 3

4. Fühlen Sie sich momentan ruhig?

-3 -2 -1 0 1 2 3

5. Fühlen Sie sich momentan aufgewühlt?

-3 -2 -1 0 1 2 3

6. Fühlen Sie sich gerade entspannt?

-3 -2 -1 0 1 2 3

7. Wie präsent fühlen Sie sich gerade im Moment?

-3 -2 -1 0 1 2 3

8. Wie gut schätzen Sie in diesem Moment Ihr Konzentrationsvermögen ein ?

-3 -2 -1 0 1 2 3

9. Wie fühlen Sie sich gerade Ihr Körper an - auf einer Scala von leicht bis schwer?

-3 -2 -1 0 1 2 3

10. Wie stark nehmen Sie gerade den Raum um sich herum wahr?

-3 -2 -1 0 1 2 3

7.4.2 Einverständniserklärungen

Erläuterung

Sie erklären sich dazu bereit, im Rahmen des Forschungsprojekts „Knetmasse als plastisches Material in der Kunsttherapie“ von Maria Schwerdtner (Kontakt: eva.maria.schwerdtner@googlemail.com) an einem Interview und einem Fragebogen teilzunehmen. Sie wurden über Art, Umfang und Ziel sowie den Verlauf des o. g. Forschungsvorhabens informiert.

Das Interview wird in Schriftform gebracht.

Für die weitere wissenschaftliche Auswertung des Interviewtextes werden alle Angaben, die zu einer Identifizierung Ihrer Person oder von im Interview erwähnten Personen und Institutionen führen könnten, anonymisiert. Das Transkript des Interviews dient nur zu Analysezwecken und wird lediglich in Ausschnitten zitiert.

Ihre personenbezogenen Kontaktdaten werden von Interviewdaten getrennt für Dritte unzugänglich gespeichert und vertraulich behandelt.

Einverständnis

Sie sind damit einverstanden, im Kontext des o. g. Forschungsvorhabens an der Befragung teilzunehmen. Darüber hinaus akzeptieren Sie die o. g. Form der anonymen Weiterverarbeitung und wissenschaftlichen Verwertung des geführten Interviews und der daraus entstehenden Daten.

Ihre Teilnahme an der Erhebung und Ihre Zustimmung zur Verwendung der Daten sind freiwillig. Durch die Ablehnung entstehen Ihnen keine Nachteile. Ihnen ist bekannt, dass Sie diese Einwilligung jederzeit gegenüber Maria Schwerdtner widerrufen können mit der Folge, dass die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten, nach Maßgabe der Widerrufserklärung, für die Zukunft unzulässig wird. Dies berührt die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung jedoch nicht.

Unter diesen Bedingungen erklären Sie sich bereit, das Interview zu geben und sind damit einverstanden, dass es aufgezeichnet, verschriftlicht, anonymisiert und ausgewertet wird.

Vorname, Nachname in Druckschrift

Ort, Datum / Unterschrift

7.5 Eigenständigkeitserklärung

Dresden, 14.07.2024

Eigenständigkeitserklärung von Maria-Susanne Schwerdtner

Hiermit versichere ich die vorliegende schriftliche Diplomarbeit mit dem Thema:

Knetmasse als Plastisches Material in der Kunsttherapie am Beispiel der zwei Knetmassen: Fluffy und Kinetic Sand

eigenständig verfasst zu haben. D. h. ich habe keine Texte anderer Autoren oder Autorinnen verwendet, die ich nicht als Zitat oder Paraphrase ausgewiesen und in den Anmerkungen mit Literaturnachweisen belegt habe.

Mir ist bewusst, dass eine entsprechende Täuschung gemäß der jeweiligen Prüfungsordnung die Konsequenz nach sich zieht, dass meine Seminararbeit als „nicht bestanden“ bzw. „nicht ausreichend“ bewertet wird.

14.07.2024

Datum Unterschrift